Asc. 889

735. II

ad Simpl. usum F. [illegible]

Heylsame
Gedancken
Von dem
Laster des Zorns, und der Tugend
der Sanfftmuth,
Allen
So wohl Geistlichen, als Weltlichen
Stands-Personen
Zu
Allgemeinen Nutzen und Erbauung
hinterlassen,
Und auf Art seines
Sittlichen Sterbens
Eingerichtet
Von
R. P. UDALRICO PROBST, S. J.

Geweßten 18. Jährigen, nunmehro in GOTT ruhenden Ordinari-Predigern in dem Hochwürdigen Collegiat-Stifft zu St. Moritz.

Zweytes Wercklein.

Zweyte Auflag.

Cum Privil. S. C. Maj. & Permissu Superiorum.

AUGSPURG,
In Verlag bey Johann Georg Dornner Cathol. Buchbinder in der Jesuiter Gassen nächst dem Colleg. Societatis JEsu 1755.

FACULTAS
R. P. PROVINCIALIS
CUM
PRIVILEGIO CÆSAREO.

CUm D. Georg. Dorner Bibliopegus, & Civis Augustanus typis vulgare desideret Librum, cui titulus: Heilsame Gedancken von dem Laster des Zorns ꝛc. à P. UDALRICO PROBST Soc. Jesu p. m. idiomate germanico conscriptum, ego ADAMUS DICHEL ejusdem Societatis Jesu per Superiorem Germaniam

Præpoſitus Provincialis, poteſtate ad id mihi facta ab Adm. R. P. Noſtro IGNATIO Vice-Comite Univerſæ Societatis Præpoſito Generali, eidem ad ſecundam ſupra dicti libri editionem Facultatem impertio, ſimúlque communico Privilegium Cæſareum, quo aliis Bibliopolis, atque Typographis &c. prohibetur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum recudere, aut intra fines S. R. Imperii inferre præſu-

ſumant. In cujus rei fidem has ei manu propria ſubſcriptas, & conſueto Officii mei Sigillo munitas dedi. Landſpergæ 13. Aprilis 1754.

(L.S.)

Adamus Dichel.

Vor-

Vorred

An den geneigten Leser.

DIe Zwey erste Tractätlein, deren eines von dem Ziehl und End des Menschen, als dem Fundament oder Grund eines heiligen Lebens; das andere von der Sünd überhaupts, als welche von diesem Ziehl und Ende abführet, gehandlet haben, seynd von frommen Seelen Hohen und Niederen, geistlich- und weltlichen Stands mit begierigen Augen durchlesen, und mit vielem Trost zu Aufmunterung ihres Geistes gebrauchet worden. So haben auch nit

nit wenige Pfarr-Herrn und Seelsorger bekennet, daß ihnen diese kleine Wercklein zu Unterweisung ihrer anvertrauten Heerde weit dienlich- und erspriesßlicher seyen, als gantze Predig-Bücher, die mit hohen Concepten und Gedancken prangen, anbey aber bey dem gemeinen Mann schlechte Früchten hervor bringen. Ja sie verlangten nichts mehrer, als daß noch ferner dergleichen Abhandlungen an das Tag-Liecht gestellet wurden. Diesem Wunsch dann (wie schon in dem ersten Theil versprochen worden) zu willfahren, folget das dritte Wercklein, so aus den hinterlassenen Schrifften des in GOTT ruhenden Verfassers gezogen worden. Es wird erstlich in diesem mit lebhafften Farben entworffen, und mit grossem Nachdruck bestritten das allgemeine Laster des Zorns, welches den Menschen so

weit von seinem Ziehl und Ende entfernet, daß er auch so gar den unvernünfftigen Thieren einiger Massen gleich und ähnlich wird. Zweytens wird diesem Haupt-Laster entgegen gesetzet die Tugend der Sanfftmuth in dem Beyspiehl JESU Christi, der nach Zeugnus des Apostels worden ist: Forma gregis, Das Muster seiner Heerde. Besichtige dich demnach, geneigter Leser, in diesen Betrachtungen, als einem unbetrüglichen Spiegel; und du wirst durch göttliche Gnad erleuchtet, deine hitzige Anmuthungen des Zorns zu bemeisteren suchen, damit du den sanfftmüthigen JESUM anziehest, der uns allen zuruffet: Discite à me, quia mitis sum corde: Lernet von mir, dann ich sanfftmüthig von Hertzen bin.

Betrach-

Betrachtung

Von

Dem Laster des Zorns, welches verdienet ein hartes Gericht wegen dem 1. Kläger. 2. Beklagten. 3. Richter.

Ego autem dico vobis, quia omnis, qui irascitur Fratri suo, reus erit judicio. Matth. 5. 22.

Ich aber sage euch, daß ein jeglicher, der mit seinem Bruder zürnet, des Gerichts wird schuldig seyn.

Erster Puncten.

Auf den Zornigen wartet ein hartes Gericht wegen dem Kläger.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

Gleichwie bey meinem strengsten Gericht alles muß abermahl, was auf Erden geschehen ist, in ein Revisorium und neue letzte Verbescheidung kommen, also muß auch ein jedes Gezänck,

Zwistigkeit, auch wegen noch so geringer Sach angefangener Hader und Zorn widerum hervor gezogen, und vor meinem Richterstuhl ausgemachet, und geschlichtet werden. Da wird hervor tretten bey disem meinem Gericht, und wird dich vor gantzer zuhörender Welt anklagen jener, über welchen du unbillicher Weiß jemahlen gezürnet, oder ihne gescholten, im Zorn geschändet hast ꝛc. welchen du offt mit Rasen gleich einem Hund angefahren, und angebellet hast, disen wirst du erblicken mir auf der rechten Hand, und Seiten der Auserwählten stehen, und wider dich Rach schreyen hören. Du wirst sehen, wie jener dein elender armer verachteter Neben-Mensch, welchem du kein gutes Aug, noch Wort vor Zorn den gantzen Tag geben könntest, bey mir in grösten Gnaden, von meinem Vatter inniglich geliebt, von dem gantzen Himmel tausendmahl mehr, als du seyest geschätzet, und deßwegen von allen Heiligen mit gröstem Mitleyden seye bedauret worden; du wirst sehen, daß eben jener von dir verachtete, so hart gehaltene Tropf, welcher dir nichts rechts die gantze Wochen thun kunte, welcher wegen deinem unbändigen Zorn bey dir einem vermeinten Christen eine härtere Dienstbarkeit, als bey manchen Türcken, oder Heyden gehabt, wider dich, und dein unsinnigs, und rasendes Verfahren, Lästeren, und ärger als die grausamste Streich wehe thuende Spitz- und Stich-Reden bey meinem Thron Rach, und Genugthuung begehre; dann da endlich darf jeder Unter-

druckter keck, und behertzt das Maul wider seinen Gegner aufthun, daß er vor dir, damit er dich nit gar rasend machete (solte tausendmahl das Recht auf seiner Seiten gewesen seyn) nit thun durffte. Wie wirst du disen deinen jetzt so verachten, dort wegen gedultig übertragenem deinem Zorn so hoch geschätzten Kläger ansehen?

Diser Erbärmnuß würdige Gegenwurff deiner Gall, welcher, wie gut er immer sein Sach meinete, von dir gehasset, gescholten, und verfolgt wird, ist er nit eben sowohl ein Geschöpf GOttes seines Vatters, als du? Warum gehest du dann mit ihme wie, ja weit ärger, als mit einem Hund um? Ist er nit eben der theure Werth meines Göttlichen Bluts, Mitglid meines geistlichen Leibs, und Kirchen? Mein von mir bis in Tod geliebter Günstling, Freund, und Bruder? Warum lassest du dann, und zwar so offt unverdienter Weiß an ihme deinen vihischen Zorn wegen jeder Kleinigkeit aus? Ist er dann nit der Natur nach dir gleich, der Gnad nach dein Mit-Bruder, der Gestalt nach ein Ebenbild GOttes, der himmlischen Glory nach dein Mit-Erb, den Talenten nach villeicht besser, und wegen seiner Gedult, und deinem Zorn mir tausendmahl angenehmere Seel, als du? Warum dann speyest du wider dises Ebenbild der Göttlichen Dreyeinigkeit, dein Geschlecht, Mit-Bruder, Mit-Erben, und von mir, von dem gantzen Himmel eben wegen deiner erleidendten Verfolgung so sehr geliebten, und in meinen Schutz

genommenen Tropffen so höchst empfindlich dein Wüten und Rasen aus?

Und villeicht eben diser (sihe ihne noch einmahl darum an) ist jener, wegen dessen Frommkeit mein Seegen noch in deinem Hauß bleibet? und eben diser ist villeicht jener, wegen dessen Gedult, und Verdienst ich noch inngehalten, daß ich deine alte Laster, und besonders deinen unbändigen Zorn noch nit, wie du verdientest, gestraffet habe: Und eben diser ist jener, welcher mein innerister Freund, du aber mein Feind, er in meiner Gnad, du in meiner Ungnad, er ewig auserwählt, du aber villeicht eben wegen disem deinem Zorn ewig von mir verworffen bist.

Du vermeinest, dein Zorn-Feur werde von anderen so leicht ertragen, als von dir erwecket; es verschwinde ihnen so geschwind der Schmertzen, und unblutige Hertzens-Wunden, als geschwind du mit deiner Zungen und harten Worten ihnen selbe verursachet hast; du bildest dir aber fälschlich ein, es vergehe ihnen so behänd die ihnen gemachte Traurigkeit, Betrübnuß, Verdruß, als dir der Zorn; sie können so hurtig deine bißige, Leib, und Seel durchtringende Stich-Reden verkochen, und wider ruhig, als du gut werden; aber deme, mein Sohn, ist bey weitem nit also; ein eintziges gifftiges Wort, ein eintzige zornige, vergallte Red, Anfahren, Ausschmähen ꝛc. wie vil meinst du wohl, daß es anderen schon ungeschlaffene Stunden der Nacht, Bitterkeit in dem Hertzen, Unruhe in der Seel, Verwirrung, Untauglichkeit

keit zum Guten, Verstöhrung innerlicher Ruhe verursachet habe? Wie vil tieffe Seufftzer aus dem Hertzen, wie vil heisse Zäher aus den Augen gepresset, wie vil Gall in den Leib gejagt habe? Nimme nur von dir selbst die Erfahrnuß: Ein eintziges Stich-Wort, was Wunden machet es dir? Denckest nach Jahr, und Tag noch gantz frisch daran, als offt du deinen Beleydiger ansihest. Wie kochest nit vil Nächt an einem eintzigen harten Anfahren, und kansts doch nit verkochen? Wie traurig, melancolisch, verdrüßig gehest nit gantze Täg herum, wann du jenen wider dich verbittert, erzürnet weist? Eben also ist es auch anderen ehrlichen Leuten: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Was du nit wilst, daß dir geschehe, das thue auch keinem anderen nit: Vide, in quantis te accusant Marc. 15. 4. Sihe, in wie grossen Stucken sie dich verklagen. Gedencke wie vil solche Kläger wider dich seynd, wegen wie vil dergleichen Unbilden sie wider dich klagen werden: Si habes, quod loquaris, responde. Job. 33. 32. Hast du etwas zu sagen, so gib Antwort.

Willen.

NEin, mein zukünfftig gerechter Richter! ich habe nichts, mit welchem ich mich wider so vil Ankläger beschützen, und mit Grund vertheitigen kunte; nichts, mit welchem ich meine zornige, gall-sichtige, bitterste Art mit anderen zu handlen, zu reden beschönen kunte; und solte ich was einwen-

den wollen: instauras testes tuos contra me. Job. 10. 17. Du bringest deine Zeugen auf wider mich: Du und jene so vil übel mißhandlete Personen wurden Zeugen wider mich seyn. Ich gedachte bißhero gar niemahlen daran, ja ich liesse mir von feren nit beyfallen, daß alle meine Zorn, Schänd- und Schmäh-Wort müsten jedes besonders auf deine Waag-Schaal gelegt werden; ob ich auch zu selben Ursach gehabt habe; ob solche vor so kleines Verbrechen nit zu groß, und grob; vor ohne das betrangte arme Leut zu hart, und rauch ꝛc. wären? Ich führte mich mit meinen Untergebenen, oder schlechteren, als wär ich ihr, und aller Sachen höchster HErr, und Richter. Ich gedenckte nit daran, daß sie zu dir O gerechtister GOtt, und Vatter der Kleinsten, wie der Grösten, sich beruffen, und appellieren könnten, und vor deinem Gericht auch der geringste Zanck-Handel, Wort-Wechsel, Strittigkeit erst müsse noch einmahl im Thal Josaphat genauist untersuchet, und strengist verscheidet werden. O wie gantz anderst hätte ich mich mit meinem Nächsten aufgeführet! wie weit bedachtsamer wurde ich in meinen nur gar zu harten Reden, gesparsamer in meinem Zorn, langsamer in meiner Furie gewesen seyn!

O wann ich, mein GOtt! nichts als meine zornige ungezämte Paßion bey dir zu verantworten hätte, wann ich wegen keinem anderen Laster Ankläger zu förchten hätte, als wegen disem, durch welches ich andere mit meinem Zorn, ungehaltenen Reden, Biß- und Stich-Läster-

ster- und Schmäh-Worten habe so offtermahl wegen jeder Kleinigkeit zu äusseristen Bitterkeit ihres betrübten Hertzens vermöget, O wie vil! wie vil wird ich dorten antreffen, welche wider mich werden um billiche Rach schreyen?

Freylich ja, ich erkenne es selbsten, wann ich abermahl von meinem Zorn zuruck, und zu mir selbsten komme, ich erkenne, und bekenne es dir, mein GOTT! (dann dem Beleydigten solches zu bekennen liesse meine Hoffart nit zu) daß einen so grimmigen Zorn weder die Sach, und Schuld, weder der schuldige verdienet hätte. Ich straffte mit grossem meinem Laster anderer Leut kleine, und wolte durch meinen weit grösseren Fehler anderer kleine verbesseren, und abstraffen; ich fehlte weit gröber mit also wollen corrigieren, als sie mit Fehlen. Ich glaube, und bekenne, daß sie weit besser als ich, frömmer als ich, dir tausendmahl, und dem gantzen Himmel angenehmer, als ich; darum mag ich gar leicht glauben, daß ich mit meinem Zorn wider sie nit so starck ihnen, als dir, und ihrem Schutz-Engel, ja allen Heiligen habe ins Hertz, und Augen gegriffen.

Ich bekenne dir, daß nur gar zu wahr seye, daß, gleichwie nichts empfindlichers als ich seye, wann man mich mit dem geringsten Wort verletzet; so seye nichts eingriffigeres, bißigeres im Reden, als wann ich mit anderen handle; ich erkenne meine Unbilligkeit vor deinen allsehenden Augen; daß, gleichwie ich vermeinte eine Schuldigkeit zu seyn,

daß von mir alles hartes, rauhes, grobes andere mit Gedult, ja fast Danck annehmeten, also halte ich mich befuget nach meinem Zorn allen anderen ihre kleine Mängel auf das schärffiste, und bitteriste unter die Nasen zu reiben.

Aber ich erkenne meinen Fehler, O GOtt! anderst will ich mich forthin gegen meinen Neben-Menschen, besonders disen verhalten. Ich will ihme mit Gedult, und Ubersehen ersetzen, was ich mit meinem Zorn bißhero ihme geschadet. Ich will nit vermehren, sondern verminderen meine Ankläger.

Anderer Puncten.

Auf den zornigen wartet ein hartes Gericht wegen dem Beklagten.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

NOch härter, und erschröcklicher aber wegen disem deinem Zorn, mit welchem du so sehr deinen Nächsten betriebest, wird dein Gericht seyn, weil du jener bist, welcher also mit deinem Neben-Menschen verfahrest, der du doch gar nit, ja niemand minder, als du, dessen Ursach hättest. Oder bist dann nit du jener, welcher selbsten eben disen, oder dergleichen Fehler schon öffters begangen hast? Nein! wie wäre es dir zu Gemüth

müth gewesen, wann man dort gegen dir also heraus gebrochen wäre, wie du gegen andere Leut? Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Was du nit wilst, daß dir geschehe, das thue auch keinen anderen nit. Bist dann nit du der jenige, welcher tausendmahl grössere Unform, und Mängel an dir hast, und nit erkennest; welcher tausendmahl molester, verdrüßlicher, beschwehrlicher denen Leuten, welche mit dir umgehen, fallest in einer Stund, als diser arme Tropff dir in einer Wochen und Monat? Wann man wegen deinen grossen, gewichtigen, vilen Straffmäßigkeiten dich also mit Schulmeisteren, Kahlmeisen, und bißigen Worten, Furie, und Rasen hernehmete, gleichwie du selbes anderen wegen weit kleineren, seltenen Ubersehungen thust, wie gefiele es dir? Qua mensura mensi fueritis, eâdem remetietur vobis. Luc. 6. 38. Mit der Maaß, mit der ihr einmesset, mit derselben wird man euch wider ausmessen. Oder bist dann nit endlich du derjenige, welcher alles Krumme will krad machen; jedem seine kleine Spälten will aus dem Aug ziehen, und selbst einen Balcken darinnen hat? Bist nit du derjenige, welcher über jeden geringsten Mißtritt des Nächsten maßleidig? Du wilst, daß sich jedermann nach deinem wunderlichen Kopff richte; was du fehlest, solle jedermann excusieren, besser auslegen, approbieren, und halb anbetten, herentgegen anderer Leut Schwachheiten wilst allzeit mit äusserster Schärffe, mit Grimm, und Zorn nach aller Strengheit abgestraffet wissen.

sen. Warum dann solte man deine grössere Mängel dissimulieren, vertuschen, canonizieren, und mit anderen so streng verfahren? Bist du dann aus einem besseren Leim, als sie gestaltet, oder hast du mich mehr Blut, als sie gekostet? Oder glaubest du, ich werde an jenem Gerichts-Tag, wegen deiner partheyisch, denen von dir unverantwortlich so übel hergenommenen, meinen lieben Seelen, dir zu Lieb einen ungerechten Richter abgeben, und nit dich also richten, wie du andere in deinem Leben empfangen, tractieret, und gerichtet hast? Reus erit judicio. Du wirst schuldig seyn des Gerichts.

Und was solte ich erst von mir, und von meinen Beleydigungen sagen? Ist das der saubere Danck, welchen du mir in deinem Nächsten gibest, daß ich bey so vilen deinen grösten Lasteren besonders, disem N. N. meinen gerechten Zorn hab also gewaltsam inngehalten? Ist das die Widergeltung jener meiner tausendfachen Gedult mit deinen nit Fehleren, oder Schwachheiten, sondern recht bedachtsamen, vorsetzlichen Boßheiten, zu welchen ich nit ein, sondern beyde Augen meiner strengen Gerechtigkeit hab zugedrucket, besonders in diser N. diser N. Gelegenheit deiner Sünden; du verstehest mich schon, hæccine reddis Domino popule stulte, & insipiens? Deut. 32. 6. Vergiltest du diß dem HERRN du thorrecht, und unwitziges Volck? Ist das mein Lohn, daß du also mit deinem Nächsten meinen mir liebsten Bruder umgehest? Ist das der Lohn, daß ich dir so offt, so lieb-

voll,

voll, so leicht, behånd in heiliger Beicht deine so vilfåltige, schwåre, vorsåtzliche Mißhandlung hab von Hertzen geschencket, und verziehen, selbe dir mit keinem zornigen bösen Wörtlein hab vorgerupffet, oder von meinem Statthalter dir vorrupffen habe lassen? Serve nequam! omne debitum dimisi tibi, quoniam rogâsti me, nonne ergo oportuit & te misereri conservi tui, sicut & ego tui misertus sum? Matth. 18. 32. & 33. Du schalckhaffter Knecht! ich hab dir die gantze Schuld nachgelassen, dieweil du mich batest; soltest dich dann nit auch erbarmet haben über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet?

Oder hab ich dich, gegen deinem Neben-Menschen rauher Unmensch, Gall- und Zorn-volles Natter-Gezicht, progenies viperarum Matth. 37. nit lebendig in jener Parabel abgeschilderet, daß nichts, als dein Namen darbey abgehet; da ich Matth. 18. einem dir gleichen untreuen Knecht eine gewaltige Schuld von zehen tausend Talent hab gnådigist nachgesehen, den schon gefållten Sentenz ihne sammt Weib, und Kind zu verkauffen hab nachgelassen, und mildist die Straff sammt der Schuld geschencket? diser GOtt- und Ehr-vergessene aber ist (wie du) hingangen, und alsobalden meiner Gutthat vergessen, hat er seinen Neben-Knecht mit Grimm, und Zorn wegen einer Kleinigkeit von hundert schuldigen Groschen angefahren, und angefallen, ungeachtet seines Bittens, und Abbittens selbens stöcken, und blöcken lassen. Ma-

chest du es nach so vil dir von mir geschenckten, und verziehnen so grossen Sünden anderst deinem Mit-Bruder, und seinen kleinen Fehleren, als diser?

Aber es blibe dise Undanckbarkeit, und Zorn nit verborgen. Videntes autem conservi ejus, quæ fiebant, contristati sunt valde, & venerunt, & narraverunt Domino suo omnia. Matth. 18. 31. Als aber seine Mit-Knecht sahen, was sich zutruge, wurden sie sehr betrübt, und sie kamen, und vermeldeten ihrem HErrn alles. Es schrye zu mir solche deine Unbarmhertzigkeit, und durchtrangen die Wolcken die Seufftzer, das Weinen, die ungeschlaffene Nacht-Stunden, die Betrübnussen und Kleinmüthigkeiten deines von dir so übel angefahrenen Neben-Menschens: Sit Dominus Judex, & judicet inter nos, & te. 1. Reg. 24 16. Der HERR seye Richter, und urtheile zwischen mir, und dir. Es klagten wider dich bey meinem Thron sein des elenden Menschens unterdruckte Unschuld, sein Schutz-Geist, und heilige Patronen.

Und die Rach über disen Unbarmhertzigen, der Zorn GOttes über so ungerechten Zorn blibe nit lang aus. Iratus Dominus ejus tradidit eum tortoribus, quoad usque redderet universum debitum. Matth. 18. 34. Sein HErr war zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er die gantze Schuld bezahlete. GOTT liesse sich gereuen seine gethane Verzeyhung, ruffet zuruck die zugestandene der Straff Nachlassung, übergibet ihne denen Peinigeren, und wirffet ihne in die äusseriste

feriste Finsternussen. Sihe mich gütigen, dich zürnenden, und zugleich deinen von dir so hart gehaltenen Neben-Menschen entworffen in einer einigen Gleichnuß. Sic & Pater meus cælestis faciet vobis. Ibid. v. 35. Also wird dein himmlischer Vatter, gallsichtiger, zornmüthiger Menschen-Feind! mit dir umgehen, wann du dise Unart gegen andere zu gebrauchen fortfahren wirst. Reus erit judicio. Reddam eis secundùm opera eorum. Jer. 25. 14. So will ich ihnen nach ihren Wercken vergelten. Wisse dann, Sicut fecisti, fiet tibi, retributionem convertet Dominus in caput tuum. Abd. 15. Wie du gethan hast, also wird dir geschehen, der HERR wird dir deine Vergeltung auf dein Haupt wider wenden.

Willen.

Ich glaube es, mein GOTT, und kan nit anderst seyn, eben darum weil du gerecht bist. Tu reddes Domine, unicuique secundùm opera sua. Psal. 61. 13. Du wirst einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Du wirst mein Zorn gegen dem Nächsten nur mit Zorn vergelten; man wird mit mir, wie ich mit meinem Neben-Menschen umgehen. De fructu oris sui unusquisque replebitur. Prov. 12. 14. Ein jeglicher wird von der Frucht seines Munds empfangen. Ich wird anderer Zungen gegen mir mit Zorn entzündet, und gespitzet erfahren, gleichwie ich meine offt so empfindlich in meinem Nächsten gewetzet habe, und darff ich niemand, als mir, und mei-

meinen zornigen Verfahren beymessen, wann andere mit der Zeit mit mir eben so unbarmhertzig, hart, ja rasend umgehen, als ich mit meinem Nächsten gethan; du erhörest mich, und meine Zäher alsdann auch billig nit, mein gerechtister GOTT, und Richter! weil ich durch ander Leut Betrübnuß, Schmertz, und Zäher mich, und meinen Zorn auch nit habe besänfftigen lassen.

O Wie gar kein Ursach, mein GOTT! hätte ich im geringsten wider meinen Nächsten zu zürnen, wann ich mich selbsten betrachtete, und meine Augen auf die Vile, und Grösse meiner selbst eignen Fehler und Sünden wenden wolte! O wie vil müssen nit andere von mir, wie wenig herentgegen ich von anderen leiden; wie vil die mit mir wohnen, in sich schlucken! Wie vil billichen Zorn verbeissen sie also großmüthig, daß ich gar ihnen solchen nit ansehen kan; wie vil erdulden sie meiner grösten Fehler mit Stillschweigen, ob merckten sie gar selbe nit! und ich herentgegen bin blind zu allen meinen, hundert augig, und ein lauteres Aug zu fremden Fehleren! verschlucke meine Cameel, und brinne vor Rach, und Zorn wider fremde Mucken; kehre vor aller Thür, als meiner nit, straffe schärffist aller Mängel, als meine nit! O was Ursach hab ich zu disem N. jenem N. wider welchen ich unlängst so hitzig bin losgezogen, mit Saul zu sprechen. Justior tu es, quàm ego; tu enim tribuisti mihi bona, & ego retribui tibi mala, Dominus reddet vicissitudinem hanc, pro eo, quod operatus es in me. 1. Reg. 24. 18. & 20.

Du

Du bist gerechter, dann ich bin; dann du hast mir Guts gethan, ich aber hab dir Böses vergolten. Der HERR wolle dir widerum vergelten, was du an mir gethan hast. Du hast meine gröste Fehler so gedultig verschwigen, vertuschet, übersehen, und ich herentgegen deine kleinere so zornmüthig abgestraffet, so scharff durch die Hechel gezogen, aller Orten erzehlet, und ausgeblasen, zehen, und zwantzig mahl aufgewärmet, und vorgerupffet; du hast in Wahrheit deine Schuld (wann eine in dir gewesen) durch meine Zornmüthigkeit und deine Gedult redlich, und überflüßig bey GOTT bezahlet, und abgebüsset; ich aber durch eben disen Zorn bey selbem eine dopplete Schuld und Straff angeschriben; du deine Verdienst, ich meine Sünden vor dem bevorstehenden Göttlichen Gericht vermehret.

Was solte ich erst sagen, wann ich bedencke meine selbst eigne Laster, und dero von dir so offtermahl so gnädig verlihene Verzeihung O GOTT? dein so lang zugedrucktes Aug, inngehaltene Gerechtigkeit, aufgeschobne Straff mit mir, so vil Jahr bey so vil Rach schreyenden Sünden getragene Gedult, O was Ursach, nit zu zürnen über meinen Neben-Menschen solte mir dises seyn? Und wie wenig, ja niemahl hab ich an so wichtige Ursach nit zu zürnen gedencket?

Ja mein GOTT, lebendig bin ich in diser Parabel abgeschilderet. Ich, ich bin, deme kaum in H. Beicht du zehen tausend Talent geschäncket, und gnädigist verzihen; aber da

ich kaum nach Hauß kommen, meinen Mit-Knecht um wenige Groschen, will sagen kleinsten Mängel mit Gifft, Gäll, und Zorn hab angefallen: Billig kuntest du dich deswegen gereuen lassen, mir jemahlen mein Sünd so mildiglich verzyhen haben; billig kuntest, und soltest du mit mir so streng, und erzürnet verfahren, als ich mit meinem Neben-Menschen; billig soltest, ja wirst du mich denen Peinigeren, wo nit in diser, gewiß jener Welt übergeben, um deiner Gerechtigkeit meines so vihischen Zorns halber genug zu thun.

Aber mein GOTT, ich will dir vorkommen, 1. Von mir selbst dises Zorns halber Rach nehmen. 2. Mit grösserer Gedult deiner mit mir getragnen Gedult zu Lieb meines Nächsten Mängel ertragen. 3. Und jenen, welchen ich durch meinen Zorn so vil Betrübnuß, und Aergernuß verursachet, mit doppleter Sanfftmuth begegnen, und also meinen Fehler ersetzen.

Dritter Puncten.

Auf den Zornigen wartet ein hartes Gericht wegen dem Richter.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

DArffst dich, mein Sohn, auch nit Wunder nehmen, daß ich mich, da ich dein Zorn des göttlichen strengen Gerichts schuldig

schuldig zu seyn gelehret habe, jener sonsten in meinem Evangelio selten gebrauchten Worten bedienet habe, ego autem dico vobis ich, ich aber sage euch: Ich wolte durch solche Wort nit allein dir zu verstehen geben, wie sehr mir dein Zorn mißfalle, sondern auch zeigen, daß ich mich selbsten um den Handel wolle persöhnlich annehmen, mich in euere so harte Wort-Wechsel, Gezänck mischen, und die Partey des von dir so Zorn-müthig angegriffenen Tropffens wider dich nehmen. Dann wie solte ich wohl anderst thun können, als daß ich ein GOTT aller Unterdruckten, und Schutz-HErr aller geängstigten, mich um disen von dir so hoch, und Zorn-müthig angefallenen annehme, ihne beschütze, und wider dich, und deinen gefaßten Unmuth streite?

Ego autem dico vobis, ja ich sage dir, nit allein causam communem, und eine gemeinschäfftliche Sach mache ich aus disem Handel mit dem verletzten, von dir angegriffenen Theil, sondern ich bin wahrhafftig in der That, und würcklich durch deinen Zorn von dir angegriffen worden: du zürnest auf gewisse Weiß wider mich; Quamdiu fecisti uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis. Matth. 25. 40. Was ihr gethan habt einem aus meinen Geringsten, das habt ihr mir gethan. Qui vos tangit, tangit pupillam oculi mei. Zach. 2. 8. Wer euch anrühret, der rühret mein Aug-Apffel an. Qui vos spernit, me spernit. Luc. 10. 16. Der euch verachtet, der verachtet mich.

Und solte von deinem Zorn dich nit abhalten, weil er ein dir gleicher Mensch, mit der Zeit dein strengster Ankläger bey meinem Richterstuhl seyn wird; so solle dich abschröcken dein über disen deinen Zorn zukünfftiger Richter. Du getrauest dich nit anzugreiffen einen Bedienten in der Livrée, weil du zugleich angreiffetest seinen Herren; und getrauest anzugreiffen, und zu beschimpffen mit deinem Zorn einen Christen, welcher die Montour CHristi traget? Induimini Dominum nostrum JEsum Christum: Rom. 13. 14. Ziehet an den HErrn JEsum CHristum. Und förchtest dir nit eben dardurch anzugreiffen CHristum selbsten? Du unterfangest dich nit zu betrüben ein Kind, weil du durch solches vor den Kopff stossest den Vatter; und unterstehest dich zu betrüben deinen Neben-Menschen, ein zartist geliebtes Kind GOttes? Filii Dei nominemur, & simus. 1. Joan. 3. 1. Wir heissen GOttes Kinder, und seynds, ohne zu gedencken, daß du dardurch betrübest, in das Hertz und Aug greiffest eurer beyder himmlischer Vatter? Du erkühnest dich nit zu beleydigen einen Freund, oder nächst Anverwandten eines grossen Fürsten, oder Herrens, damit du nit disen in jenem, im schwächeren den Stärckeren angreiffest, und beyde dir feindlich über den Hals ziehest; und fallest feindlich an jenen, welcher da ist der beste Freund GOttes. Vos amici mei estis. Joan. 15. 14. Ihr seyd meine Freund, welchen ich so hoch als meinen Bruder, ja eigne Mutter achte. Hi sunt fratres mei, & Mater mea. Matth. 12. 49. Da

ist

ist meine Mutter und meine Brůder, ohne daß du fórchtest auf solche Weiß GOTT, in dessen Macht deine Seeligkeit, mich deinen Richter, in dessen Handen das Urtheil deiner Verdammnuß ist, dir zum Feind zu machen?

Ego dico vobis. Ich dann dein zukůnfftiger Richter sage dir, daß du durch deinen Zorn dir ein ungemein hartes Gericht, und ungnådigen erzůrneten Richter machest; dann wann ich an jenem Tag nit so vil wird fragen, ob du die mich, als jene den Nåchsten betreffende Gebott gehalten habest; wann ich verdammen wird jene, welche da die Werck der Barmhertzigkeit nit geůbet haben: Esurivi, sitivi, & non dedistis mihi. Matth. 25. 42. Ich bin hungerig, durstig gewesen, und ihr habt mich nit gespeiset, und getråncket, gedencke nur selbsten, was wird ich nit zu dir, und allen jenigen sagen, welche nit allein dem Nåchsten nit hůlfflich beygesprungen, sondern åusserist verfolgt; ihne nit allein nit geliebt, sonderen bitterist gehasset; ihne nit allein nit getrőstet, sondern mit ihrem Zorn, und Unmuth in empfindlichisten Mißtrost, Traurigkeit, Betrůbnuß, und Bitterkeit ihrer Seelen gesetzet haben? Reus erit judicio. Du machest dir einen ungůtigen erzůrnten Richter, ein schweres ůberhartes Gericht. Du sammlest dir durch deinen Zorn einen ungemeinen grossen Zorn GOttes auf den Tag des Zorns. Secundùm duritiam tuam & impænitens cor thesaurizas tibi iram in diem iræ. Rom. 2. 5. Obwohl du jetzt disen Zorn GOttes noch nit erfahrest nach all deinem so offt

ausgeübten unbändigen Zorn, so wisse doch: lang geborgen ist nit geschenckt. DEUS Judex justus, fortis. GOTT ist ein gerechter Richter, starck. Aber auch patiens gedultig. Nunquid irascitur per singulos dies? Psal. 7. 12. Solte er wohl täglich zürnen? Memento iræ, quoniam non tardabit. Eccli. 7. 18. Gedencke dises Göttlichen auf dich wartenden Zorns, als offt du zürnest, dann er bleibet dir gewiß nit aus, ja er wird sich länger nit mehr verweilen, und aufhalten lassen. Ecce Judex ante januam assistit. Jac. 5. 9. Und diser durch deinen Zorn erzürnete Richter stehet schon vor der Thür, du wirst deinen unbillichen vihischen Zorn, und mit dem Nächsten gehabten Handel mit nechstem vor mir ausmachen müssen, ich hab alles selbst gehöret, und gesehen: Ego sum Judex & testis, dicit Dominus. Jer. 29. 23. Ich bin Richter, und Zeug, spricht der HERR.

Ego autem dico vobis: Klecket dir aber diß alles nit, kan dich nit von deinem Zorn abhalten dein zukünfftiger Kläger, noch dein zukünfftiger strenger Richter, noch das bevorstehende von mir dir angetrohte Gericht, ey so klecke dir, mein Sohn, Ego dico vobis, daß ich dir sage, dein Zorn, deine ungedultige schüffrige Weiß zu handlen, dein gezeigter Unwillen in allen Kleinigkeiten mißfalle mir über alle massen, und mehr, als du dir einbildest; und dises solle dir genug seyn, dich förderhin von allen zornigen Worten, Anfahren deines Nächsten, unfreundlicher Weiß zu handlen, harten bißigen Reden, verdrüß-

lichen

lichen Minen abzuhalten, und besonderen Fleiß anzuwenden, dise deine schon angewöhnte Gemüths-Neigung zu verbesseren. Ego dico vobis, wird ich mich dessen getrösten können? So verbessere deinen Zorn. Desine ab ira, & derelinque furorem. Psal. 36. 8. Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm fahren.

Willen.

ISt aller Zorn, auch der Heyden, wie die Ethici sagen, blind, so ist mein Zorn, als eines Christen gewiß dopplet blind; da ich nit gesehen, und betrachtet habe, daß ich mit einem Streich zwey verwunde, nit einen, sondern zwey mir zum Feind mache, den Neben-Menschen nehmlich, und zugleich meinen GOTT, Erschaffer, und so theuren Erlöser; hätte ich einem mir gleichen dir so angenehmen Menschen nit mit meinem Zorn schonen wollen, hätte ich ja dir schonen sollen mein GOTT, und Heyland, und selben nit an dir meinem grösten Gutthäter auslassen? Ich hätte ja aus deinem Evangelio wissen sollen, daß du alles, als ob es dir selbst geschehete, aufnehmest, was immer Leyds, und hartes dem Neben-Menschen wird zugefüget; daß dich angreiffet, wer immer selben feindseelig antastet, und daß du allzeit dich um den Bedrangten an-und ihne in Schutz nehmest? Freylich hätte ich mich nit erfrechen sollen an deinem mit deinem Gnaden-Kleid, und Livrée angethanen Diener mich zu vergreiffen, und in ihme dich selbsten also unanstän-

dig zu mißhandlen. Das Vih selbsten hat so vil Witz, daß es sich an keinem stärckeren reibet; und ich armseeliger getraue mich in meinem Nächsten dich selbst, O Allmächtiger, anzugreiffen?

Ich klage mich dann, und mein Zornmüthigkeit dise Stund meines Lebens an vor dem Richterstuhl deiner Barmhertzigkeit, damit ich nit nach meinem Leben deßwegen angeklagt werde von meinem beleydigten betrübten Neben-Menschen bey dem Richterstuhl deiner Gerechtigkeit. Tibi soli peccavi, & malum coram te feci. Ich hab übel vor deinem Angesicht gethan, und habe dir allein gesündiget. Psal. 50. 6. Ja wolte GOTT, ich hätte dir allein gesündiget, so wurde ich weit leichter in disem mir bevorstehenden Gericht durchkommen; aber ich hab neben dir auch wider meinen so sehr betrübten, geärgerten Neben-Menschen gesündiget, und deßwegen wird mein Gericht weit härter, und dopplet hart seyn; ich bewundere und lobe mein GOTT, und gerechter Beschützer aller Unterdruckten, deine Langmüthigkeit, mit welcher du so gedultig meinem Zorn hast zu, nach, und durch die Finger gesehen; ich bitte ab meinen Frevel, mit deme ich dich so unverschamt in dem Nächsten hab angegriffen, daß deine in seinem Hertz verwundet, und betrübet; ich opffere deßwegen auf zu Genugthuung deiner heiligsten Gerechtigkeit jene deine unschätzbare von Himmel, und Erden bewunderte, und angebettete Sanfftmuth, welche du auf Erden deinem Vatter zu Ehren, mir

zum

zum Beyspihl hast ausgeübet, und auf eben dise Sanfftmuth hoffend verspriche ich mir von dir Gnad, und Stärck disen meinen Zorn forthin zu überwinden, und zu bemeisteren; dann aus meinen Kräfften alleinig ohne deine Wunder-Gnad kan ja freylich nit hoffen, daß ich von einer so vihisch herrschenden, in allen Gelegenheiten sich eintringenden Passion könne Meister werden.

Ich nimme mir vor so vilfältige Materi vor jenes mein strenges nächst auf mich wartendes Gericht nit mit noch mehr Zorn zu vermehren, sondern durch Uberwindung meiner selbst zu verminderen, und das Ubel bey dir angeschribne auszulöschen, und abzubüssen. Besonders aber will ich diser meiner Zigel-losen Gemüths-Neigung Gewalt anthun in diser N. Gelegenheit, bey jener Persohn N. mit folgenden Mittlen N. damit es nit fördershin von mir armseeligen, und ohne dem schon offt genug des strengen Gericht GOttes schuldigen heissen müssen: Omnis, qui irascitur fratri suo, reus erit judicio. **Ein jeglicher, der mit seinem Bruder zürnet, wird schuldig seyn des Gerichts.**

❁ ❁ ❁
❁ ❁
❁

Betrachtung

Von

Dem Laster des Zorn, und dessen

1. Ursachen. 2. Würckung.

3. Straffen.

Herodes videns, quoniam illusus esset à Magis, iratus est valde, & mittens occidit omnes pueros in Bethlehem. Matth. 2. 16.

Als Herodes sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und tödtete alle Kinder in Bethlehem.

Erster Puncten.

Die Ursachen des Zorns seynd offt klein.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

BEtrachte, mein Sohn, einer Seits das elende Mord- und Blut-Bad so viler armen, unschuldigen, ermordten kleinen unmündigen Kinder, dero Leiblein in

ihrem Blut und ihrer Mütter Zäher schwimmend ein gantzes Land mit Heulen, Weinen, Schreyen angefüllet 2c. und anderer Seits die Ursach solches Elends, videns quoniam illusus esset à Magis, nichts anders als daß drey Fremdling Herodi ihr Zuruckkunfft zugesagt, und ihren Sinn änderend nit beygehalten haben. Ist wohl auch dises eintzige würdig, daß man sich also erzürne? Iratus est valdè, daß man also rase, und metzge? occidit omnes pueros? Bedencke auch du, mein Sohn! wie offt du ein anderer Herodes nit minder, als er zürnest, iratus est valdè, und manchmahl wegen gar schlechter Ursach: und wäre dein Zorn wohl offt also beschaffen, daß selben nach Blut durstete, wann dir nit die Macht abgienge, und höhere Forcht einen Ziegel anlegte.

Man verspricht dir was. Die Zeiten, und Umständ änderen sich. Man kan dir es, wann man auch wolte, nit wohl halten; wie rasest nit? Als wann du niemahl etwas versprochen, und so gar mir selbsten, nit gehalten hättest. Thut es wohl der Mühe ab? GOtt selbst, wie bey disen drey heiligen Königen durch nächtliche Erleuchtung, verhindert durch disen, oder jenen Menschen, daß dir dein Concept nit, wie du gewolt, hinaus gehet? wie brinnst nit vor Zorn, als wann dir alleinig nichts durffte, oder solte contrair gehen? Man widersprichet dir, und das nit ohne Grund: O was Grollen, und Haß steiget in deinem Hertzen auf? Als ob du gerad eine ewige unwidersprechliche Wahrheit wä-

rest. Man vollziehet nit alsobald deinen Befelch: Wie tobest? Als ob du alsobald allzeit meine Göttliche Befelch vollzogen hättest. Man redet hinterrucks dir schuldig, oder unschuldig übel nach, ziehet dich, und dein Thun durch die Hechel; was Verschmach, Bitterkeit, Traurigkeit, Widerwillen, was Rach-Gedancken? als wann du niemand deiner Lebtag hättest mit, und ohne Wahrheit hinterrucks ausgerichtet, übel hergenommen, und ein scharffe Laugen gegossen. Oder ist nur dein Persohn also geheiliget, daß niemand solte übel von dir reden, da doch Päbst, Käyser, König, gecrönte, und gesalbte Häupter, so gut sie thun, sich so übel müssen, und zwar sehr offt durch dich selbst, verschwärtzen lassen? In disem, und tausend dergleichen Kleinigkeiten wie führest dich auf? Nit anderst, als jener ungedultige Jonas, da ihme sein grünes ober dem Kopff ausgedorret. Petivit animæ suæ, ut moreretur, & dixit meliùs est mihi mors quàm vivere. Jonæ. 4. 8. Jonas begehrte für seine Seel, daß er sterben möchte, und sprach: Es ist mir besser, daß ich sterbe, dann daß ich lebe.

Aber solte, und durffte ich dir nit auch, wie disem ungehaltenem Propheten sagen: Putásne bene irasceris tu super hedera. Ibid. v. 9. Meinst du wohl, daß du billich um den Kürbis zürnest? Ist es wohl auch der Mühe werth, wegen solchen Kleinigkeiten, welche jederman auf Erden tausendfach begegnen, sich also erzürnen, also tobend, und wütend in Schält- Läster- Schand- und Schmäh- Wort

hervor

hervor brechen, die Leut so ungelassen anfahren, und mißhandlen wegen derley Pagadell, wegen welchen ein ehrliches Hertz solte kein Wort verliehren, ein Aug zudrucken, dissimulieren, oder gewißlich erst nach gesessenem Zorn anten. Putásne benè irasceris tu super hedera? Meinst du wohl, daß du um den Kürbis billich zürnest?

Aber ich weiß wohl, daß du mit disem unglimpflichen Propheten auch mir abermahl wirst antworten. Benè irascor ego usque ad mortem. Ibid. v. 9. Ja billich zürne ich darüber auch bis zum Tod. Ja ich hab Ursach über Ursach zu zürnen. Die Sach ist nit so klein. Es geschihet mit ein grosser Schad, Affront, Unrecht ꝛc. mir ist nur, daß ander Leut darbey gewesen; lasse ich es dißmahl passieren, geschiht es öffter. Man gienge mir gar auf dem Kopf um ꝛc. Aber mein, wie offt ist dergleichen Fehler schon von dir mit Lästeren, und Zorn untersagt worden, ist er derowegen nit mehr geschehen? Wie groß ist dann der Schad? ist er grösser, als eine durch deinen Zorn verursachte Beleydigung eines GOttes? Kanst du durch deinen Zorn machen, daß es andere Leut nit gesehen haben? daß dir diser geschehene Affront, Schad, unrecht nit geschehen seye? Wann dann dein Zorn nichts nutzet, warum zürnest so sehr umsonst; ja was sage ich nichts nutzet, er schadet dir höchstens. Wäre dann auch vernünfftig ein Herr, der zwey Cristalline kostbahriste Gläser hätte, und eines aus Ungeschicklichkeit der Diener verbrechte, wann der

Herr

Herr um sich zu rächen an ihme, und zu straffen, aus Zorn auch das andere Glaß ergreiffe, und in Stuck zerschmetterte? Also ist dein Zorn. Dein Bedienter, Kind, Feind hat dir einen Schaden im Zeitlichen zugeführet, jetzt um ihne zu straffen, und dich an ihm zu rächen, nimmst du das andere unendlich kostbare Glaß, das Gut deiner Seelen, die Gnad GOttes, welche du haben konntest durch Uberwindung deiner Paßion, und thust dir selbst einen tausendmahl grösseren Schaden an denen ewigen Güteren; ist das auch eine gescheide Straff, eine vernünfftige Rach? Deinen erlittenen kleineren Schaden mit deinem grösseren, einen einfachen mit deinem doppleten, deinen zeitlichen mit deinem ewigen wollen rächen / und abstraffen?

Wisse dann mein Sohn! die Ursachen, welche du hast zu zürnen, seynd vil zu gering vor mir, wann sie tausendmahl dir noch so groß, und gewichtig vorkommen; in deinem Neben-Menschen finde ich keinen so grossen Fehler, daß er ein solches Zürnen, Zancken, Donneren verdient hätte. Ego nullam invenio in eo causam. Joan. 18. 38. Ich finde keine Schuld an ihm. Die von dir dann ohne Ursach so hart gedruckte Unschuld deines Neben-Menschens schreyet zu mir: Exurge, & intende judicio meo DEUS meus, & Dominus meus in causam meam. Psal. 34. 23. Stehe auf, und hab Acht auf mein Recht, und auf meine Sach, mein GOTT, und mein HERR. Videam quæso Domine ultionem tuam ex eis; tibi enim revelavi causam meam.

Jer. 20. 12. Ich bitte, laß mich dein Rach an ihnen sehen; dann dir hab ich meine Sach entdecket. Und was kanst du endlich von einem GOTT, welcher auch den geringsten Zorn, und Zanck-Händel genauist untersuchen wird, anderes erwarten, als, Redemptor eorum fortis, judicio defendet causam eorum. Jer. 50. 34. Ihr Erlöser ist starck, der wird ihre Sach mit Recht verthätigen.

Willen.

JUdicâsti Domine causam animæ meæ. Thr. 3. 58. Du wirst mein GOTT, ja du hast schon bey dir selbsten durchsuchet, abgewogen und geurtheilet die schlechte offt so ungewichtige Ursachen meiner so vil gehabten Zorn, und verursachten Haderen, Zanckens und Strittigkeiten; O wie offt wird ich in deinem criminal Protocoll aufgezeichnet stehen, inventus es minus habens. Daniel. 5. 27. Daß zu so grossen Zorn, ich gar offt viel zu kleine, ja gar keine, als von meiner Hoffart eingebildete Ursach gehabt. O wie wird ich mit meinen Schein-Ursachen, mit welchen ich niemand, als mir selbst genug gethan, bestehen. Bey deinem Gericht, welches wird den Ausspruch geben, wer recht, oder unrecht in unseren Zanck-Händlen, wer genugsame, oder keine Ursach zu zürnen gehabt? Judicium determinat causas. Prov. 26. 10. Das Urtheil entscheidet strittige Sachen.

Freylich erkenne ich nur gar zu wohl selbsten, mein GOTT, wann mein Zorn vorbey

ist,

ist, daß ich also sehr zu zůrnen wohl gar ein kleine, offt keine genugsame, manchmahl gar kein Ursach gehabt, als meine gåhe, mein Ubereylung, meine unpåndige Natur, meine Geneigtigkeit zu diser Passion. Aber mein gerechter Richter, seynd dann das auch Ursachen mich, und mein hartes Verfahren mit dem Neben-Menschen vor deinem Gericht zu beschůtzen? Vergrösseren dann dise Reden nit mehr meine Schuld, als daß sie selbe verminderen? Ist dann ein Dieb, Mörder, Gotts-Låsterer deswegen minders Hånckwen, Köpfen, Verbrennen werth, wann er saget, die Geneigtigkeit seiner Passion habe ihne zum Stehlen, ein Ubereylung zum Morden, seine unpåndige Natur zum Gotts-Låsteren gebracht? So will ich dann meines Zorns dir selbst die Ursach beymessen, als håttest du mir ein gar zu unpåndige Natur, gar zu grosse unůberwindliche Geneigtigkeit zu disem Laster gegeben?

Aber nein, mein GOTT, ich schneide dir selbst die Ehr ab, wann ich meine von dir empfangene Natur anklage. Ich thue mir selbsten unrecht, wann ich meinen Fehler einer gar zu grossen Geneigtigkeit zu disem Laster will beylegen. Keines Weegs, dise seynd nit Ursach meines so beståndigen Unwillens, und Bitterkeit, sondern meine tråge Nachlåßigkeit mich zu ůberwinden, meine so viljåhrige Gewohnheit alles mit Zorn anzubellen, nichts mit Stillschweigen von anderen zu ůbertragen, meine verschmåcherische Hoffart, und Hochschåtzung meiner selbsten,

sten, meine Verachtung, und Geringschätzung meines Neben-Menschens, dise-dise seynd die wahre Ursachen meines so offt gleich einem Ketten-loosen Hund hervor brechenden Zorns. Siehe mein gerechter Richter, ich bekenne wenigist jetzt vor dir meinen Fehler, und dessen wahre Ursach. Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, & peccatum meum contra me est semper. Psal. 50. 5. Dann ich erkenne meine Ubertrettung, und meine Sünd ist allzeit vor mir. Dann ich weiß, daß ich mit meinen Keren-losen Entschuldigungen dich nur noch mehr beleidige. Simulatores, & callidi provocant iram Dei. Job. 36. 13. Heuchler, und verschlagene Leut reizen den Zorn GOttes.

O mich armseeligen Richter, und Rächer meiner Unbilden! welcher ich suche, und schon so offt erfahren habe, daß ich mit meinem Zorn meinem Feind nichts, mir selbsten vil schade; dannoch lieber einen doppleten, als einfachen Schaden haben will, einen Schaden oder Unbild von meinem Neben-Menschen, und noch einen grösseren von meinem Zorn, einen Schaden an der Gesundheit des Leibs, einen Schaden an der Ruhe der Seelen, eine Untauglichkeit zu dem Gebett, und allen Guten, einen Schaden an dem Gewissen wegen Sünd, wider den Nächsten wegen Aergernus 2c. 2c. und noch darzu erwartende Verklagung von disem meinem beleidigten Neben-Menschen bey dem Göttlichen Richter, und grosse langwirige Straff in jener Welt. O der vor mich gar nit vor-

theilhafften Rach! O Zorn! welcher mehr mir als jenem schadet, welcher mich zum zürnen gebracht hat!

Und wann ich nur mit Wahrheit sagen kunte, man habe mich darzu gebracht; aber auch dise Schuld ist nit bey dem Neben-Menschen; weil er mir keine, oder gewiß nit genugsame Ursach also sehr zu zürnen gegeben hat, sondern ich alleinig ware jener, ich, und meine Boßheit, Gewohnheit, Hoffart waren jene, welche mich zum Zorn gereitzet haben.

Aber wie lang noch also? Wie auf was Weiß, mit was Mittlen will ich mir disen gähen ohne Ursach gefaßten Zorn abgewöhnen. Besonders wider dise Persohn N. in disem Umstand ꝛc.

Anderer Puncten.

Die Würckungen des Zorns seynd schädlich.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

WAre der Zorn Herodis unbillich in seiner Ursach, quoniam illusus esset à Magis. Dieweil er betrogen war von den Weisen, so ware er höchst schädlich in seinen Würckungen. Occidit omnes Pueros. Er tödete alle Kinder. Es bleibet aber auch insgemein dein Zorn kein Zorn

nit,

nit, sondern ziehet weit mehr nach sich, und traget schlimmere Frůcht, als der Stammen selbsten ist. Und erstlich zwar Unruhe, Zerrittung, Unordnung in deiner Seel, von welcher du dich lange Zeit nit erhohlen, und zusammen klauben kanst. Du bist gantz verwürret, und ausser dir, bist gleich einem Kriegs-Heer, welches in Unordnung und ausser Stands ist zu fechten, untauglich zum Siegen, allein tauglich, und bequem zum Untergang, und Niederlag.

Andertens mit deinem eignen Schaden nit zufriden, bringest du in gleiche, ja noch grössere Verwirrung deinen Neben-Menschen, über welchen du zürnest, setzest seine Augen unter Wasser, sein Hertz in Bitterkeit, sein Seel in Verdruß, sein Gemůth in gleiches Zorn-Feur wider dich: du machest ihne untauglich auf vile Stund, ja Tåg seine Andachten recht zu verrichten, sein Gemůth zu versammlen; du stihlest ihme also unverantwortlicher Weiß ab eine Menge seiner Verdienst, mir eine Vile meiner Ehr, seiner Seel eine Unzahl Grad der Glory, welche er sonst wurde verdienet haben.

Drittens. Du årgerest die Anweesende, wann sie sehen, daß ein Mensch, welcher sonst von besonderer Frommkeit Profession machen will, oder soll, sich wegen derley Kleinigkeiten also sehr erzürne, aufbrinne, ausbreche gegen seinem Neben-Christen, in welchem er Christum solte ansehen; man schůttlet, und stosset die Köpff zusamm, wann man höret jene Zung, auf welche kaum vor einer

Stund oder alle Wochen, manchmahl zwey, oder gar drey mahl, gewiß öffter des Monaths, Ich dein GOTT komme, und heilige, heraus speye, nichts als Blitz, Hagel, und Donner, Gall, Unmuth, und Lästerungen. Man nimmt sich wunder; ob dann so viles Gebett, Andachten, Geistlich Lesen, und Hören, die so offt empfangene heilige Sacramenta keinen besseren Frucht hinter sich, als disen lassen. Man schildet deßwegen alle, welche sich öffter dero gebrauchen, und last sich selbst darvon abschrocken; weil solche unverständige Leut fälschlich der heiligen Communion beymessen, was ein Laster nit der Comunion, sondern des Communicanten ist.

Viertens: Gleichwie der Rausch nit schweigen kan, also will auch der Zorn, welcher ein truckner Rausch ist, einen offnen Mund haben, und durch selben die gesammlete Gall ausgüssen; derowegen bricht man in Schmach- und Schand-Reden, in Spott- und Stich-Wort, in Lästeren, und Schelten hervor; man stifftet Gezänck, und Hader an, welche nit mehr, als mit beyder Todt werden ein End nehmen. Vir iracundus provocat rixas, & qui ad indignandum facilis est, erit ad peccandum proclivior. Prov. 29. 22. Ein zorniger Mann erwecket Zanck, und wer sich leichtlich zum Unwillen bewegen lasset, der wird geneigter seyn zum sündigen; man wirffet heraus, was man weißt, und nit weißt, was man gehört, und nit gehört, sondern sich nur eingebildet; man eröffnet

vor

vor, und bey jederman, was man schon lange Zeit weißlich verschwigen hat, und zürnet ein solcher nit mehr so sehr über seinen Gegner, als über sich selbsten, daß ihme nit mehrers, und üblers bey- und einfalle.

Fünfftens: Derowegen weil man wahres nit genug wider ihne kan aufschneiden, bringet man falsches, und erdichtetes bey, zeichet, was nit ist, vergrösseret was klein ist, wärmet altes, und långst geschehenes auf, ziehet abermahl in der Leut Gedåchtnuß hervor, was schon långsten vergessen, bringet an das öffentliche Taglicht, und in aller Leut Erkanntnuß, was schon so lange Zeit vor jederman verborgen ware; schneidet gröblich, und unverantwortlich in des Neben-Menschen guten Namen, um daß der Schad, wann man auf offentlicher Cantzel Abbitt thåte, nit zu Genügen kunte ersetzet werden; man greiffet gantze Håusser, Familien, und Freundschafften an, die verstorbne, und verfaulte Elteren, und Vor-Elteren seynd unter der Erden nit sicher, auch ihre moderende Gebein greiffet des Zorns unpåndige Laster-Zung unter dem Grabstein an, und grabet noch dero schon långst verjåhrte Fehler aus, und bringet sie GOtt- und ehrloser Weiß abermahl in aller Leut Gedåchtnuß und Måuler. Seynd, meinst du wohl, das Kleinigkeiten? welche doch alle aus deinem Zorn, wo nit schon entsprungen seynd, doch gewiß noch leichtlich bey dir entspringen können?

Sechstens. Endlich gehet die Tragœdi weiter, kommet es nit zu Rauffereyen, Schlå-

gen, so ziehet man dort andere gantze Familien an sich, machet causam communem daraus, mischet ander Leut in das Spihl, daß manchmahl gantze Gassen, und Nachbarschafften wegen einem Wort-Streit, und Zanck zweyer Weiber verwicklet werden, und in gar lange Feindschafft, und stillen unversöhnlichen Haß gerathen, nit mehr einander grüssen ꝛc.

Sibentens. Zuletzt kommet man gar an GOTT, und lasset an ihme mit Gottslästeren, und verächtlichen Worten, oder an seinen heiligen Sacramenten mit dero unehrenbietigen ärgerlichen dem tausend nach heraus werffenden Zorn aus. Sihe, ob nun der Zorn eines Menschens eine geringe Sach seye; derowegen fliehe, und gewöhne dir ab allen Zorn: Omnis amaritudo & ira, damit du nit weiter kommest, indignatio, & clamor, & blasphemia tollatur à vobis. Eph. 4. 31. **Alle Bitterkeit, und Zorn, und Unlust, und Geschrey, und Lästerung sey von euch aufgehoben.** Auffer iram à corde tuo, & amove malitiam à carne tua. Eccle. 11. 10. **Thue den Zorn hinweg aus deinem Hertzen, und nimm die Boßheit von deinem Fleisch.**

Willen.

WIe wahr, mein GOTT, ist der Ausspruch deines Apostels: Ira justitiam DEi non operatur. Jac. 1. 20. **Des Menschen Zorn würcket die Gerechtigkeit GOttes nit.** O wie gar ist des Zorns Würckung kein Wür-

ckung

ckung der Gerechtigkeit, sondern eine Würckung einer lauteren Ungerechtigkeit? wie vil Sünden entspringen aus einer Sünd! Ich sahe meinen Zorn an, als eine meiner unschuldigsten Paßionen, aber finde, daß er seye ein Vatter, und Ursprung einer Mänge von Sünden: Ich glaubte in Erforschung vor meinen Beichten mein unwilliges hartes Verfahren, und Anfahren wäre zwar eine Sünd, aber eine solche, von welcher ich mit David sagen könne. Tibi soli peccavi. Psal. 50. 6. Ich hab dir allein gesündiget; eine Sünd, welche GOTT alleinig beleydiget; und ich Blinder betrachtete nit, daß ich zugleich GOTT, zugleich den betrübten Nächsten, und den geärgerten Neben-Menschen angreiffete. Ich schätzte dise Sünd vor eine Sünd, aber nur vor eine; finde aber anjetzo, daß dise Sünd seye nit eine, sondern eine vilfältige Sünd, weil sie deren nehmlich so vil nach sich ziehet, Zorn, und Gall, übel Wünschen, und Haß bey dem von mir so hart hergenommenen; bey mir selbst Schänden, Schmähen, Nach-Nämen, bißige, und stechende Reden, üble, und offt falsche Auslegungen des gegenwärtigen, Vorrupffen des vergangenen; bey beeden Zancken, Verdruß, Verwirrung, Bitterkeit, hinterrucks Schmählen, anderen die Unbild verkleinerlich, anderen noch mehr darzu machen, falsches Urtheil, Geringschätzung, und Verdammung der verklagten Parthey, und Aergernuß endlich bey allen, zu deren Ohren dise Ungerechte, gewiß unaufferbauiche

Zanck-Händel kommen, oder kommen werder.

Ich erkenne, mein Erlöser, jenen Unterschid, welche unter meinen Sünden ist. Es seynd einige Sünden, aber von keiner so üblen Folg, daß sie andere Sünden nach sich ziehen; herentgegen gibt es andere, welche einen gantzen Reyen anderer Laster verursachen: Und unter disen letzteren ware freylich mein Zorn. Brinnete diser in mir nit so offt auf, O wie kurtz wurden meine Beichten, wie bald gezählet meine Sünden seyn! Aber diser eintzige Zorn schliesset mir den Mund zu, einer Unzahl der Fehler, und Sünden auf; diser Zorn wegen Grösse der Gewohnheit, und Vile der Gelegenheiten (dann wo findet ein grätiger eckelhaffter Magen kein Gelegenheit?) nimmet ja fast den gantzen Tag, ja Wochen ein.

Mein GOTT, wie groß muß meine Ungedult, und wie tieff in mir gewurtzlet seyn, daß ich die gantze Wochen kaum dreymahl mich überwinde, so offt aber von selber überwunden wird? Wie groß aber, O GOTT, muß deine recht Göttliche Gedult seyn, mit welcher du bißhero schon so lange Jahr meine so unzahlbare Ungedulten und Zorn gedultig übertragen hast? Als wäre selbe kein Sünd, kein dir tausend Verdruß, und Unlust machender Fehler gewesen; als thättest du nit alles als dir zugefügtes empfunden, was ich meinem Neben-Menschen gethan?

Was Danck, mein GOTT, und Erlöser! bin ich dir vor so vilfältige, viljährige,

rige, mit mir und meinem Zorn getragene Gedult schuldig? Was Undanck hab ich dir bißhero gegeben? Was Danck wird ich dir aber fördershin geben, oder geben können? Als daß ich dich besänfftige in deinem Neben-Menschen, welcher ich dich so offt in meinem Neben-Menschen beleydiget habe? ich will dann in ihme förderShin dich selbst meinen Erlöser betrachten, und ansehen; ich will, was ich ihme durch meinen Zorn zu hart gethan, ihme mit Gutthaten, mit gedultigem Nachsehen, mit Freundlichkeit in allen Gelegenheiten ersetzen; ich will meinen Zorn wider mich, und meine üble Gewohnheit zu zürnen dir zu lieb, mein GOTT, wenden, damit ich also abschneide mit Verbesserung meines Unwillens so vil üble Wirckungen, und Früchten desselben, welche ich theils schon in mir erfahren hab, theils erfahren künfftig kan, und wird, wann ich so üble Wurtzel nit noch jetzt aus meinem Gemüth ausjähte, und ausreute.

Dritter Puncten.

Die Straffen des Zorns seynd groß.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

JEtzt sihest du, mein Sohn, wie vil der Satan gewinnet, wie weit er einen Menschen bringen kan, welchen er einmahl

mahl zu einem ungehaltenen Zorn, oder Gewohnheit zu zürnen gebracht hat. Gleichwie aber in den Augen meines Vatter dises Laster groß, dahero auch ein Todt- oder Haupt-Laster genennet wird, also seynd auch nit klein dero Straffen, deren leicht die erste, und gröste ist, daß der Zorn eines derley ungehaltenen Menschen GOTT selbsten im Himmel zum Zorn reitzet, und über sich, und seine arme Seel herab ziehet, gleichwie ich dir solches durch meinen liebsten Jünger Joannem c. 11. 18. hab in seinen heimlichen Offenbahrungen sagen lassen. Iratæ sunt gentes & advenit ira tua. Die Menschen haben sich erzürnet, und es ist alsobald von dem hohen Himmel auf sie herab gestigen der Zorn eines GOttes. Welche nehmlich mit menschlichen Zorn sündigen, werden billich mit Göttlichen Zorn gestraffet; darum auch schreibet recht mein Paulus an seine Romaner 2. 8. Iis, qui sunt ex contentione, ira, & indignatio. Jene welche mit Zorn die Christliche Sanfftmuth, mit Zancken den Friden stöhren, dise ziehen auf sich Zorn, und Unwillen ihres Erschaffers. Indignabitur furor meus, percutiámque vos gladiô Exodi. 22. 24. Dann endlichen wird mein Zorn ergrimmen, und ich will euch mit dem Schwerdt schlagen. Und dannoch (bist du wohl auch unter disen?) nehmen sich dergleichen Leut, welche mit ihrem Zorn, Zancken, und unartigen Weiß zu handlen gantze Häusser in Unruhe, und Zwytracht bringen, noch darzu wunder, wann bey ihnen kein Glück in ihren Geschäfften,

kein Seegen GOttes in ihren Hauß-Weesen; da sie doch wissen sollen, daß sie mit ihrem Zorn, Zanck, und Haderen nichts anders, als den Zorn GOttes verdienet haben, welcher bey dergleichen Leuten, wie bey denen Fridliebenden die Barmhertzigkeit GOttes, insgemein nit lang pflegt auszubleiben: Misericordia & ira ab illo citò approximant, & in peccatores respicit ira illius. Eccli. 57. Barmhertzigkeit, und Zorn werden geschwind von ihm herankommen, und sein Zorn sihet auf die Sünder. Derowegen mein Sohn, hüte dich vor deinem Zorn, damit du meinem Zorn entgehen mögest, welcher nit lang sonst von dir wird ausbleiben. Memento iræ, quoniam non tardabit Eccli. 7. 18. Gedencke an den Zorn, dann er wird nit lang ausbleiben.

Diser gerechte Zorn meines Vatters dann lasset offtermahl zu, daß der Mensch in seinem Zorn verfalle in grosse nit allein Sünden, sondern auch Unglück, als Todschläg, tödliche Verwundungen, Todschläg bey dir, oder anderen mancher noch ungebohrnen Unschuld, was konnte für ein grössere Straff seyn? Ehrabschneidungen, welche hernach mit Spott, und Schand offentlich müssen unumgänglich zuruck genommen werden, wann sie je der ewigen Schand in jener Welt entgehen wollen; straffen an Leib, Geld, oder Ehr. Nimme nur zur Zeugnuß eben disen unglückseeligen König, dessen Zorn mein Vatter mit so vil Unglück, Verwirrungen seines Hauß, Kranckheiten seines Leibs, Verklagungen zu Rom

 bey

bey dem Kayser, Eyfersucht mit seiner Frau, Strittigkeit mit seinen Kinderen, ja mit dem Haß, und äussristen wider ihne gefaßten Bitterkeit seines gantzen Volcks gestraffet hat, also zwar, daß du in allen Geschicht-Bücheren kaum einen unglückseeligeren Regenten lesen wirst, als eben disen zornmüthigen König.

Sage mir nit, daß, weil dein Zorn nit so gar groß, und wüthig zu seyn pflege, habest du bißhero keine so gewaltige Straffen von meiner Gerechtigkeit erfahren; habest deßwegen auch künfftighin solche eben wegen disen deinen geringen Aufbrinnungen nit zu befahren. Dann wisse erstlich, dein, wie du meinest, jetzt kleiner Zorn, wird von Tag zu Tag durch, und mit der Gewohnheit wachsen also, wann du jetzt die Wochen dreymahl, wirst du in bälde in einem Tag drey, und sechsmahl? wann du jetzt gantz leicht, und obenhin, wirst du in kürtze anfangen hitzig, und hartnäckig zu zürnen. Andertens: Daß du bißhero mit deinem ungehaltenen Zorn in derley gar grosse Excess, als Sacramentieren, Gottslästeren, Ehrabschneiden, Schänden, Schmähen &c. nit verfallen seyest, hast du nit dir, und der Unschuld deiner Paßion, sondern allein mir, und meiner Gütigkeit, welche dich darvor bewahret, danckbar zuzuschreiben. Drittens, zu deme jene, welche jetzt ihren Zorn mit Lästeren, Ehrabschneiden, Sacramentieren ausgüssen, haben das von Anfang auch nit gleich gethan, ihr Zorn gedunckte sie so unschuldig, als dich jetzt der

deinige;

deinige; allein dises Laster, und Zornfeur, gleichwie es alle Tag aufzubrinnen vil Gelegenheit und Materi findet, also nimmet es, wie das natürliche Feur allezeit mehr, und mehr zu, und wachset. Viertens, ist der Zorn, wann er ausbrüchet, wie der Wurff, oder Stein, wann er aus der Hand ist: beydes bist du alsdann nit mehr mächtig zu regieren; der Zorn ist wie die Trunckenheit, in beyden geschehen tausend Sachen, und Ubel, deren wir uns fähig zu seyn als nüchtern niemahlen geglaubt hätten. Fünfftens, und eben das, daß du sihest, daß zornmüthige Leut in so grosse Sünden, als Gottslästerung, Sacramentieren, Ehrabschneiden, verfallen, ist die gröste Straff, mit welcher meine Gerechtigkeit einen Sünder straffen kan, da er nehmlich Sünden mit Sünden, kleine mit Zulassung der grösseren läslichen; deinen eignen Zorn, und Sünd mit Zulassung so viler frembder Sünden, als da seynd Aergernuß, Bitterkeiten, Verwirrungen, stiller Haß, übel Wünschen, Verfluchen in deinem so wohl, als frembden Hertzen bezüchtiget. Derowegen, Apprehendite disciplinam, ne quando irascatur Dominus, & pereatis de via justa. Psal. 2. 12. Nehmet die Züchtigung an, damit der HERR nit etwan zürne, und ihr vom rechten Weeg zum Untergang gerathet. Gewöhne dir mit Ernst ab dise deine so ungehaltene Art zu handlen mit deinem Neben-Menschen, damit du mit deinem öffteren geringen Zorn nit meinen grösseren aufweckest, und selber zugebe, daß du in grössere dergleichen

chen eigne, und frembde Sünden verfallest. Daß du aber darein nit verfallen bist, wem bist du es offtermahl schuldig gewesen, als denen Verdiensten, Vorbitt, und Gedult eben dessen, welcher deinen Zorn hat ausstehen müssen? Aber ich wird förderershin eben disem, und seinem Gebett antworten: Dimitte me, ut irascatur furor meus contra eos & deleam. Exodi 32. 10 Laß mich walten, daß mein Zorn wider sie ergrimme, und daß ich sie vertilge. Tunc loquetur ad eos in ira sua, & in furore suo conturbabit eos. Psal. 25. Alsdann will ich reden in meinem Zorn, und wird sie in meinem Grimm erschröcken. Ich wird zürnen über deinen Zorn. Sapientes avertunt furorem. Prov. 29. 8. Die Weise wenden den Grimmen ab: wilst du dir selbst gescheid seyn, treibe weit von dir deinen, so treibest du ab von dir meinen Zorn. Non tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem, subitò enim venit ira illius. Eccli. 5. 8. & 9. Bekehre dich zu mir, ohne einigen Verzug, und schieb es nit auf von einem Tag zum anderen, dann mein Zorn wird plötzlich kommen.

Willen.

In Wahrheit, magna ira Domini succensa est contra nos. 4. Reg. 22. 23. Es ist ein grosser Zorn des HErrn wider uns angezündet. Ich sihe, daß mein Zorn, den Zorn GOttes weit mehrer gereitzet, als ich mir bißhero eingebildet: aber, Domine ne in furore tuo arguas me, neque in ira tua corri-

pias

pias me. Psal. 6. 2. HERR, straff mich nit in deinem Grimm, und züchtige mich nit in deinem Zorn. Tu terribilis es, & quis resistet tibi? Ex tunc ira tua. Psal. 75. 8. O wie erschröcklich ist dein Zorn, welchem niemand widerstehen kan, und diser ist selben Augenblick ex tunc wider mich aufgebrunnen, da meiner ist so hitzig aufgebrunnen wider meinen Nächsten; selben Augenblick, iratus est contra me furor ejus, & sic me habuit, quasi hostem suum. Job. 19. 11. Ist dein Grimm wider mich erzürnet, und hast mich gehalten, als wann ich dein Feind wäre, da ich meinen Nächsten, als meinen Feind gehalten.

Aber wie will ich disen wider mich durch meinem Zorn erweckten Göttlichen Zorn besänfftigen, als mit demüthiger Bekanntnuß meines Fehlers? Dann, responsio mollis frangit iram. Prov. 15. 1. Ein sanfftes Wort wird disen Zorn besänfftigen; gleichwie meine dem Neben-Menschen gegebene so harte, eingriffige Wort seinen Zorn wider mich erwecket haben. Sermo durus suscitat furorem. Ibid. Ein hartes Wort erwecket den Grimm. So bekenne ich dann dir mein GOTT. Nos iniquè egimus, & ad iracundiam provocavimus Thr. 3. 42. Wir haben unrecht gehandlet, und dich zum Zorn gereitzt. Und weil ich erkenne, daß ich mit meinem Zorn nur gar zu vil deinen gerechten Zorn gereitzet, und verdienet habe, Iram Domini portabo, quoniam peccavi ei. Mich. 7. 9. Ich will den Zorn des HERRN tragen; dann ich hab

ihm gesündiget. Ich biete mich dir meinem gerechtisten Richter an zu aller Straff in disem, und jenem Leben. Dise Straff alleinig bitte ich von deiner Gütigkeit ab, und aus. Quiescat ira tua, & esto placabilis super nequitia. Exodi. 32. 12. Laß deinen Zorn sencken, und seye gnädig über meine Boßheit. Effunde iram tuam in gentes, quæ te non noverunt. Psal. 78. 6. Giesse deinen Zorn aus über jene, welche nit erkennen wollen ihren Fehler, und nit wissen, daß man dich selbst angreiffe, wann man angreiffet seinen Neben-Menschen.

Ich erkenne, daß billich seye, daß gerecht seye dein Urtheil, Krafft dessen du Zorn mit Zorn, meinen mit deinem straffest, paar mit paar bezahlest, und also dich, und meinen verletzten Neben-Menschen an mir rächest; ich erkenne, daß pur recht geschiehet, wann du zulassest, daß andere Leut mit der Zeit so hart, rauch, zornmüthig mit mir umgehen, als ich mit anderen bin umgangen: Ich erkenne, daß gleichwie Universa delicta operit charitas. Prov. 10. 12. Die Lieb des Nächsten alle meine Sünden hätten zugedecket; also weil ich so rauch, und zornmüthig mit meinen Neben-Menschen wegen kleinsten Fehleren verfahren bin, du billich zur Straff meine grosse Sünden heut, oder morgen lassest an Tag kommen, und dise Straff, mein GOTT, ist annoch gering gegen meinem Verbrechen, mache nur nit ewig zu schanden mein GOTT, jenes unglückseelige Geschöpf, welches sich unterstanden hat muthwillig mit

Füß-

Füssen zu tretten jenes so theur, so ernstlich, und offt mir anbefohlene Gebott, welches ich wohl wuste, daß es dem ersten Gebott selbsten von dir gleich gehalten wird.

Ich verspriche dir herentgegen, mein GOTT, und zukünfftiger dises von mir übertrettenen Gebotts so strenger Richter, und Bestraffer, daß ich hinführo wider meinen Nächsten nit ausgüssen werde meinen Zorn wegen so geringen Ursachen, damit daraus nit erfolgen so vil üble von mir niemahl betrachtete Würckung, und ich entgehen möge deren billichisten Straffen deines Zorns.

Be-

Betrachtung
Von
Dem Laster des Zorns, welches fehlet. 1. In der Person. 2. In der Weiß. 3. In der Zeit.

Sol non occidat super iracundiam vestram. Ephes. 4. 26.

Lasset die Sonn über euren Zorn nit untergehen.

Erster Puncten.
Der Zorn fehlet in der Person.

Iracundiam vestram.

Gegenwart GOTTES.
Verstand.

MEin Sohn, dein Zorn muß doch ein Zorn eines Menschen, nit eines Viechs seyn: Diser zürnet über alles; jener der menschliche Zorn aber betrachtet zuvor jenen, wider welchen er zürnet, und eben wegen diser Betrachtung des Gegenwurffs seines Zorns soll, und wird er nit zürnen.

Dann

Dann zürnet er wider seine Obere, so zürnet er unweißlich; dann er zürnet wider meine Statthalter, dero Authorität selbsten ich, obwohl nit ihren Fehler verfechten wird, und muß: nolite tangere Christos meos, & in Prophetis meis nolite malignari. Psal. 104. 15. Rühret meine Gesalbte nit an, und beleidiget meine Propheten nit. Qui vos spernit, me spernit. Luc. 10. 16. Wer euch verachtet, der verachtet mich. Du greiffest mich in ihnen an. Zu deme was Unsinnigkeit ist wohl diß, mein Sohn! zürnen wider jenen, welchem du nie, oder wenig, er dir aber vil, und allzeit schaden kan? das heißt ja mit dem Kopff gegen die Wand lauffen.

Zürnest du wider schlechtere, als du bist? soltest ihnen ja die Freud, und Macht nit vergonnen, daß jeder verächtlicher Tropff dich, so offt ihme beliebet, könne in Unruhe setzen; rächest dich, und lassest deinen Zorn aus, was Ehr hast darvon, wann du ein Kind, oder Gefeßleten geschlagen, und überwunden hast? Zu dem kommest du ja mit mir in Händel, der Ich aller Unterdruckten, schlechten, und armseeligen Patron, und Beschützer bin.

Zürnest wider deines gleichen? Wer weißt, wie bald du ihne anderstwo wirst vonnöthen haben; und da greiffest du mit deinem Zorn mich abermahl an; dann alles, was ihr dem Geringsten aus meinen gethan habt, habt ihr mir gethan.

Zürnest wider deine Freund und Gutthäter? warum wilst du sie dir ohne alle Nutz auch zu Feind machen? Hast dann nit zuvor Feind genug? Und vermeinest, Ich werde solche Undanckbarkeiten können ungestrafft lassen? und hast du wegen einer eintzigen Unbild, Stich-oder Schertz-Wort, harten Red 2c. schon aller Gutthaten vergessen, deren doch so vil? aller Freundschafft, welche doch so lang daurend ware?

Zürnest wider deine Feind? so wilst sie dann aus kleinen, noch grössere Hasser, Feind, und Verfolger machen? Zu was Nutz, wilst du ihren Zorn mit deinem, und das grosse Feur mit Anzündung, und Hinzusetzung eines grösseren löschen? Jetzt werden sie erst recht wegen deinem Zorn ihre Feindseeligkeit an dir ausüben. Zu deme, mein lieber, hast du die Wort niemahl gehört? Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros. Matth. 5. v. 44. Ich aber sage euch, liebet euere Feind. Wer hat selbe geredet? gehet derselbe, und sein ausdruckliches Gebott dich nichts an?

Zürnest du wider Anwesende? In was Thorheiten, welche hernach dich selbst reuen, und schamroth machen werden, wirst du nit heraus brechen? In wie vil Reden, so zu laut, zu vil, zu hart, welches du schon lang verschwigen, oder nit gewiß, und recht gewust hast? In was vor eine lange Scheid lassest du dich da ein? Wann du A. sagest, must du auch B. sagen, auf ein Red, kommt ein Antwort: Abstine à lite, & minues peccata. Eccl. 28. 10. Enthalte dich vom Zanck, so wirst du deine

ne Sünden minderen: Non litiges cum homine linguato. Eccl. 8. 4. Zancke nit mit einem geschwätzigen Menschen.

Zürnest wider Abwesende? so beissest ja wie die Hund in unempfindlichen Stein, und beissest dir selbst die Zähn aus, und vil Gall hinein. Er schlaffet unterdessen ruhig, und unbekümmeret; und wuste er deinen Zorn, und Verdruß wegen seiner, lachte er von Hertzen, und hätte das gröste Wohlgefallen ab deinem Unmuth; ihm ist dein Bitterkeit über Hönig. Was nutzet dich, wann du noch so offt in die Finger beissest, im Kopf kratzest, dein Zimmer auf- und ablauffest, mit dir selbst redest, und ausdenckest, was du sagen woltest, was er antworten wurde, wie du wider ihne empfindlichist dupffen woltest, und dises, und jenes vorrupffen, und unter die Nasen reiben? Wann du also halbe Nächt mit dir selbst redest, antwortest, zanckest, disputierest, was Nutz hast du darvon, was ehr ich mit meinem Gebott: Diliges proximum. Matth. 5. 43. Du solst den Nächsten lieben? Was Schad dein Neben-Mensch? Perdis animam tuam in furore tuo. Job. 18. 4. Der du töдtest dein Seel durch dein Grimm. Du richtest mit solchen gallsüchtigen Gedancken deine Ruhe, deine Gesundheit, deine Vollkommenheit, deine arme Seel zu grund, und thust dir selbsten wehe an allen Kräfften, deinem Feind aber alleinig nit.

Zu deme zürnest offt wider den Unschuldigen. Was Verantwortung vor dich? Was Betrübnuß vor den armen Tropffen? Lassest

am Nächsten dein Zorn aus. Was Ungerechtigkeit? Zeihest die Leut, oder argwohnest wenigist, was ihnen ihr Lebtag nit, oder nit also ist beygefallen: was falsche Urtheil? Derowegen, desine ab ira, derelinque furorem. Psal. 36. 8. Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm fahren.

Willen.

JA mein GOTT, deme ist also, ich zürne offt, und weiß selbsten nit, wider wen zu zürnen ich Ursach hätte, als wider mich, und meinen Zorn alleinig. Ich zürne ohne Zusehen, wer jener ist, wider welchen ich zürne, nemlich: Turbatus est oculus meus à furore. Psal. 6. 8. Mein Aug ist verduncklet vor dem Grimm. Ich zürne wider deine Statthalter, und eben darum wider dich, als wann mich mein Glauben nit ausdrucklich lehrete, daß ich dich in ihnen, sie in dir in allen Anordnungen betrachten solte, als kunte ich nit einen ohne den anderen hassen, oder verletzen. Ich zürne wider meine Untergebene, welche ja freylich ohne dem geschlagen genug seynd, daß sie ohne ihre Schuld unter eine so harte Herrschafft verfallen seynd, welche in Warheit hier ihr Fegfeur nur gar zu theur bey mir abbüssen, da ich mir darneben ein vil jähriges neues mache, und wolte GOTT! daß es nur manchmahl mit einem Fegfeur bey mir abgienge! gewiß, das harte Bauren-Brod, welches sie bey mir mit so vil ihren ausgepreßten Zäheren benetzet essen, so vil Ruhe, und schlaff-lose Nacht-Stunden, so

vil ausgedruckte Seufzer, so vil verschluckte unerträgliche Schmach-Reden, verbissener Unmuth, in sich gefressene Gall, zu grund gerichte Gesundheit, abgestohlene Lebens-Täg, und vor der Zeit herzugezogener Tod werden mir bey dir, mein GOTT, ja freylich nur gar ein hartes Gericht machen, und wider mich, meinen Zorn, und harten Verfahren mich disen Erbärmnus-würdigen Leuthen um Rach schreyen.

Ich elender zürne wider an- und Abweesende; ich zürne wider Freund, und Feind. Nichts ist, daß mich nit kan in Zorn bringen, und gibe abermahl nit acht, daß ich in allen disen dich, meinen GOTT, Erschaffer, und so gütigisten Erlöser verletze, daß ich dir, und deinem liebsten Gebott in das Aug greiffe. Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. Matth. 19. 19. Liebe deinen Nächsten, wie dich selbsten. O wann also man mit mir, wie ich mit anderen umgienge; wann ich jene Wort, jene Unbilden, jene harte Weiß zuhandlen erfahren nur ein Jahr lang müste, welche andere so vil Jahr lang von mir? Ich glaubte ein Fegfeur, ein Höll wäre nit genugsam die mir angethane Schmachen nach Verdienst zu rächen; da ich es aber anderen zufügt, solle jederman alles mit höchster Gedult auf- und annemmen. O Blindheit meiner eignen Lieb!

O Wann, mein GOTT! auf einem Hauffen beysammen wären jene Nacht- oder Tag-Stunden, welche ich mit dergleichen stillen Zorn, Unwillen, und Bochen verzeh-

ret, was Menge der Tåg, machten nit dise Stunden aus? Wie vil Monat, dise Tåg? was wirst dann du, mein gerechtister zukünfftiger Richter, darzu sagen, welcher du um alle Augenblick wirst von mir genauiste Rechenschafft begehren? Wie vil Feind, wie vil Unbilden machte ich mir selbst in dem Lufft, da kein Mensch nichts dergleichen denckte? Wie vil Verfolger, Widersprecher schnitzlete ich mir aus nichts in meiner Einbildung um einen Gegenwurff meines Zorns, meiner Klagen zu haben? Wie vil dergleichen Peiniger meiner Phantasie, und billiche Bestraffer meines thorrechten Lusts mich selbst zu plagen stellete ich mir nit manchmahl vor, und hatte meinen Lust im Leyden, meine Freud im mit mir selbst zancken, und meine bittere Vergnügenheit im mir selbsten wehe thun? O Göttliche Gerechtigkeit, wie weislich hast du geordnet, daß diser Paßion nachhanget sich selbst straffen ist, und die Sünd selbst eine Straff derselben Sünd seye! Was wirst du sagen, wann mich anklagen so vil unschuldige, an welchen ich wider all ihren Verdienst meinen Zorn hab ausgelassen, ohne von ihnen eine Entschuldigung, ohne eine Widerred, ohne einigen Bericht anzunehmen?

(o)

Ander=

Anderer Puncten.

Der Zorn fehlet in der Weiß.

Iracundiam.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

DEr andere Fehler, welcher insgemein bey allen Gallsichtigen einschleichet, ist, daß wann sie auch zu zürnen Ursach haben, sich von dem Zorn also hinreissen, und wie von einem wütigen Pferd schleppen lassen, daß er weder Weiß, weder Schrancken leidet. Es solle ja doch eine Proportion, und Maaß seyn, zwischen Sünd, und Straff, frembden Fehler, und deiner Unbild? Aber dein Zorn messet alle Schuld ab nit nach Grösse der That, sondern nach Grösse deiner eignen Lieb, und deiner selbst eignen falschen Hochschätzung. Du zürnest nit nach Maaß der Unbild, sondern nach Unmaaß deiner ungezämten Paßion, und Grösse deiner schon lang ausgeübten üblen Gewohnheit. Du bist gleich einem Feuer-Rohr, welches auf den geringsten Dupffer, mit Feuer, Flamm, Rauch, und Bley antwortet. Ein Wörtlein, so schlecht es ist, ein Vexier-Red, welche gar nit übel, ja in freundlichen Schertz gemeinet ware, ein übersehenes nit Grüssen will dein Zorn mit Feuer, und Schwerd, Feindschafft einer gan-

tzen Familie, Austilgung eines gantzen Hauß gerochen wissen. Mein Sohn! gehe doch bedachtsamer in die Sach, und gedencke; wann auch Ich jede deiner läslichen Sünden, welche ja eine tausendmahl grössere Verachtung meiner Göttlichen Majestät ist, also an dir gerochen hätte, oder annoch rächete, wie stunde es um dich? Non te superet ira, ut aliquem opprimas. Job. 36. 18. Laß dich den Zorn nit übergewältigen, daß du jemand unterdruckest. Führe, und leite deinen Zorn; aber lasse dich nit führen, und laiten von diser viehischen Paßion; seye ein Herr, kein Sclav diser Leidenschafft; seye ein Uberwinder, kein Kriegs-Gefangener diser Gemüths-Regung: Non te superet. Bevorab in so weit, lasse dich nit von selber hinweg schleppen, daß du deinen Zorn zu Schaden, Schimpf, Betrübnuß oder Unterdruckung des Nächsten heraus lassest.

Wie du dich hüten soltest vor dem Stärckern, wanns Noth ist zu zürnen, also soltest du dich hüten vor dem geschwind zürnen. Es ist einiger ihr Zorn so schnell in völligen Flammen, daß sie weit geschwinder als Pulver, und Zundel Feuer fangen. Sie brinnen in einem Augenblick in alle Höh auf, und seynd schon in äussersten Wuth, und Toben, bevor sie sich bewegt befunden. Von dergleichen Art, wann auch du, mein Sohn, bist, befleisse dich durch reiffe Uberlegung vilmehr dise üble Neigung innzuhalten. Durch vil Gebett deinen Schutz-Engel dahin zu vermögen, daß er doch dise deine ungezämte Paßion im

Zaum

Zaum halte; dann es ist nichts so übels, was derley Menschen im ersten Eyffer sich nit getrauen; kein so blutige Tragœdi, welche sie in der Raserey nit spihlen; kein Rach so grausam, dero sie in erster Hitz sich nit unterfangen, welches Zorn-Feuer sie hernach, wann sie wider zu sich kommen, mit blutigen Zäheren zu spath beweinen wollen, aber nit mehr helffen können. Sie seynd ärger, als Tiger, Panther, und Löwen, wann sie Kercker, und Ketten-looß anfangen die Menschen anzufallen; derowegen: Omnis homo sit tardus ad iram; ira enim justitiam DEI non operatur. Jac. 1. 10. & 20. Ein jeglicher Mensch sey langsam zum Zorn: dann der Zorn wircket die Gerechtigkeit GOttes nit.

Hüte dich gleichfalls von jenem stillen Zorn-Feur, welches zwar den vorigen entgegen nit leicht ausbrichet, sondern in der Still aus Forcht oder Respect verborgen, wo nit ausser meiner Gnad, gewißlich dich ausser Stand der Ruhe, und einer rechten Andacht setzet. Solche Leut gehen beständig bey ihnen selbst mit traurigen, schwartzen, gallsüchtigen Gedancken um; kochen beständig Gifft, und Widerwillen wegen empfangener Unbild, und verkochens doch niemahlen. Sie seynd so geschwind zum empfinden, als hart das empfundene zu verschmertzen: Sie seynd subtil zu jedem Nadelstich, und seynd unerbittlich, das zugefügte zu vergessen: ihnen wird man ehender die Seel aus dem Leib, als die Verbitterung, welche sie einmahl gefasset, aus der Seel bringen; mit diser ge-

hen sie nider, und stehen auf; lassens niemahl, als hinterruck ihres Feinds heraus, und glauben doch, oder wollen sich wenigist überreden, sie seynd in meiner Gnad, und bey mir wohl angeschriben; da doch diser Zorn, Unwillen, und Haß tieffist in ihrer Seel, und ihr Neben-Mensch bey ihnen gantz kohlschwartz angeschriben ist. Sie beichten, und communicieren, sie betten, fasten, und geben Allmosen, und seynd doch dise Armseelige sammt aller ihrer Mühe nit im Stand wegen ihrem eingewurtzleten Haß was bey mir zu verdienen; sie wollen ihren Widerwillen mit einer Ursach, welche sie zu zürnen haben, beschönen, als wann ein Ursach wider mein Gebott geltete: Diligite inimicos vestros. Matth. 5. 44. Liebet eure Feind. Es ist nehmlich von ihnen wahr, was mein Diener Augustinus schreibet: Libro de vera Innoc. nulli irascenti sua ira videtur injusta. Keinem Zürnenden geduncket sein Zorn ungerecht. Unterdessen bleibet meine Gerechtigkeit bey ihrem gefällten Sententz, und sie in dem Fluch: Maledictus Furor eorum, quia pertinax, & indignatio eorum, quia dura. Gen. 49. 7. Verflucht sey ihr Zorn; Dann er ist halsstärrig, und ihr Grimm; dann er ist hart. Dise Hartneckigkeit, und Härte wird hart, und unauslöschlich machen auch meinen Zorn gegen sie. Ihr Zorn wider den Nächsten ware ohne Schrancken, und Maaß; und meiner wider sie wird auch weder Maaß noch Weiß haben: mit was Maaß ihr ausmesset, mit selber wird euch eingemessen werden.

Willen.

Willen.

WAnn ich, mein GOTT, reiffer nach vergangenem meinem Zorn überlege die Ursach meines Zorns, und die Grösse desselben, den Fehler meines Neben-Menschen, und meine so hoch-aufbrinende Passion, so muß ich freylich gestehen, daß die erste klein über klein, ja offtermahl gar der Red, will nit sagen, eines Zorn nit werth wäre; hergegen mein Unwillen, und Unmuth, so feurig, meine Wort so eingriffig, mein Verfahren so grimmig, daß bey den grösten Fehleren, welche jemahlen mir begegnet seynd, diser mein Zorn noch vil wäre zugroß, und hitzig gewesen.

Mein! wie muß dir, sanfftmüthigster Erlöser, seyn zu Hertz gewesen, da du mir von Himmel herab mit deinen Heiligen zugesehen, und zugehöret, da ich an der Stirn die Runtzlen zusamm ziehete, mit denen Augen blitzete, vor Unmuth eines hin, das andere her warffe, mit Schreyen, und Schmächen donnerte, vor Raasen zitterte, ein auch demüthigstes Entschuldigungs-Wort mit hundert stoltzen verächterischen, stechenden Schänd-Worten erwiederte, den gantzen Tag herum gienge, ohne ein Wort zu sagen, jederman wegen einem frembden Verbrechen anschnurrete. Mein! wie ware es dir meinem von Himmel zusehenden GOTT zu Muth? Wie Christo dem Lehrer der Sanfftmuth, wann er mich seinen Lehr-Jünger,

und Nachfolger also sauber in seine Fuß-stapffen trettend erblickte?

Und so grosser Brunst Ursach und Anfang, wann ich betrachte, was ist es dann endlich, als ein zerbrochnes Glaß, oder Häffelein? Als ob mit disem Bruch unser gantze Substantz den völlgen Ruin, ja unser Seeligkeit hätte einen unersetzlichen Bruch gelitten. Was war dann endlich das, welches so unmäßiges Zorn-Feur hat angestecket? Ein gegebener Befehl, welchen man vergessen, oder nit können, oder nit wollen alsobald in das Werck setzen. Hab dann ich meiner lebtag niemahl nichts vergessen? Wer kan wider die Unmöglichkeit? Deine Befehl, und Gebott, mein GOTT, werden nit vollzogen (und zwar von mir selbsten nit) sollen dann meine grösser seyn, und heiliger, als deine?

Danck seye dir, mein GOTT, zu tausendmahl gesagt, daß du noch niemahlen mich in meinem so wütigen Zorn gantz verlassen hast, und gnädiglich verhütet, daß ich durch selben nit in so vil grosse Unheyl, zeitlich, und ewiges Unglück, grössere Sünd, und Laster, als Wünschen, Verfluchen, tödlichen Haß, Balgerey, oder gar Todschläg, oder gewißlich unglicklich meinem Neben-Menschen zugebrachten Streich hast verfallen lassen; und wie leicht hätte dises alles auf Anstifften des Teuffels, Verlassung deiner Gnad geschehen können, da ein Red die andere gibt, und beyde Theil in Rasen, und ausser sich kommen? Ein jeder, welcher seinen Nächsten tödlich verwundet, oder gar getödtet hat, hätte

gleich-

gleichwie jetzt du, vor seinem Zorn geglaubet, daß ihme solches Unglück in Ewigkeit nit begegnen kunte, noch wurde, und dannoch 2c.

Aber mein GOTT, der ich dir dancke um die Gnad, daß du mich, und meinen Zorn, als ein wütigen Hund, mit und an der Ketten deiner Gnad vor solchem Unheyl zuruck gehalten, wie wäre es? wann ich jetzt noch disen Augenblick wegen in mir verborgenen stillen Haß in deiner Gnad gar nit wäre? Wie wäre es? O gibe nit zu, mein GOTT, daß eine solche Blindheit, Zorn, oder Haß in mir herrsche biß an mein End, sondern: Converte nos DEUS salutaris noster, & averte iram tuam à nobis. Psal. 84. 5. Bekehre uns O GOTT unser Heyland, und wende deinen Zorn von uns ab. Justus est Dominus, quia os ejus ad iracundiam provocavi. Thr. 1. 18. Der HERR ist gerecht; dann ich hab seinen Mund zum Zorn gereitzet. Billich wäre diser dein Zorn wider mich, zu dem ich selbst durch meinen Zorn dich gereitzet, und gezwungen hatte. Ich will auch disen deinen Zorn mit Ausstehung aller zeitlichen Straff zu besänfftigen mich befleissen: Iram Domini portabo, quoniam peccavi ei. Mich. 7. 9. Ich will den Zorn des HErrn tragen; dann ich hab Ihm gesündiget. Allein erleuchte mich, und bewege mein Hertz anjetzo wenigist, daß ich allen dergleichen Zorn noch disen Augenblick ablege, ja in Lieb verkehre. Lasse auf dises mein Bitten deinen gerechten Zorn über mich fallen, und deine Barmhertzigkeit obwalten. Cùm iratus fueris, misericordiæ re-

cordaberis Hab. 3. 2. Dann wan du zürnest, so wirst du an die Barmhertzigkeit gedencken. Und ich will dir durch Besserung meines Zorn, und dessen ungezimter Weis mit deinem Propheten Lob singen. Ira Domini in misericordiam conversa est. 2. Mach. 8. 5. Der Zorn des HErrn hatte sich in Barmhertzikeit verwandlet.

Dritter Puncten.

Der Zorn fehlet in der Zeit.

Sol non occidat.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

DAs dritte endlich, welches mich, mein Sohn, in deinem Zorn so sehr verdrüsset, und mißfallet, ist, daß selber so lang daure. Gedencke, daß du ein heutiger sterblicher Mensch seyest; muß also dein Zorn nit ewig, und unsterblich seyn; ich kan endlich dein gähes Aufbrinnen villeicht deiner schwachen Natur beyzehlen: aber dein so langes behalten, Angedencken der empfangenen Unbilden ist keine Schwach- sondern Boßheit; dich, und deinen Zorn kan kein Vile der vor oder nach erwisenen Diensten, keine Erkanntnuß, und Bekantnuß der Schuld, kein Abbitten, uud Genugthuung besänfftigen: Mein Sohn, wann ich also wäre mit dir,

und

und deinen Sünden umgangen, wo wårest jetzt? wo wirst du in bålde seyn, wann Ich disen deinen hart, und langen Zorn mit meinem ewigen, wie du es verdienest, und mein Gerechtigkeit erforderet, straffe?

Sol non occidat super iracundiam vestram: Lasset die Sonn über eueren Zorn nit untergehen. Sihe der Tag ist lang, und hat 12 Stund, Duodecim sunt horæ diei. Joan. 11. 9. wåre es nit Zeit genug, daß dein Zorn kunte ausrauchen? dich zu besånfftigen klecken zwölff mahl zwölff Stund nit. Ein Wochen hat siben Tåg; solte dein Zorn-Feur unter diser Zeit nit erlöschen, und in die Aschen verfallen können? Dein Zorn-Feuer gloschet nit, sondern brinnet wider dein Nåchsten nach siben Wochen noch in alle Höhe auf. Das Jahr hat 360. Tåg, 12. Monat; solte dann in so langer Zeit dein Wuth nit abkühlen, deine Gall nit sitzen, und die zugefügte Unbild können verziehen, und vergessen werden? Du denckest noch, als offt du einen Menschen sihest, nach so vil Jahren so frisch, und lebendig an alles, was er von dir geredet, gethan, als wåre es erst vor einer Stund geschehen, und wünschest nur Gelegenheit dich endlich nur jetzt noch nachdrucklich zu råchen. Vermeinest du, ich werde mein so ausdruckliches Gebott, Sol non occidat super iracundiam vestram: Lasset die Sonn über eueren Zorn nit untergehen, an dir ungerochen, und ungestraffet lassen?

Sage nit, du könnest nit darvor, es falle dir alle angethane Unbild Haar klein ein, falle dir grell in das Aug, als offt dir dem Verachter,

achter, Feind 2c. in das Aug fallet. Ich nimme dir das Einfallen nit ungut; aber dein langes Nachsinnen, Auswärmung des vergangenen, neue Vorbildung, tieffere Eindruckung in deinen Kopf des schon längst vergangenen. Sage nit, es seye nur die Güte deiner Gedächtnuß, lebendige Phantasie, frische Einbildung; dann warum gedencket nit deine so gute Memori, und Gedächtnuß an meine dir so grosse erwisene Gnaden, und Gutthaten, wann du mich in meiner gecreutzigten Bildnuß ansihest? warum stellet dir deine lebendige Phantasie nit vor deine selbst von dir anderen zugefügte weit grössere Unbilden, wann dir so vil von dir Beleydigte begegnen? Warum ist dein Einbildungs-Krafft so schwach in Vorstellung der Gutthaten, welche eben diser dein Feind vor Zeiten dir erwisen hat? Warum?

Nit die Güte deiner Gedächtnuß, nit die Stärcke deiner Phantasie ist Ursach daran, sondern dein hartnäckiger Willen nit zu verzeyhen, dein vest gestellter Vorsatz dich, wo immer möglich zu rächen, dein boßhaffter Entschluß nur das Vergangene niemahl zu vergessen: Darum reissest du mit Fleiß dir selbst die alte schon zugewachsene Wunden mit Nachsinnen auf, mahlest dir frisch vor alle Umständ deiner Unbild. Wie vil lautes Zusprechen von den Cantzlen schicke ich dir durch die Prediger, du soltest lieben deine Feind? du fliehest solche; dann du förchtest, du möchtest zur Verzeyhung von ihnen beredet werden; es legen sich ehrliche Leut in das

Mittl,

Mittel, und wollen euch beyde versöhnen, sie wollen die ehrlichiste Vorschläg eines Vergleichs zuwegen bringen. Aber eben darum seynd auch dise deine Feind, weil sie eine Freundschafft stifften wollen. Wie vil innerliche Einsprechungen, Erleuchtungen, Einladungen, deinen Haß abzulegen schicke Ich in dein steinhartes Hertz; aber du wilst nichts darvon wissen; du schlagest sie mit Unwillen aus, und unterdruckest sie. Furor illis secundùm similitudinem serpentis, sicut aspidis surdæ, & obturantis aures suas. Psal. 57. 5. Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen, wie das Wüten einer tauben Natter, die ihre Ohren verstopffet. Du wilst mit einem Wort lieber ewig im höllischen Feuer brinnen, wann du nur auch brinnen kanst vor Zorn-Feuer gegen disem deinem Nächsten; lieber wilst du verdammt seyn, als durch Christliche Uberwündung zugleich die Höll und das Zorn-Feuer auslöschen. Derogen sage ich dir wegen disem deinem Zorn brinnet auch in mir ein unendliches in Ewigkeit nit erlöschendes Zorn-Feuer wider dich: Ignis succensus est in furore meo, super vos ardebit. Jer. 15. 14. Es ist ein Feuer in meinem Grimm angezündet, das wird über euch brinnen. Du lassest über deinen Zorn untergehen nit ein, sondern mehr Sonnen wider meinen ausdrucklichen Willen; und über dich wird untergehen die Gnaden-Sonn meiner Barmhertzigkeit, und dich in Ewigkeit nit mehr bescheinen. Weil du kein End machest an deinem Zorn, mache auch Ich keines an

meinen wider dich, sondern: Complebo furorem meum, & requiescere faciam indignationem meam. Ez. 5. 15. Ich will meinen Grimm vollführen, und meine Ungnad auf ihn lassen hafften.

Willen.

Billich rupffest du mir, harthertzigen Menschen, dein Gebott vor, mein Göttlicher Gesetz-Geber! Sol non occidat super iracundiam vestram, Lasset die Sonn, über eueren Zorn nit untergehen. Billich hast du dise Zeit vorgeschriben einem Menschen, welcher alle Tag mit der Sonn kan untergehen; dann wie offt habe ich dises schon übertretten? Wie vil Sonnen, Monn, und Sternen seynd schon über meinen so vilfältigen Zorn auf- und nider gangen? Ich, mein GOTT, bin jener Unmensch, welcher die gröste Gutthaten in Sand einschreibet, die kleiniste Beleydigungen in Ertz eingrabet; ich bin, welcher augenblicklich, was man mir liebs, aber niemahl vergisset, was man mir leyds gethan; ich bin, welcher will, daß man mir alle meine Fehler verzeyhe, über, und durch die Finger, ja gar nit sehe; herentgegen anderen nicht verzeyhen, nichts nachsehen, und nit einmahl nach vilen Jahren vergeben will.

Umsonst ja freylich seynd meine kahle Vorwänd, und nit Stich haltende Ausfluchten, da ich meines harten unauslöschlichen Zorns, Schuld, und Ursach will auf meine Natur, und Beschaffenheit, Melancholie, und Paßion, klärer, auf dich selbst will hin-

über legen mit sagen: Ich könne nit ablegen meinen Zorn, ich könne den Nächsten nit grüssen, ansehen, der erste anreden, umarmen, noch minder den Haß in Lieb meiner Feind verwechslen; dann solte diser mein jetzt so sehr gehaßter Neben-Mensch mir in höchster Noth steckenden hundert Ducaten schencken; solte man mir vor Ablegung meines Hasses ein schon lang hitzig verlangtes Ehren-Ambt versprechen; solte man dises, oder jenes mein gröstes Creutz mir abzunehmen sich erbieten; solte solche Verzeyhung vor meinen Feind jene von mir geliebte Person ausbitten; O wie geschwind wurde ich können, was ich jetzt unmöglich nenne! wie bald wurde ich lieben können, was ich jetzt so sehr hasse! kan dann bey mir mehr hundert Ducaten, als die Authorität, Ansehen eines gebietenden GOttes, meines Erschaffers? Mehr die Lieb eines faulenden Madensacks, als die Lieb meines am Creutz sterbenden, vor meinen Feind von mir Verzeyhung bittenden Erlösers? Liget mir mehr an einem schlechten Ehren-Ambt von einem paar Jahren, als an der Seeligkeit einer gantzen Ewigkeit? Vermag mehr bey mir die Befreyung von einer kleinen Widerwärtigkeit, als Erlösung von einer immer, und ewig daurenden Verzweifflung? O mich unvernünfftigen, thorrechten, verblendten Menschen!

Ich kan, und will auch nit laugnen, daß du von Seiten deiner nichts erwinden lassen, damit du mich geschwind aus diser so tyrannisch-herrschenden Paßion des Zorns heraus

nehmetest, und selbe aus mir vertilgetest. Du hast der Einsprechung von innen, Zusprechungen von aussen, Erleuchtungen, und Antrieb den Haß abzulegen genug, ja mehr, als mir lieb ware, zugeschicket. Es tribe mich dein Gebott den Nächsten zu lieben, es triebe mich mein Gewissen, es triebe mich deine, wann ich mich nit versöhne, antrohende Ungnad; aber ungeachtet alles dises, welches ich thate, als hörte ich es nit, wolte ich meinen Zorn nit ablegen, mein Haß nit aus dem Hertzen lassen. Wäre dann ein Wunder, mein GOTT, gewesen, wann du mich ohne dise deine grosse Wahrheiten, und Erleuchtungen zu bekommen, hättest in meinem Unmuth, und Zorn lassen dahin sterben, und unbereitet zu deinem Gericht gefordert, wäre es dann ein Wunder gewesen?

Aber nit mehr also, mein Erschaffer, nit mehr also will ich mit dir, und deiner Gnad handlen, nit mehr also mit meiner Seeligkeit spihlen, nit mehr also mit meinem Nächsten umgehen. Ich will wegen so schlechten Ursachen nit mehr so hitzig aufbrinnen, besonders nit mehr wegen diser Ursach N. wider dise Person N. in diser Gelegenheit N. nit mehr will ich wenigist so feurig, so schnell mich ereyfferen, und mit so harten Worten hervor brechen, sonderen, so bald ich beweget zuseyn vermercke, so bald ich kan, schweigend mich zuruck ziehen besonders in disen Umständen N. nit mehr endlich will ich dem schon gefaßten Zorn, so lang mehr, wie bißhero in meinem Gemüth Zeit und Platz lassen, sondern erfül-

len

len dein Gebott, und Lehr. Sol non occidat super iracundiam vestram. Lasset die Sonn über eueren Zorn nit untergehen.

Geistliche Lesung

Auf Art einer Erforschung von dem Zorn, und dessen Ursachen, welche seynd 1. In dem Leib. 2. In der Seel. 3. In der Einbildung.

Quare iratus es? Gen. 4. 6.
Warum bist du Zornig.

So lang kan der Medicus eine Kranckheit des Patienten nit heilen, als lang er den Ursprung, Sitz, Namen und Ursach nit weißt. Gleicher Weiß wird ein seines geistlichen Fortgangs auch recht begierige Seel nit verbesseren können ihren Zorn, als lang sie nit erkennet, woher, und aus was Urquell selber entstehe. Bey vilen dann ist

§. I

Die erste Ursach des Zorns in dem Leib.

Quare iratus es?

Der Zorn nach Lehr der Physicorum ist nichts anderes, als ein Feuer, welches durch ein der Einbildungs-Krafft vorgestell-

gestellten widrigen Gegenwurff bey dem Hertzen angezündet wird. Nun ist gewiß, daß leichter brinnet, was dürr, als was feucht, leichter Flammen fasset Strohe, als nasses Holtz. Also seynd mehr zum Zorn geneigt, welche einies hitzigen als welche eines phlegmatischen wåsrigen Temperaments seynd. Und weil diser Gemůths-Regung eigner Sitz pfleget die Gall zu seyn, also seynd mehr zornig, welche mehr Uberfluß der Gall haben, und kochen.

Aus welchem du sihest, daß die Ursach, und mehrere Disposition zum Zorn in dem Leib ist. Nun frage dich dann, ob du villeicht nit offt und leicht zůrnest wegen deiner natůrlichen Leibs-Beschaffenheit/ Schårpffe der gallhitzigen Natur, Håfftigkeit deines angebohrnen Feuers? Welches du abnehmen kanst, wann dein Zorn fast beståndig ist, wann du zůrnest ůber jede Kleinigkeit auch ůber unvernůnfftige Sachen, selbe und dich verwůnschest, die Feder, weil sie nit Dinten lasset, nach deinem Belieben mit Unmuth auf dem Tisch verstossest, Sachen, welche dir nit anståndig, in Stuck zerbrichest, oder gar mit Fůssen darein springest, gar bald an Fingeren zitterest, die Wort ůberwůrffest, oder gar nit reden, sondern vor Gifft nur weinen kanst? 2c. Quare iratus es? Ist das villeicht die Ursach deines Zorns?

Andertens. Kan dein Zorn herkommen von feurigen hitzigen Getranck, oder Speisen, welche zu dergleichen Aufwallung des Bluts, und Erhitzung der Gall sehr vil beytragen; darum wirst du sehen, daß jene Vőlcker, bey wel-

welchen mehr Geist-voller Wein wachset, mehr Muth-Feur-und Zorn seye, sie leichter zu Waffen greiffen, bälder sich in einen Krieg einlassen, mit denen Benachbarten, oder unter sich selbst öfftere Zwytracht haben; dann gantz anderst ist beschaffen, welcher bey dem Wasser, als jener, welcher bey hitzigem Wein ist auferzogen worden: Obwohl ich gantz nit in Abred stelle, daß dise Regul nit allgemein, und seinem Ausnahm unterworffen seye; dann sich unter denen Wasser-Trinckeren, und in Bier-Länderen Leut befinden, welche manchmahl von einer gantz ausserordentlichen Hitz, in Wein-Länderen herentgegen einige, welche von einer gantz sittsamen, und langsamen Neigung seynd. Ist villeicht ein dergleichen Lieb, und Gebrauch starcken Geträncks Ursachen deines Zorns? Quare iratus es?

Drittens: Seneca will sagen, da er c 21. von dem Zorn schreibet, und das zornige Naturell beymessen, nit so vil dem angebohrnen Feuer, und Bile der Gall, als einer üblen Auferziehung, durch welche denen Kinderen alles gestattet wird, weich, weibisch, und gar zu zärtlich auferzogen werden, ihnen beständig geschmeichlet, gar zu schön, und mehr nach ihrem eigensinnigen Kopf gethan, und alles zugelassen wird. Dann gleich wie Salomon saget: Non est ira super iram mulieris. Eccli. 25. 23. Es ist kein grösserer Zorn, dann der Zorn eines Weibs: Also ist auch, was weibisch, und weich erzogen wird, zu sondern grossem Zorn geneiget: Die Wort aber dises

weißisten Spaniers seynd folgende: Nil magìs iracundos facit, quàm educatio mollis, & blanda: Es macht nichts mehrs zornige Leuth, als die weiche und schmeichlende Aufferzucht. Ist villeicht dises die Ursach deines so zornigen Gemüths? Quare iratus es?

Viertens: Die öfftiste Ursach aber bey denen Menschen scheinet zu seyn nit so sehr die Natur, nit das hitzige Getränck, nit die Erziehung in der Kindheit, sondern eine schon verjährte, eraltete, tieff eingewurtzlete Gewohnheit sich über alle Kleinigkeiten groß, und schnell zu erzürnen, welche mit der Zeit in eine andere Natur, endlich fast gar in eine unentpörliche Nothwendigkeit mit anwachsenden Jahren erwachsen ist. Man kan sich unmöglich einbilden, wie schnell offt widerhollter Zorn zu einer solchen Gewohnheit werde; man kan nit glauben wie hart, starck, und Eisen-vest dergleichen Gewohnheit werde, wann man ihr nit bey Zeit vorbauet, entgegen gehet, oder durch eine ergibige Mortification genugsamen Einhalt thut. Solcher erbärmliche Stand einer Seelen, ist gleich einem durchgehenden Pferdt, welches dem Reuter den Zaum aus der Hand, oder ihme selbst den Ziegel aus dem Maul gebracht. Es ist kaum auf einige Weiß mehr zu erhalten, es gehet sambt dem unglückseeligen Reuter durch Berg, und Thal, Wälder, und Hecken, schleppet den Unglückseeligen durch Dörner, und Dischel, biß es ihne gar in Untergang stürtzet. Ein solcher Elender, wann er

seiner

seiner Natur den Ziegel abermahl will anlegen, und bändigen, muß sich selbst vorhinein die Rechnung machen, daß sein Untersangen kein Werck seyn werde von etlichen Wochen, oder Monathen; es wird wohl so vil Jahr zu Abgewöhnung des Zorns vonnöthen haben, als vil Jahr dise Gewohnheit hat eingewurtzlet. Sihe dann du selbst anjetzo nach, ob dises villeicht die Ursach diser deiner Paßion seye? Quare iratus es?

§. 2.

Die andere Ursach des Zorns in der Seel.

Quare iratus es?

Gleichwie einem jeden Menschen sich selbst, und das Seinige zu lieben angebohren, und innerist in sein Seel, und Hertz eingepräget ist, also haben wir einen natürlichen Haß gegen allem jenem, was uns an unsrigen, oder an uns selbst will feindlichen Gewalt anthun: Wir hassen, was unserem Leib wehe thut, als Schläg, und Wunden; was unser Ehr verletzet, als Verachtung, und Verleimdung; was uns an unseren Glücks-Gütteren schadet, als Diebstähl, Rauberey 2c. und dises alles, weil es unserem Leib, unserer Ehr, unseren Gütteren zu nahe trittet. Derowegen, wann die Seel derley Unbilden sihet, daß ihr zugefügt wer-

 den,

den, erhitzet, und erzürnet sie sich, und folglich seynd in mancher ungearteten Seel dergleichen Wurtzlen, aus welchen der Zorn entspringet. Als

Erstlich, ein stille Hoffart, krafft dero ihr unerträglich fallet eine jede Verachtung ihrer Befehlen: Geschiehet nit gleich was du wilst, bist du oben auf, und Feuer im Dach; dann du schätzest deinen Willen vor heilig, unwiderssprechlich, welchem alles unterworffen, und zu Diensten leben soll. Von disem Gelifften ware Otto Antonius Graf Montferat, welcher, als er seinem Knaben befohlen ihne auf eine gewisse Stund aufzuwecken, diser aber den Befehl zu vollziehen vergessen, nahme er solchen Fehler so hoch, daß er ihne in ein mit Schweffel getränncktes Tuch einnäen, anzünden, eine Zeit lang brinnen, hernach verträncken liesse.

Aus eben disem Urquell entsprüngete jener Zorn des Königs von Israel Saul wider David: Er könnte nit leiden, daß neben ihme wer gelobt, noch minder ihme vorgezogen wurde. nach überwundenen Goliath, und flüchtigen Philistäeren kamen der Sigreichen Armee von allen Orten die Jungfrauen entgegen, und sangen vor Freud zu Lob des König, und des jungen Davids. Saul hat tausend, David zehen tausend erschlagen; Iratus autem est Saul nimis, & displicuit in oculis ejus sermo iste. 1. Reg. 18. 8. Saul ward über die Maaß zornig, und mißfiel ihm das Wort in seinen Augen. Der König ware rassend vor Zorn, und könnte unmöglich erdulden,

dulden, daß ihme ein Hirten-Jung solte von dem öffentlichen Freuden-Geschrey und zwar um neun tausend vorgezogen werden; es wolte sein Ehrgeitz so wenig neben sich was Lob- als Thron und Cron-würdiges wissen. Non rectis ergo oculis aspiciebat Saul David à die illa, & deinceps. Ibid. v. 9. Derowegen Saul den David von dem Tag an hinführo nit mit guten Augen ansahe. Und wegen disem zornigen Neid, und neidigen Zorn, weil er selben biß über der Sonnen Untergang behalten, hat GOTT nach Aufgang der anderen Sonn mit einem ihne besitzenden bösen Geist gestraffet. Post diem autem alteram invasit Spiritus Dei malus Saul. Ibid. v. 10. Aber den anderen Tag hernach überfiel der böse Geist GOttes den Saul. Mercke, post diem alteram, den anderen Tag darauf; nemlich Sol non occidat super iracundiam vestram. Nolite locum dare diabolo. Ephes. 4. 36. & 37. Lasset die Sonn über eueren Zorn nit untergehen. Gebet dem Teufel kein Raum. Er hat dem Teuffel über sich Platz, und Gewalt gegeben, weil er disem aus Hoffart gefaßten Zorn über Nacht hat statt gegeben.

Daher gehören jene, welche vermeinen eine Unbild empfangen zu haben, wann sie von wem anderen nur obenhin, und gantz glimpflich einer Sach halber, welche sie gethan, ermahnet, oder auch nur gefraget werden. Also brinnte vor hoffärtigen Zorn auf Anna die Hauß-Frau Tobiæ, und rupfte ihrem guten Alten mit so langer Blindheit schon genug geschlagenen Ehemann, seine Blindheit,

heit, Andachten, und alles erdenckliche auf, mit sagen, in ungeheurem Zorn aufbrennend. Irata respondit, manifestè facta vana est spes tua, & Eleemosinæ tuæ modò apparuerunt; atque his, & aliis ejusmodi verbis exprobrabat ei. Tob. 2. 22. & 22. Zornig antwortete sie darauf, es ist am Tag, daß deine Hoffnung eitel worden ist, und jetzt seynd deine Allmosen hervor kommen. Mit disen, und andern dergleichen Worten verwieß sie es ihm. Die gantze Ursach solches Zorns ware, daß der liebe Alte, da er einen Gaiß-Bock in seinem Hauß schreyen hörte, mit aller Gelindigkeit seinem Weib sagte. Videte ne fortè furtivus sit. Ibid. v. 21. Sehet zu, daß es nit etwann gestohlen sey. Vermeinest du nit, daß deines Zorns-Urquell eine dergleichen Hoffart seye, welche still, und tieff in dir herrschet, und allenthalben einflüsset.

Andertens. Bey einigen, aber wenigeren, entspringet der Zorn aus einer angebohrnen oder angewehnten Grausamkeit. Dergleichen ware Wenceslaus Käyser, und König in Böhmen, welcher seinen Koch, weilen er ein Rebhuhn nit wohl ausgebraten, an eben selben Speiß stecken, und braten liesse. Ein solcher ware der Türckische Sultan Bajazet, welcher befahle drey seiner Knaben den Bauch aufzuschneiden, weil er wissen wolte, wer aus disen sich getrauet hätte eine von ihme verbottene Frucht zu essen?

Drittens. Oeffters pflegt der Zorn herzustammen aus einem in der Seel tieff gewurtzleten Neid, als da geschahe bey dem ersten

sten Bruder-Mörder Cain, dessen Haß seinen Ursprung nahme, weil er nit sehen könnte, daß GOTT seines Bruders Opffer in Gnaden angesehen, daß seine aber verworffen hat; derowegen ihme GOTT auch nit so sehr seinen gefaßten Zorn, als grimmigen Neid hat unter die Nasen gerieben, mit sagen: Quare iratus es, & cur concidit facies tua? Gen. 4. 6. Warum bist du zornig? Und Warum ist dein Angesicht eingefallen? Eben diser Ursprung hat ein Glück, welches dein Neben-Mensch aus Göttlicher Schickung erhalten, du dir aber gewunschen hättest; ein Ehren-Amt, welches du dir schon vor gewiß geschätzet, daß ein anderer bekommen hat; ein feister Gewinn, starckes Gewerb, guter Kauff, reicher Heurath, welchen du schon mit der Hoffnung verschlucket hattest: Jetzt aber wem anderen zu Theil worden; dises seynd Sachen, welche zwischen zwey Hertzen einen ewigen Zorn, und Haß stifften, man kan ihme kein gutes Aug, kein gute Mine, kein gutes Wort verleihen. Non poterant ei quidquam pacificè loqui. Gen. 37. 4. Sie konnten nichts friedliches mit ihm reden. Mann kan weder die Seinige, noch seinen Namen leiden, und hören.

§. 3. Die

§. 3.
Die dritte Ursach des Zorns in der Einbildung.

Quare iratus es?

SEhr offt aber geschiehet, daß des Zorns-Ursach, und Ursprung weder von Beschaffenheit des Leibs, noch Laster der Seel, sondern von einer falschen Einbildung herkommet; da wir des Nächsten thun, oder Red anderst, als es vermeint wäre, auslegen, und übler aufnehmen, ob wäre was zu unserem Tort, Nachtheil, oder Unbild geschehen, was doch gantz anderst vermeint wäre. Der Elephant raset, und meinet es seye zu seinem Spott, und Verachtung geschehen, wann man ihne mit rother Farbe, Blut, oder Purpur reitzet. Das Pferd wird schehlig von dem Schatten der Ruthen. Der Löw brüllet, wann man ihme ein weises Schnupf-Tuch vorwirffet. Lauter falsche eingebildete Verachtungen, und Reitzungen zum Zorn. Gleiches geschiehet gar offt bey denen Menschen, welche nit von denen Leuten, sondern von ihren falschen Vorstellungen zum Zorn gereitzet werden.

Tiberius der Käyser wolte kurtzum das Lob haben, als wann er sehr wohl, und zierlich die Griechische Sprach redete: Fragte derowegen einstens Zenonem den Philosophum, zu was vor einen Dialecto oder Weiß die

Griechi-

Griechische Wörter auszusprechen er unter allen Griechischen Völckeren am nähesten kommete? Zeno nichts arges vermuthend, sagte wahr- und unschuldiger Weiß, sein Red-Art gehe nahe zu dem Rhodischen Accent, und Außsprach, worauf ihne der rasende Käyser alsobald liesse niderhauen, ihme falsch einbildend, als hätte Zeno mit diser Antwort ihne stechen, und vorrupffen wollen, daß er vor Zeiten aus dem Vatterland in Rhodum habe als in sein Elend verreisen müssen.

Andertens: Vile bringt in den Zorn eine von gar zu grosser Forcht, oder schwartzer Gall herrührende Geneigtigkeit, allzeit gleich was übels zu argwöhnen, und zu muthmassen. Saul wurde berichtet, daß der von Hof flüchtige David sich in dem Tempel zu Nobe habe mit dem Hohenpriester Abimelech unterredet, und er glaubte kräfftig, und forchte, es wäre gantz ungezweifflet eine dort angesponnene Rebellion wider sich, und seine Cron zwischen beyden verabredet worden, wo doch nichts minders ware. Und in disem seinem falschen Argwohn, und Zorn lasset er fünff und achtzig Priester darnider hauen.

Hannon der Amoniten König liesse ihme ein dergleichen Forcht von seinen Staats-Räthen und Höfflingen in den Kopf bringen, als wann David seine Gesandte, welche ein Trauer- über den Tod-Fall seines Vatters, und Gratulations-Compliment wegen glücklicher Besteigung des Throns ablegten, ihme nur gesandt hätte, um sein Land auszuspehen;

Dero-

Derowegen er also im Zorn aufbranne, daß er solche des Davids abgeordnete mit Schimpf, und Spott angethan, dem König von Israel zuruck schicket. Welcher ungeschickte Zorn, und nur eingebildete Unbild einen nur gar zu wahrhafften blutigen Krieg nach sich gezogen. Sihe, was ein nur eingebildter Schimpf könne!

Eben dergleichen ereignet sich täglich. Es entfallet einem eine Red, welche du meinest, es seye auf dich gestochen; und gleich was Zorn! der andere denckte weder was arges darbey, weder auf dich. Andere zwey stossen die Köpf zusammen, nusteren, und lachen miteinander, was auf der Seiten; da förchtest du dich schon, es seye auf dich gemintzet, man koche üble Rathschläg, oder verrathende Vorhaben wider dich aus. Was Unruhe, was Grimmen! und sie lachten gantz wegen was anders: Von dir war kein Gedancken nit. Man grüsset dich nit, weil man dich nit sihet; und du zürnest schon, und glaubest ein feindliches verbittertes Gemüth gegen dir: nichts minders. Mann will dir nit gleich recht geben in deinem Handel, Proceß, Ansuchen; jetzt urtheilest, und rasest du schon, ob lege man mit deinen Feinden unter einer Decken, und zötle weiß GOTT was vor gefährliche Händel wider dich an. Nichts minders. Quare iratus es? ꝛc. Ist nit ein dergleichen läre Geneigtigkeit als schlimmes ohne Ursach zu förchten, Ursach deines Zorns? Quare iratus es?

In

In dem Canton Lucern unweit der Stadt dises Namens liget auf dem sogenannten Pilatus Berg ein See von einer wunderlichen Art, dann es fallen von dessen hohen Gestatt beständig Stein, Sand, Erden herab, und in selben hinein, und er rühret sich nit. So bald aber ein vorbey gehender Wandersmann mit Fleiß sich erkühnet ein auch geringstes Steinlein hinein zu werffen, so erhebet sich ein ungemeines Getöß, Krachen und Aufwerffen der Wellen, Saussen, Praussen, und Ungewitter, als ob dises Gewässer alles wolte zu Grund richten. Ein solcher See bist villeicht du? Welcher aber minder als dises unvernünfftige Element weist aus einander zu klauben, was von ander Leuten nur gähling, oder aber mit Fleiß, und zu deiner Verachtung dir zustosset! darum bist du in beständigem Wütten, Toben, und Krachen.

Geistliche Lesung

Auf Art eines Gesprächs von dem Zorn, wie selber ist in seinen 1. Eigenschafften. 2. Unterschied. 3. Guten Gebrauch.

Irascimini, & nolite peccare. Eph. 4. 26.
Zürnet, und sündiget nit.

§. I.

Von des Zorns Eigenschafften.

W. WAs sagen dann die Gelehrte, daß der Zorn eigentlich seye? Was ist seine Definition, oder kurtze, und eigentliche Beschreibung?

A. Die Erfahrnuß lehret es einen jeden handgreifflicher, als es die gelehrte Federen beschreiben können. Der Heil. Thomas saget, es seye ein unordentliche Begierd sich zu rächen. Du must aber in diser Sach einen Unterschied machen; dann es gibt einen motum primo primum ein in deine Seel einfallende, und einplatzende erste Bewegung, welche wie ein reissend ausbrechender Fluß alles mit sich hinweg schleppet. 2. Es gibt einen

Zorn, welchen du nit heraus lassest, aber von innen desto mehr empfindest. 3. Es gibt einen Zorn, welcher Platz, und Sitz nimmet in der Gedächtnuß, aber erstrecket sich nit biß in den Willen. 4. Es gibt einen Zorn, wünschet alles übel erstlich in dem Willen, bricht in üble Wort aus, gehet aber nit weiter, wann er schon könnte. 5. Es gibt einen Zorn, brichet nach übertrumpleter Gedächtnus, eingenommenen Verstand, verblendten Willen gar in feindliche Werck hervor, und diser ist der ärgste.

Zorn, und Gall hat alles, was empfindet: Et muscæ sua bilis inest. So gar die Mucken, so klein sie ist, hat seine Gall. Auch die Ameiß suchet Rach, und die Immen, so süß sie arbeitet, weißt, daß sie einen Stachel tragt.

B. So ist dann der Zorn eine natürliche Sach: Was will man dann so vil daraus machen, wann uns selben die Natur selbst hat eingepflantzet?

A. Den Zorn hat die Natur uns gegeben, dem ist nit ohne; aber dessen üblen Gebrauch hat unser Boßheit darzu gesetzet. Die Sach ist von GOTT, und gut; dessen Maaß, und Ubermaaß ist von uns, und offt schlimm. Die unbändigiste Pferd seynd ein zu menschlichem Gebrauch nutzliches Thier; aber darnach halt ein Reuter darauf kommet, welcher es unter Sporren, und Ziegel zu nehmen weiß. Die Hörner am Horn-Vieh seynd gewißlich nit übel, aber thun viel Ubel, wann sie übel regieret werden. Der Heil. Geist

Deut. 23. 17. Lobet den alt Testamentischen Joseph mit sagen: Quasi primogeniti Tauri pulchritudo ejus, cornua Rhinocerotis cornua ejus. Seine Schönheit ist, wie eines erstgebohrnen Ochsens, und seine Hörner seynd wie die Hörner eines Einhorens. Hier verwunderen sich vil, warum, da er mit dem Ochsen ein Gleichnuß machet, selbe in der Schönheit allein, und nit auch in denen Hörneren machet; es hat ja der Ochs so gute Hörner, als das Einhorn? Warum dann will in den Hörneren der Göttliche Geist von einem anderen Thier die Hörner hieher setzen, und nit in dem ersten fortfahren? Darauf gibt wohl ein sinnreicher Schrifft-Ausleger die Antwort: der Ochs brauchet seine Hörner nur allein seine Feind zu verfolgen, in den Lufft zu werffen, wider mit selben den zuruckfallenden aufzufangen, und also zu verreissen; das Einhorn herentgegen brauchet sein Horn um mit selbem die Wässer von dem Gifft zu reinigen, sich allein zu beschützen, und niemand zu verletzen. Also muß dein Zorn beschaffen seyn, niemand ohne Noth, und Nutz wehe, anderen alleinig guts zu thun, ihnen das Gifft ihrer Fehler zu nehmen, und sich alleinig ohne jemand verletzen, zu beschützen.

B. Es glaubet ein jeder recht zu haben, in disen Umständen zu zürnen, sich zu beschützen, niemand ohne Noth zu verletzen.

A. Dem ist also, darum wohl Augustinus l. de vera innocentia c. 3. saget: Nulli irascenti sua ira videtur injusta. Keinem Zür-

nenden

nenden scheinet sein Zorn ungerecht. Aber ein anderes ist ungerecht scheinen; ein anderes ungerecht seyn. Gleichwie zwey kriegende König zwar beyde ihrer Meinung nach, aber gar nit deßwegen in der Sach recht haben; also gehet es her in einem jeden Hauß-Krieg zweyer streittenden Partheyen. Der Richterstuhl GOttes muß in Land, und Hauß-Kriegen erst das Urtheil sprechen, wer zwischen beyden habe recht, nit gemeint zu haben, sondern in der That gehabt. Der Zorn ist insgemein nit so offt eines warhafft, sondern öffters nur eines eingebildeten zugefügten Unrechts übel ausgedenckte Rach; darum derselben grosse Gemüther nit fähig seynd; dann die Rach, und der Zorn insgemein in kleinen Thieren grösser, als in grossen ist. Dann was nit vil kan, will vil.

Ubrigens ist öffterer schneller Zorn ein Zeichen schwachen Gemüths, und Magens, welcher nicht verkochen kan; eine Sach, welche wir mit dem Vieh gemein haben; darum öffter bey viehischen, als vernünfftigen Menschen zu finden; ja er verstaltet den Menschen fast in alle Gattungen des Viehs; derowegen die Zornige offt röhren wie die Ochsen, brüllen wie Löwen, zischgen wie Schlangen, beissen wie Hund, stampffen wie Pferd. Die viehische Gemüths-Regung verstellet anbey den gantzen Menschen und menschliche Schön- und Wohlanständigkeit; dann das Hertz brinnet in einem solchen, das Blut wallet, bald erröthet er, wie Rosen, bald erbleichet er wie Schnee, empfindet zugleich die Kälte

Caucasi, und die Hitz Vesuvii; die Augen speyen Wasser, und Feuer, blitzen vor Zorn, und regnen vor Schmertz, die Zung donnert vor Rasen, die Nasen rauchet, die Leffzen zitteren, die Füß seynd unbeständig, die Knye gebrechen, mit einem Wort, ein solcher höret fast auf Mensch, und fanget an Vieh zu seyn. Sihe kurtz beysammen die Eigenschafften diser Paßion. Deßwegen weißlich Plato den Zornigen gerathen, sie solten sich nur selbst im Spiegel betrachten; das seye das beste Mittel einem den Zorn zu verlaiden. So wild der Spiegel den Menschen vorstellet, so wild beschreiben ihne die Federen der Weltweisen, als welche ihne nennen Brevis insania, furor currens; animæ ebrietas: Ephemera violenta: Ein kurtze Unsinnigkeit, eine vorbey gehende Raserey, einen trucknen Rausch der Seel 2c. und Cato will, ein Narr, und ein Zorniger seynd nur an Kürtze der Zeit unterschieden.

§. 2.

Irascimini.

Von des Zorns Unterschid.

B. Was vor Unterschied ist dann zwischen einem, und anderen Zorn?

A. Alle gleiche Laster seynd auf eine gantz ungleiche Weiß in denen Menschen; eben also ist das Laster des Zorns, welches in allen brinnet, aber mit einer gantz ungleichen Flamm, Hitz, und Würckung; dann einige seynd von

feuriger

feuriger Natur, sie brinnen in einem Augenblick, da du dich dessen am mindisten vorsihest, noch einige genugsame Ursach sihest, in alle Höhe auf; es setzet sich ihr Feuer aber bald wider nieder in die kalte Aschen; sie zürnen in einem Augenblick, seynd aber in einem Augenblick widerum die beste Leut. Ihr Feur ist Stroh-Feuer, brinnet hoch, aber nit lang: Sie seynd den feurigen Rageten gleich, speyen allerseits Funcken aus, und ohne was anzuzinden fallen sie eben so bald wider auf die Erden, als schnell sie in Lufft gestigen. Dergleichen pflegen zu seyn, welche von einem blutreichen Temperament, sie pflegen wie die kleine Häffelein bald überzugehen. Ollam succensam ego video. Jer. 1. 13. Ich sihe einen angezündten Haffen. Feurige Gemüther im Geist Eliä wollen kurtzum, wie jene zwey Donners-Kinder Johannes, und Jacobus, das Feuer vom Himmel haben, und ihren Handel darmit ausmachen. Vis, dicimus, ut ignis descendat de Cœlo? Luc. 9. 54. Wilst du, daß wir sagen, daß das Feuer vom Himmel herab falle?

Andertens: Herentgegen findet sich gantz ein anderer Zorn bey etlichen, welcher langsam brinnet, aber lang dauret. Und seynd jene, welche schwartz gallischen Temperaments; sie fangen nit gleich Feuer, wie das trucke Holtz; aber wann sie einmahl Feuer gefangen, behalten sie selbes, wie das feichte Holtz sehr lang: Sie brinnen nit wie die erste, sondern gloschen nur, sie verbergen ihren Zorn unter einem stillen Aschen, biß zu seiner Zeit,

wo sie ihne wohl ausgekocht, übel lassen los brechen? sie donnern, und blitzen, nit wie die erste, bevor sie einschlagen, sondern Blitz und Donner-Keil seynd zugleich und auf einen Augenblick. Die Erste sehen insgemin im Gesicht roth, die Andere schwartz-gelb aus; von den ersten, und anderen redet der weise Mann mit disem Unterschied. Fatuus statim indicat iram suam, qui autem dissimulat injuriam, callidus est. Prov. 12. 10. Ein Narr lasset seinen Zorn alsbald mercken, wer aber das Unrecht verschmertzt, der ist witzig. Und an einem anderen Ort; Ira in sinu stulti requiescit. Eccl. 7. 10. Der Zorn ruhet im Schooß des Narrn. In der anderen Hertzen nehmlich gehet er schnell durch als ein Wandersmann; in diser Hertzen aber bleibet er haussäßig, und beständig wie ein Burger, oder Beysitz. Keiner aus beyden Zorn ist gut, ist aber unter zwey schlimmen einer besser zu nennen, so ists der erstere.

Drittens: Ein andere Gattung von Zorn, wann er je den Namen eines Zorns verdienet, ist jener, welchen gewisse nüßige, calmeisserische Gritler haben, welche, wann sie keine Händel haben, Händel doch suchen, und ab der abkehrten Banck herab klauben: ihnen ist mit Uneinigkeiten gedienet, wollen immer was zu zerflen, zu corrigieren und schulmeisteren haben; und finden sie es auf der lincken Seiten nit, suchen sie es auf der rechten Sie wollen kurtzum Zürnen, Zancken, kleine Händel haben rc. Gleich jenem Wolff, von welchem in seinen Griechischen

Ver-

Versen Gobrias schreibet. Diser tranck aus einem Bach, und weiter darunten auch ein unschuldiges Schaaf; dem ersten ware es nit so starck um den Durst als Hunger löschen zu thun; dann er möchte gern das Lamm auffressen, und suchte dessen ein Ursach; darum klagt er erstens, das Schaaf mache, daß er müsse trieb Wasser sauffen. Wie kan das seyn, widersetzet das Schaaf, fliesset doch das Wasser von dir zu mir herab, nit von mir zu dir: Wenigist sagte der Wolf, hast du mir vor zwey Jahren das Wasser trieb gemachet. Wie kan das seyn, antwortete das Schaaf, bin ich doch erst ein Jahr alt? So muß schrie der Wolf gantz erzürnet, dein Bruder gewesen seyn; dann er sahe dir gantz gleich: Ist einer wie der ander, ich räche an dir, was er an mir gesündiget. Und frasse das Schaaf auf.

B. Wer will solchen Leuten recht thun?

A. Niemand; dann Reden ist gefährlich, Schweigen ist mißlich; sie legen auch dises Ubel aus. Solche Leut haben auch den üblen Brauch an sich, daß sie gar gern den Zorn, welchen sie ausser Hauß gesammlet, zu Hauß an einem unschuldigen nächsten besten auslassen, welcher ihnen der erste an die Faust lauffet; sie seynd, wie die böse Hund an der Ketten, bellen alle an, sowohl welche in das Haus als nit darein gehören.

B. Was gibt es noch vor unterschiedliche Art des Zorns?

A. Es seynd deren ohne Zahl, welche sich aber in keiner Haupt-Sach, sondern vilmehr

in ihren Umständen, und Weiß zu erklähren, sich entscheiden, als zum Exempel: Einige haben einen grausamen Zorn, welche nit meinten, daß sie gezürnet hätten, wann sie nit metzgen, oder wie der Elephant Blut sehen wenigist der Schwehre nach darein schlagen. Andere haben einen spitzigen Zorn, sie schlagen nit, sie thun mit der Hand niemand kein Leid, sondern geben nur Stich- und Biß-Reden aus, welche ärger als Streich seynd, Spotten hönisch der Leut, und machen vil Bitterkeit in ihrem eignen; und noch mehr in frembden Hertzen; bevorab, wann solche Menschen sonst ingenios, und von einem aufgeraumten Verstand seynd. Die dritte haben einen stummen Zorn. Wann sie wider wen was haben, sagen sie mit der Zung kein Wort, aber wohl mit denen blitzenden Augen; befraget geben sie ein abgebrochene finstere, oder gar keine Antwort, aus der man nit weiß, ob es gestochen, oder gehaut; sie gehen den gantzen Tag im Hauß, wie gewisse Wetter am Himmel herum, welche allzeit brummen, und niemahl recht donneren. Sie blitzen mit denen Augen forchtsam, schlagen aber niemahl ein. Darum kan man auch bey solchen nit zum Wetter läuten. Das seynd beschwehrliche Leut: Weit besser ist der geschwätzige Zorn; welcher, was er hat, nit verschweigen, noch ein Stund lang verbergen kan, sondern kan die Zeit nit erwarten, biß er alles, was er in sich hat, mit grossem Getöß heraus wirffet, alsdann seynd dergleichen wider die beste, gleich denen Schwange-

ren nideren schwartzen Wolcken, welche mit ungeheurem Platzen ihren innhabenden Regen auf einmahl herab werffen, und bald darauf wider einen heiteren Himmel zeigen.

§. 3.

Et nolite peccare.

Von des Zorns guten Gebrauch.

B. WEil dann der Zorn so übel ist, warum lasset solchen der Urheber der Natur in uns Menschen?

A. Der Zorn ist nit übel, sondern nur dessen Mißbrauch, oder übler Gebrauch, ja er ist sehr gut, wann er gut gebrauchet wird: Dahero sagt Eccles. von ihme c. 7. 4. Melior est ira risu; quia per tristitiam vultûs corrigitur animus delinquentis. Der Zorn ist besser als Lachen; dann durch ein traurigs Angesicht wird des Sünders Hertz gebesseret. Und sein Vatter David rühmet sich ja selbsten, daß er durch sein Zürnen, und Hassen ein gutes, ja vollkommenes Werck gethan habe. Perfecto odio oderam illos. Psal. 138. 22. Ich hab sie mit vollkommnen Haß gehasset. Es hat nehmlich mit dem Zorn die Beschaffenheit, wie mit dem Feuer. Was ist schädlicheres als das Feuer, welches gantze Häusser, und Städt in die Aschen leget, unleidentlichen Schmertzen uns mit brennen machet? Herentgegen was ist nutzer als eben dises? Es beschützet uns vor der Kälte, wann

man nur nit zu nahe hinzu gehet; es kochet, es bereitet uns ein Safft, die kostbariste, geschmackiste Speisen, wann man nur weiß mit selbem umzugehen. Aber das, sagt der Chimicus ist eben die gröste Kunst, wissen das Feuer recht zu mäßigen.

B. Aber in wem bestehet hauptsächlich dise Kunst?

A. Seneca saget: Utendum irâ non ùt Duce, sed ùt milite. Mann muß den Zorn haben, und brauchen, aber nit als einen Officier, welcher commandieret, und anführet unser Vernunfft, sondern als einen gemeinen Soldaten, welcher sich von der Vernunfft commandieren, und anführen lasset. Oder wann du lieber mit denen Worten der Schrifft eben dise Warheit hörest: Sub te erit Appetitus tuus, & tu dominaberis illius. Gen. 4. 7. Dein Begierd wird unter dir sein, und du solt über sie herrschen.

B. Auf solche Art dörffte man sich fast über niemand erzürnen; dann bey fast allen wurde ich Ursach finden durch die Finger zu sehen?

A. Auf dises antwortete dann Seneca mit Ja, indem er sagt Lib. 2. de ira. c. 30. Num is, cui irasceris, Puer est? Ætati donetur; nescit, an peccet. Pater est? Aut tantùm profuit, ut illi etiam injuriæ sit, aut fortassis ipsum hoc meritum ejus est, quo offendimur. Mulier est? Errat. Judex est? Plus illius credas sententiæ, quàm tuæ. Rex est? Si nocentem punit, cede justitiæ; si innocentem cede Fortunæ. Wan der, über den du zürnest, ein

Knab

Knab ist, so muß mans seinem Alter beymessen, er weiß nit, ob er fehle. Ist er ein Vatter, so ist es entweders um so vil nutzlich gewesen, daß er auch das Recht diser Schmach hat, oder es ist villeicht dises selbst seine Wohlthat, mit welcher wir beleydiget werden. Ist es ein Weib? So irret sie halt. Ist es ein Richter, so glaube mehr auf seinen, als deinen eignen Sententz. Ist er ein König? Wann er einen Schuldigen straffet, so geschieht es durch einen Todschlag der Gerechtigkeit: Strafft er aber einen Unschuldigen, so geschieht es durch einen Todschlag des Glückfalls.

B. So wäre dann der Zorn gar umsonst in dem Menschen?

A. Keines weegs, sondern es folget nur, daß er selten, und behutsam solte an seinem Ort angewendet werden. Darum nennet sehr wohl der H. Gregorius den Zorn, virtutis instrumentum & auxilium ein Hilff, und Werckzeug der Tugend. Also wissen, wir daß sich sehr wohl, und tugendlich erzürnet habe Moses wider die Abgötterische Israeliten. Elisäus wider den König Joas. Christus selbsten wider jene Juden, welche ihne in seinen Reden zu fangen suchten. Circumspiciens JESUS eos cum ira. JESUS sahe sie umher an mit Zorn. Marcus aber setzet gleich hinzu. Contristatus est super cæcitate cordis eorum. Marc. 3. 5. Und er bekümmerte sich über die Blindheit ihres Hertzens. Es muß nemlich der Zorn eines Christen allzeit vermischet seyn mit einem Mitleyden, und Barmhertzigkeit.

B. Was

B. Was gehöret dann zu einem nit Sünd- sondern tugendhafften Zorn?

A. Er muß erstlich seyn gerecht, das ist nit ohne billiche Ursach. Dergleichen Ursach hatten nit die Brüder des Josephs, welche wider ihne zürneten, wegen von dem Vatter ihme gegebener schöneren Kleidung. Andertens es muß die Ursach nit klein, schlecht, verächtlich, sondern nach Maaß des Zorns gewichtig seyn. Dergleichen Ursach zu zürnen hatte nit Jonas wegen seinem ausdorrenden Ebheu. Drittens es muß ein Fehler, und Schuld gewiß, und nit zweiffelhafftig seyn, auch der Thäter nit ungewiß, sondern durch die That, oder seine selbst eigne Bekanntnuß überweisen seyn. Zum

Anderen, die Person, wider welche man zürnet, muß keine höhere Person als du seyn; dann von grossen Herrn, und Verstorbenen muß man allzeit gut reden. Wider Narren, und Unverschamte zürne nit; dann es ist kein Besserung zu hoffen; noch wider Kinder, und Weiber, dann sie seynd schwach: Darum sagte Job; von seinem Weib hart angegriffen, ohne allen Zorn alleinig. Tanquam una de stultis mulieribus locuta es. Job. 2. 10. Du redest wie eine von den närrischen Weiberen. Und Seneca sagt. c. 2. De ira cum pari contendere anceps est, cum inferiore sordidum, cum superiore furiosum. Mit seines gleichen zancken ist die Sach zweifelhafftig, mit einem schlechteren, so ist es wüst, mit einem Vornehmeren, ist es tobsichtig.

Drit-

Drittens: Zürne nit über deine übel Feder, verwickleten Faden, unglückliche Karten; dann derley Sachen wie sie keiner Schuld, also seynd sie deines Zorns nit fähig.

Erstens: Die Weiß zu zürnen betreffend gibe acht, daß dein Zorn dich nit selbst verwirrt mache, da du mit selbem wilst andere Leut in die Ordnung bringen. Andertens wirffe nit mit Schelt-Stich-Schmach-Worten darein, damit du nit mit corrigieren grössseren Fehler begehest, als jener ware, welchen du corrigieren, und besseren wilst. Drittens, gedencke endlichen mit Zorn-Straffen seye Gifft, welches man dem Gran nach auswäget, und nit mehr in die Medicin mischet, als die hohe Noth ist.

B. Wie wäre es aber, wann im Menschen gar kein Zorn wäre?

A. So wäre er ein Sommer ohne Wärme, ein Feuer ohne Hitz, ein Schwerd ohne Schneid, ein Dolch ohne Spitz, ein angemachtes Mehl ohne Sauerteig, welches allzeit ein Klotzen bleibet, und niemahl aufgehet: Es wäre kein Tapfferkeit bey denen Soldaten, kein Antrieb bey denen Gemeinen, kein Sporn vor die Faule, kein Schärffe bey der Gerechtigkeit ꝛc. mit einem Wort, der Zorn ist ein nothwendige Sach in einem Menschen. Die gantze Kunst aber ist, daß du dises vorbrüchige Pferd recht im Ziegel reiten könnest.

Irascimini, & nolite peccare. Zürnet, und sündiget nit.

Geist-

Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung von den Mittlen wider den Zorn 1. Vor 2. In 3. Und nach selbem.

NAchdem du die Natur, und Ursachen deines Zorns ergründet, ist übrig, daß du auch diser viehischen Anmuthung wissest mit zulänglichen Mittlen zu begegnen, um selbe wo nit auszureuten, doch zu dämpffen, und zwar erstens wende an

§. I.

Mittel wider den Zorn, ehe selber zugegen.

1. BEtrachte, oder lese offt bedachtsam, was von disem Laster, und dessen ungemeinen Schäden, welche aus selbem entspringen, gemeldet, damit du dir einschärffest ein Abscheuen ab selbem; dann man kan nit glauben, was Vortheil alle überhand nehmende Laster aus unserer Nachlässigkeit nach sich ziehen, daß sich nemlich fast niemand die Mühe gibet ernstlich sich vor und mit GOTT, und sich selber zu berathschlagen, wie unsere eraltete Laster anzugreiffen, und auszurotten seyen. Von diser Sach hat

meister-

meisterlich, und mehr Christlich als Heydnische geschriben der Römische Hofmeister Seneca in seinem Buch de Ira, nebst vilen anderen neueren Ascceten.

Andertens, wird sehr dienlich seyn, wann du dir aufzeichnest gewisse Materien, welche du minder im vexieren leiden kanst, welche dich ehender zum Zorn bringen, damit du dich auf selber Seiten besser in die Postur stellest, wo du schwächer bist; dann der Mensch ist gleich einem Feuer-Rohr, welches nit villa gran ist, und keck bey dem Schafft, Schloß, und Rohr, und auf allen Seiten gantz keck, und keif darfst anrühren, wann du nur dem Dupffer nit zu nah kommest; sonst wird es anfangen Feuer und Bley zu speyen, und einen Knall geben, daß eine gantze Nachbarschafft wird zulauffen. Also bist du beschaffen: Du bist nit kützlich, noch verschmäherisch, du bist nit zornmüthig, weist eine Vexation anzubringen, und wider einzunehmen; aber dupffet man dich in einer, und anderen gewissen dir verdrüßlichen Sach, ziehet man dir das unrechte Register, so brichest, wie ein Feuer-Rohr los.

Es wird auch nutzen auszuspehen gewisse Zeiten, als bey und nach dem Tisch, oder Trunck, wo du zum Zorn villeicht geneigter bist: Du must auch wissen und kennen, was vor Personen dich leichter, und öffter können, und pflegen in den Harnisch zu jagen, und in den oberen Gaden zu bringen, damit du mit selben dich behutsamer aufführest.

Drittens: Klecket aber auch nit wissen, und können, wer die seyen, welche dich am leichtisten verstöhren, die Materien, in welchen du am öfftisten zürnest: Es ist noth, daß du dir offt lebendig einbildest allerhand Stich-Reden, Unbilden, Ungehorsam der Deinigen, Unglücks-Fäll, Ehrabschneidungen, und dergleichen, als wann sie würcklich dir begegneten, damit du also zu Friedens-Zeit dich vor dem zukünfftigen Sturm, und Strudel abrichtest, und dich an dergleichen gewöhnest; Dann gleich wie das Laster der Unreinigkeit mit Fliehen, und nit daran gedencken; also muß das Laster des Zorns mit vil daran gedencken, und hertzhafft angreiffen überwunden, und bemeisteret werden: Dann man glaubet nit, wie wenig man erschricket, wann es zur Sach kommet; wann man ihm dises, und grösseres schon zuvor in der Phantasie hat abgemahlen.

Die Armee des Königs Persei wurde handgemein mit denen Römischen Truppen, und hätten dise bald den Kürtzeren gezogen, wann ihnen nit znm Glück in Mitte des Treffens eine gewaltige Sonnen-Finsternuß hätte den Sieg in die Hand gespiehlet; dann die Römer diser zukünfftigen Verduncklung des Planeten schon zuvor berichtet erschracken im geringsten nit; herentgegen die Aßiatische Völcker ab diser Neuigkeit sich befremdend, erschracken also, daß sie glaubten, Himmel, Sonn, und Tag streit eben wider sie; derowegen sie ab so unerwarteten Zufall verzweifflend den fast schon erfochtenen Sieg

aus denen Handen gelassen, und die Flucht ergriffen. Sihe, was machet allerhand widrige Zufäll vorsehen!

Viertens: Man muß sich auch tieff in den Sinn trucken, daß es gantz natürlich, nothwendig, ja unmöglich anderst seyn könne, als das, wo man mit allerhand Leuten lebet, unmöglich anderst gehen; wann man grössere Geschäfft angreiffet, ohnmöglich alles gerad, und ohne Anstoß ablauffen könne. Richte dich vor darauf; kein Heurath, und Ambts-Antrettung lauffet leicht ohne Bock ab. So wenig man kan in der Gutschen fahren ohne geschottlet, in dem Schiff reisen ohne gewieget, unter vil Volck seyn ohne gestossen zu werden; so wenig kan geschehen, daß nit beständige Verdruß, Zwistigkeiten, harte Reden, Hinterlistungen, übel nachreden, und tausend andere dergleichen Widerwärtigkeiten aufstossen. Es hatte es keiner anderst vor uns gehabt, wirds keiner besser nach uns haben. Welcher hier ruhiges, und Verdruß freyes Leben suchet, suchet Rosen im Schnee.

Fünfftens: Gewöhne dich langsam, und bedachtsam in alle andere deine Sachen zu gehen, so wirst du auch dich im Zürnen nit übereylen; folge dem Rath des Heil. Jacobi 1. 19. & 30. Sit omnis homo tardus ad iram; ira enim justitiam DEI non operatur. Ein jeder Mensch sey langsam zum Zorn; dann der Zorn wircket die Gerechtigkeit GOttes nit. Gedencke, was Seneca weißlich saget. Multos absolvemus, si cæperimus antè judicare, quàm irasci. Wir werden vil frey sprechen,

wann wir vor anfangen werden urtheilen, ehe wir zürnen.

Wann du sihest, der Ursprung deines Zorns seye von Bile der Gall, hülffe mit Medicinen; er komme her von Hoffart, Neid, greiffe die Wurtzel an mit betten ꝛc. Er entspringe von deinen Suspicionen, falschen Einbildung, biege disem vor, und benimme dir selbst so betrogne ungegründte Grillen ꝛc.

§. 2.

Mittel wider den Zorn, wann selber zugegen ist.

ERstlich befleisse dich, alsbald du vermerckest, daß dein Zorn gereitzet werde, und gemach in das Steigen komme, daß du nichts untersangest, schlüssest, oder würckest, sondern dich von selber Sach, wegen welcher du zürnest, völlig enthaltest. Also thate Architas von Tharent ein über alle massen zum Zorn geneigter, doch darneben weisister Mann. Ich weiß nit, was straffmässiges sein Diener begangen, welches disen Philosophum gewaltig in die Hitz, und Zorn brachte; weil er ihme aber disen Vorsatz gemachet, nichts zu thun, als lang der Zorn daurete, biß er selben in sich, gienge darvon in sein Zimmer, und sagte unterwegs, sich umkehrend, zu seinem Diener nichts anders: O te felicem! quoniam egregiè te punirem, nisi iratus essem. Du hast deinem Glück zu dancken; dann das solte dir gewiß nit ohne

Menge

Menge der Streich hingehen, welche ich dir jetzt gleich lassete anmessen, wann ich mich nit gar so zornig zu seyn merckte. Wenigist warte, und schlaffe nur ein eintziges mahl über die dir angethane Unbild, so wirst du sehen, daß, was dich gestern Thurn hoch gedunckt, heut kaum Hauß hoch seye.

Andertens: Ja nit allein nichts thue, und würcke, sondern auch rede nit, wann du merckest, daß du zornig seyest, und gewöhne dich nit leicht mehr, als dreymahl zu antworten in deiner auffsteigenden Gall: Das erste mahl, damit man deine Meinung, und Willen wisse; das andere mahl um die Ursach deines Willens zu erklähren, wanns nit kein Untergebener ist. Das dritte mahl deinen Gegner seine Ursachen in Güte zu widerlegen. Kommet dir über dise drey Reden ein Quadruplic, antworte nit mehr, was man immer saget über dises Geschäfft, sonst kommt ihr in ein langes Gezänck, unfreundlichen Wort-Wexel, und unanständiges Haderen; dann da beyde erhitzet, wird kein Theil dem anderen mehr können, oder wollen nachgeben; die Sach ist schon zu weit gekommen, derowegen ziehe dich zuruck, biß dein Zorn gesessen; deßwegen Athenodorus der Weltweise, als er von dem Hoff Augusti des Käysers Abschied-Audienz nahme, und um eine nutzliche Lehr gebetten wurde, sagt er zu Augusto: Ich mercke mein Käyser, daß ihr sehr zum Zorn geneiget seyd, wann ihr euch in diser Hitz vermercket, gebet kein Antwort, kein Urtheil nit, daß ihr nit zuvor in der

Still, und bey euch selbst das gantze Griechische Alphabet recitieret, so wird euer Zorn sich legen, und alsdann ein weise Antwort folgen: Welcher Rath dem Kåyser so wohl gefallen, daß er durchaus Athenodorum nit wolte von seinem Hoff lassen. David selbsten wußte sich, wann seine Paßionen in Unordnung geratheten, meisterlich zu regieren, und zuruck zu halten, turbatus sum, sagt er von sich selbsten, & non sum locutus. Psal. 76. 5. Jch bin betrůbet, oder verwirret worden, und hab nit geredet.

Der Zorn ist einem Fieber gleich, sagt der H. Ambrosius: Febris est iracundia tua, aber einem Fieber, welches die Medici intermittentem nennen, welches zu gewissen Zeiten aussetzet, alsdann seinen Cyclum halt, und zu gewissen Stunden, und Tagen wider kommet; also lasset der Zorn mit der Zeit nach, und lasset dir, und deinem Verstand alsdann Weil, ein gesundes Urtheil zu fållen. Jst nur zu bedauren, daß mancher Zorn, besonders bey schwachen Köpffen kein zwey, oder drey tågiges, sondern continua ein alltågliches Fieber seye; ja nit ein einfaches, sondern vilfåltiges Fieber, gleich jenem, welches die Schwieger Simonis am Hals gehabt. Socrus autem Simonis magnis tenebatur Febribus. Luc. 4. 38. Die Schwieger Simonis war mit einem starcken Fieber behafft.

Drittens: Es nutzet auch vil, den Zorn zu stillen: Wann du von frembder Leut Fehler, und Sůnden die Augen gleich ab, und auf deine Fehler, und Sůnden wendest, dir

selbsten

selbsten sagest: Wann GOTT also über mich wegen meinen grösseren Fehleren hätte zürnen wollen, wie ich über dises Tropffens kleinere, wo wäre ich? Wie ich umgehe mit disem Menschen, wegen seinen; also, und nit anderst wird GOTT mit mir umgehen wegen meinen Verbrechen. Und wann du also deinen Zorn, und schon auf der Zung losbrechen wollende Wort zuruck haltest, und schweigend in dich beissest; glaube gewiß, daß du ein Werck gethan, welches allein hundert, und noch mehr deiner anderen guten Wercken überweget.

Viertens: Wird dir auch besonders wohl bekommen, wann du im Anfang deines Zorns, wann man dir ein Schmach, Unbild, oder Unrecht 2c. anthut, gleich dir selbsten mit David zusprichest, und glaubest, daß dises Creutz, Schmach, Stich von GOTT kommen. Dimittite eum, ut maledicat; Dominus enim præcepit ei, ut malediceret David; & quis est, qui audeat dicere, quare sic fecerit? 2. Reg. 16. 10. Lasset ihne bleiben, daß er fluche; dann der HERR hat ihme befohlen, daß er dem David fluchen solle. Und wer ist, der sagen dörffe, warum er solches gethan habe? Sage mit eben disem betrübten König: Obmutui, & non aperui os meum; quoniam tu fecisti. Psal. 38. 10. Ich bin erstummet, und hab meinen Mund nit eröffnet; dann du hast es gethan. Oder mit Isaia: Quid dicam, aut quid respondebit mihi, cum ipse fecerit? Is. 38. 15. Was solle ich sagen, oder

was soll er mir antworten; dieweil ers selbst gethan hat?

§. 3.

Mittel wider den Zorn; wann selber vorbey.

Es ist zwar, wann der Fehler schon geschehen, der Rath zu spath; und umsonst ein Mittel wider den Streich, wann die Wunden schon geschlagen ist. Doch kan man aus dem Gifft einen Theriac machen; warum nit auch aus schon geschehenen Fehler ein Præservativ-Mittel heraus ziehen, um künfftiger Zeiten gleichem Ubel vorzubiegen? Man sagt von einem Frantzösischen General, daß er mehr Geschicklichkeit im Krieg, als Glück gehabt: dann so offt eine Stadt, oder Treffen verlohren, ein Schlappen bekommen; wuste er disen seinen Unglücks-Fall, und Verlurst artig, und künstlich zu gebrauchen, daß er allzeit aus selbem vor sich einen neuen Vortheil kunte heraus ziehen. Gleiches must du thun, wann du eine Schlacht mit diser deiner Paßion verlohren hast, und von deinem Zorn bist spöttlich überwunden worden, und zwar

Erstlich: Stelle dir abermahl alle deine Umständ deiner Zorns, alle Reden &c. wann du allein bist, von neuem in der Stille vor; reibe dir unter die Nasen deinen Fehler, und Feigheit, da du in solche viehische, und weibische Paßion bist hervor gebrochen; du gleich

den

den Kinderen, mit Worten dich gerochen habest; in einem Mann so unanständige Wort-Wexel, Schmächerey habest eingelassen. Antworte (wohl etwan auch laut um deiner Phantasey vor ein anders mahl einen grösseren Eindruck zu machen) jetzt, was du dort hättest antworten mit aller Gelassen- und Bescheidenheit sollen, und wollen. Frage dich selbst, was dir jetzt dein Zorn nutze; ob du was dadurch gewonnen, oder villeicht dir mehrer Feind gemachet, und selbsten Schaden gethan? Ob du mit Zürnen zuwegen gebracht, daß dir die geschehene Unbild ꝛc. nit geschehen seye? Ob du dardurch das verbrochne Glas gantz, das krumme krad gemachet habest? Bereue, und bitte ab bey GOTT, daß du eine von ihme mit Fleiß zugeschickte so schöne Gelegenheit, einen grossen Verdienst zu sammlen, versaumet; ein Vortheil so vil deiner alten Sünden herab zu machen, verspiehlet. Frage dich selbst, was dir dann jetzt entgangen wäre, wann du geschwiegen, und deinen Zorn unterdrucket hättest? Bitte GOTT selbst, er solle dir in bälde abermahl dergleichen Gelegenheit zuschicken; du wollest den Fehler ersetzen, und selbe besser zu seiner Ehr, und deinem Vortheil brauchen. Ja suche selbsten dergleichen Gelegenheiten, und Leut, mit welchen du weist, daß dir verdrüßlich ist, umzugehen.

Andertens: Wann dir der Streich gelungen; dich, und deinen Zorn überwunden; seye nit undanckbar; verfüge dich also bald zu jenem, welcher dir können, wollen, und

thun so gnädig verlyhen hat; lege ihme deinen Sieg zu Füssen, gibe ihme, mit dir die Ehr. Sage ihme schuldigen Danck vor verliehene Stärck zu schweigen: DEO gratias, qui dedit nobis victoriam per Dominum nostrum JEsum Christum: 1. Cor. 15. 57. GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum.

Drittens: Hast du aber gefehlet und deinen Zorn aus- und losbrechen lassen, lasse dir selbst deinen Fehler nit ungestraffet hindurch gehen; glaube, dises seye nit ein andächtiger Einfall der Asceten, sondern ein geübtes, und gut befundenes Mittel so gar bey einem eitlen Poeten. Diser ware Ausonius ein zum Zorn über alle massen geneigter Mann, welcher wegen jeder Kleinigkeit sich ungemein ereyfferte; zu deme gabe ihm Anlaß sein Blut- und Gall-reiches Temperament, welches, weil eine schon lang eraltete Gewohnheit darzu kommen, unüberwindlich schiene. Weil er aber merckte, was Schaden aus diser Paßion ihme erwachsete, wagte er sich hertzhafft an selbe, und bezwange sie durch dises Mittel glücklich: Er singet von sich selbsten also. Irasci promptus, properavi condere motum, atque mihi pænas pro levitate dedi. Ich war geneigt zum Zorn, ich hab geeilet dise Bewegung zu verbergen, und hab mir für ein Kleinigkeit grosse Buß aufgeben.

Ein anderer reicher Niderländer, weil er dise Gewohnheit zu zürnen, und in dem Zorn zu Sacramentieren nit bemeisteren konnte

durch

durch auch schon vil jährigen angewendten Fleiß, und unterschiedliche vorgeschriebene Mittel, hat aus Rath seines Beicht-Vatters geschlossen, und gehalten; so offt er aus Zorn die heilige Sacramenta heraus wurffe, allzeit alsobald dem nächsten Armen einen aus dem Rock heraus geschnittenen Knopf zu geben; und dise eintzige Forcht machte ihme ein solche Apprehension, und Auffsehen, daß er den dritten Knopf nit mehr vonnöthen hatte heraus zu schneiden; dann er also behutsam seinen Zorn durch dises Mittel erlernete innzuhalten, daß er in kein Sacrament seiner lebtag mehr hervor gebrochen. Sihe was grosse Würckung kleine Mittel haben, wann der Mensch ernstlich will.

Geistliche Lesung

Auf Art einer Erwegung von dem Zorn, und dessen Schäden. 1. Dem Leib. 2. Ehr. 3. Und Seel nach.

Conturbatus est in ira oculus meus, anima mea, & venter meus. Psal. 30. 10.

Mein Aug ist durch den Zorn betrübet, darzu meine Seel, und mein Bauch.

§. I.

Der Zorn schadet dem Leib.

Conturbatus est venter meus.

MEin Seel! wir seynd so sorgfältig vor des Leibs Gesundheit, und Wohlseyn; förchten nichts mehrer, als kranck, und Bethliegerig seyn; und niemand ist, der unsere Gesundheit mehr, öffter, und muthwilliger zu grund richtet, als eben wir selbst, und zwar meistens durch unseren unbändigen Zorn; dann nichts mehrer Kranckheiten, und baldigen Tod herzu ziehet, als eben diser; gemäß dem Ausspruch der ewigen Wahrheit durch den Mund Eccl. 30. 26.

Zelus,

Zelus, & iracundia minuunt dies, & ante tempus senectam adducet cogitatus. Eyffer, und Zorn kürtzen die Täg; und sorgfältige Gedancken bringen ein hohes Alter vor der Zeit. Mein was mögen wir uns doch selbst so feind seyn, und vor der Zeit ein schmertzhafftes Bethliegeriges, franckes Halb-Leben mit Zorn verursachen, welche wir noch lange Jahr, wann wir uns selbst nit also hasseten, gesunde, ruhige, freudige Täg durch GOttes Güte genüssen kunten? Alsdann heißt es, GOtt hat uns in das Beth geworffen, die Gall hat sich in die Glieder ergossen, mein letzter Tag ist vor der Thür, welchen mir der Himmel von Ewigkeit her bestimmet hat. Du thust GOTT, der Gall, und dem Himmel die Ehr recht calumniantischer Weiß abschneiden: Nit GOTT hat dich in das Beth geworffen; sondern dein neulicher unnöthiger Zorn; nit die Gall hat sich freywillig in die Glieder ausgegossen, sondern dein ungezäumter letzter Zorn hat selbe mit muthwilligen Gewalt in die Glieder gejaget; nit der Himmel hat dir disen Tag vor den letzten deines Lebens bestimmet, sonderen du selbst durch dein ungehaltenes Wüten und Zürnen hast dir dein Leben abgekürtzet, und dir disen Tag, als den letzten angesetzet wider Willen des Himmels, nach dessen Verordnung du noch vil Zeit hättest zu leben gehabt, wann du unbarmhertziger Selbst-Mörder nit mit deinem Zorn hättest den Lebens-Faden abgeschnitten. Zelus, & ira minuerunt dies. Dise Schmertzen, welche du leidest, seynd nit von GOTT dir

Befehl

Befehl weiß einquartierte, sondern von dir selbst durch beständigen deinen Unwillen bey denen Haaren hergezogene Preß-Reuter: Dise Kranckheit ist kein vom Himmel, sondern von deinem Rasen dir gezimmertes Creutz. Warum dann mein Seel, wollen wir uns selbst forthin länger also anfeinden, und beschwerlich seyn? Warum uns noch länger um Bitterkeit unsers Hertzens noch bitterere Unpäßlichkeiten einkauffen? Warum? lassen wir in GOttes Namen auch wie andere gescheide Leut lauffen, was wir mit unserem Zorn nit stillen können. Schicken wir uns auch gedultig in Zeit, und Leut, weil sich dise zwey in uns schicken weder wollen, noch können, noch sollen.

Wie vil un- oder halb geschlaffene Nächt haben wir uns schon selbst mit unserem stillen Zorn und Nachdencken gemachet? Wie vil Stunden unserer Ruhe abgestohlen, und mit Gall kochen, und doch die Unbild nit verkochen, und tausendmahl in linden Federen hart umgekehret? Wie vil Gifft, Gall, und Zorn haben wir schon sambt der Speiß, und Tranck uns selbst in den Leib gejaget? Was haben wir gewonnen mit all unserem Zürnen, Zancken, Haderen, Schmählen, als daß zwey harte Mühlstein aufeinander, und beyde den Kopf zerstossen; uns, und unser Gesundheit beyderseits abgefrettet, und zu anderer Leut Lust, und unserem Schaden dapffer Feuer gegeben haben? Um wie vil, sage ich, seynd wir dardurch weiser, reicher, gesunder worden? Ja um wie vil ungesunder?

Um wie vil Monat-Zeit hitziger in das Schmertzen-Beth, und fruer in das Grab? Zu was nutzt dann unser Zorn? Mein Seel, lasse uns dann wenigist jetzt nach so vil Schaden, und gar keinen Nutzen unseres alles bißhero gehabten Zorns witzig werden. Oder sage mir einen eintzigen Zorn, mit deme du nit mehr dir geschadet, als genutzet? Mit deme du nit mehr verderbet, als zurecht gebracht? Mit deme du nit mehr verlohren, als gewonnen hast?

Man sagt, der Bår, wann er verwundet werde, rase also, daß er Dörner, Någel, und was er verwischet, in seine Wunden schiebe, und selbe damit grösser, und schmertzhaffter mache. Wie offt mein vernünfftige Seel, haben wir Båren-Art gehabt, und unsere Wunden mit Zorn, Schånden, und Låsteren nur grösser, und årger gemacht? Welche, wann wir gedultig geschwiegen, und GOTT allein geklagt håtten, in der Still, und bålde wår zugewachsen; wir aber mit gallsichtigen Tag- und Nacht daurendem Nachdencken beståndig erneueret haben. Ist deme anderst mein Seel?

Dergleichen Bår ware Hercelinus, welcher vor Rasen, daß seine Armee geschlagen, er selbst verwundet worden, mit Zåhn, und Någlen die verbundene Wunden aufgerissen, und sich selbst zu tod gekrellet, gebissen, und gewütet hat. Ein solcher Bår ware Sylla der unglückseelige Römische Regent, welcher Granium seinen Unterbeambten, weil er ihme eine Summa Gelds zum Bau des Capitolii

lii zu lifferen versprochen, und nit gelifferet hat, selben mit solchem Wüten, und genöthigter erhebter Stimm hat angefahren, daß er mit Trohen, und Lästeren hat angefangen Blut auszuspeyen, weil er ihme vor Grösse des Zorns, und Gewalts ein Ader bey dem Hertzen gesprenget. Dergleichen Bär wäre Augustus, der sonst so löbliche Käyser: Dann als zu Rom Bericht eingelauffen, daß jenseits des Rheins von denen Teutschen seine fünff schönste Regimenter sammt ihrem General Varo erschlagen worden; rennte er immer mit dem Kopf gewaltsam gegen die Mauer, und brüllte eines brüllens. Vare, Vare, redde mihi meas legiones. Vare, Vare, gib mir meine Legionen zuruck.

§. 2.

Zorn schadet dem guten Namen.

Conturbatus est in ira oculus meus.

WEr uns, meine Seel, an der Ehr angreiffet, greiffet uns in das Aug. Und wer greiffet unser Ehr, und guten Namen, unsere Hochschätzung bey denen Leuten öffter, und härter an, als eben unser Zorn? Wie offt hat er unser so theuer erhaltene Ehr der Leuten Zungen bloß gegeben? Uns zur Verachtung vor den Grossen, zum Hauß bey unsers gleichen, und zum Gelächter bey denen Schlechten gemacht? Und welcher gescheide solte so ungescheide Lebens-Art schätzen, oder loben können?

nen; welche ein erzürneter Mann führet? Der Zorn, sagt der Heil. Nilus, kan nichts anderes, als wie die Hund blinde Junge; also diser blinde Concept, ungeschickte, übel ausgedenckte Project, schädliche Rathschläg gebähren. Alle Grosse der Orientalischen Reichen schätzten Thesiphontem, weil er, so niemahlen geschehen, in denen Olympischen Gespihlen alleinig fünff Cronen glor- und siegreich erfochten hat: Als er aber von einem Maul-Thier gähling mit dem Fuß empfindlich geschlagen worden; zürnete er also, daß er sich umgekehret, aus einem Vernünfftigen ein unvernünfftiges Thier worden, und eben also auch mit dem Fuß das Maul-Thier geschlagen hat zu Verachtung, und ewigen Verschwärtzung seines erhaltenen Ruhms. Julium den ersten Käyser bettete an gantz Rom; als man aber gesehen, daß er alle Welt-Völcker, sich selbst aber, und seinen Zorn nit bändigen kunte; wurde er von allen gescheiden Römeren verachtet. Dann als wegen des Donneren des Himmels er bey einer Commœdi sitzend nit alle Wort verstehen kunte; sprange er von seinem Thron auf, schrye gantz rasend mit gleich donnerender Stimm denen Wolcken zu, und befahle ihnen zu schweigen: Er liesse in seinem Toben wie die Leibeigne, also die Römische Geschlechter, welches unerhört ware, mit Ruthen straffen; er wünschte, damit er sich nit so offt erzürnen durffte, daß gantz Rom nur einen Hals hätte, um selbes auf einen Streich köpffen zu können; er sprange von der Taf-

sel auf, und ruffte Jovem mit entblößtem Säbel vor allen eingeladenen Gästen zum Zwey-Kampf heraus; weil der Himmel öffters blitzete, er aber das Blitzen nit leiden kunte. Und diser Zorn ware Ursach, daß er von allen Römischen Raths-Verwandten verachtet, verhasset, endlich aber um Leib, Leben, Cron, und Thron ist gebracht worden; und also wie er durch das Messer geschnitten auf die Welt, also durch die Degen erstochen von der Welt ist gejagt worden.

Nit allein Grosse verachten, sondern auch, welche gleichsam seines gleichen seynd, müssen nothwendig hassen einen Menschen, welcher leicht zürnet. Darum saget weißlich der Weise Prov. 18. 14. Spiritum ad irascendum facilem, quis poterit sustinere? Wer soll den Geist ertragen können, der leichtlich zürnet? Es ware der Welt-Beherrscher Alexander von solcher Freundlichkeit in seinem Umgang; von solcher Höflichkeit mit seinen Freunden, daß er von allen geliebt wurde; er ware der Lust der Burger, die Freud aller Soldaten, die Seel seines Reichs, der Schröcken der Feinden, die Zierd seiner Macedonier, das Leben seiner gantzen Armee, welche tausend Leben vor ihne gegeben hätte: Als er sich aber von seinem Zorn bemeisteren liesse, ohne alle, oder gewiß nit grosse Ursach Calistenem in Ketten schlagen, Lisimachum denen Löwen vorwerffen, Clitum seiner Tobsucht zu schlachten befahle, wurde er wie ein unvernünfftiges Thier geforchten; aber nit mehr geliebet; gehasset, aber nit mehr geschätzet; verabscheuet,

abscheuet, aber nit mehr in Ehren gehalten. Also scheuen einen Zornmüthigen alle seine sonst gute geweste Freund; alle Bekannten müssen mit ihme umgehen, wie mit einem geschelfften Ay; die Auswendige vermeiden seinen Umgang, seine Bedienten sehen ihne mit Forcht, und ohne alle Zuneigung überzwerg an. Seine Kinder haben vil Schrecken, aber kein Vertrauen zu ihme; sein eigne Haußfrau hat mehr Schrecken von- als Lieb zu ihme; alle seine Haußgenossen sehen ihne an, als einen Ketten- und Vernunfft losen Löwen, vor deme man kein Stund sicher ist, wann er zu brüllen, rasen, und würgen anfanget. Noli esse quasi Leo evertens domesticos tuos. Eccl. 4. 35. Seye nit wie ein Löw deine Haußgenossene zu überfallen; Welcher wegen dem Zorn denen Grossen zur Verachtung, denen Unteren zum Haß dienet; denen verachteten schlechten Leuten gar zum Gelächter. Dann wer solte nit lachen, wann er die Thorheiten eines rasenden Menschen betrachtet? Nero als er eben zu Nachts speisete, bekame Brief von seinem Statthalter; daß sich gantz Franckreich wider ihne entböhre, und in Harnisch schliessend sein Joch suche von sich zu werffen: Dise so unglücklich, als unerwartete Zeitung brachte den Elenden in solche Tobsucht, daß er die gantze Taffel, als wäre es das rebellierende Franckreich, über einen Hauffen warff; die köstlichiste Christalline Gläser, welche sonst er über alles schätzte, in tausend Stuck zerschmetterte, und mit Füssen trettete; über welches Stuck er

so gar von denen zu Tisch dienenden Knaben hinterrucks ausgelachet ist worden. Thales der sonst weisiste Philosophus, als er gehend immer der Sternen am Himmel ihre Gäng, und Schritt betrachtete; thate einen Mißtritt, und fiele in eine leimichte tieffe Gruben; dessen Magd ein lustiger Kopf, als sie ihne also übel besudlet sahe, sagte mit Lachen; so gehet es, wan wir hohe weit entlegene Sachen sehen wollen, und sehen doch nit, was uns vor der Nasen ist, und hebte ihne aus dem Sunfft. Dises hönische Gelächter brachte den sonst so gelassenen Weltweisen in solches Wüten; daß er mit Händ, Füß, und Stecken wider sie so gar nit Philosophisch getobet hat, biß er sie halb tod geschlagen; und in eben selbe Gruben, aus welcher sie ihne heraus gezogen, gantz undanckbar hat hinein geworffen. Sihe was Ehr, und Hochschätzung Käyseren, Königen, Feld-Herren, und Philosophis bey allen Gattungen der vornehmen, mitteren, und schlechten Leuten der unmäßige Zorn zuwegen bringet.

§. 3.

Der Zorn schadet an der Seel.

Conturbata est in ira anima mea.

DEr gröste Schaden aber von dem Zorn, und Gewohnheit leicht zu zürnen gehet dir selbst, meine arme Seel zu. Dann du kanst erstens, wann du disem Laster unterworf-

terworffen bist, nit gebrauchen das fast beste, und nothwendigiste Mittel zur Vollkommenheit, das Gebett nehmlich; dann gibe nur selbsten acht, und nimme an dir selbsten die Erfahrnuß; wann der geringste Zorn, ehe du zum Gebett, oder Kirchen gehest, dich ergreiffet; wann ein einiger kleiner Verdruß dir aufstosset; wann was wiedriges dir begegnet: was Mühe braucht es nit, biß du dich wider zusamm klaubest, biß du deiner selbst, und deiner Paßion Meister wirst, biß du einige Ruhe, und Tauglichkeit zu dem Gebett in dein Hertz bringest? Es ist nehmlich kein grösserer Feind eines ruhigen, andächtigen Gebetts, als der Zorn.

Zu deme, wann der Satan das gantze Monat kein vortheilhaffte Gelegenheit dich zu versuchen findet, erreget er in dir einen gewaltigen Zorn; und selben Augenblick wird dein Verstand verfinsteret, die Gegenwart GOttes, und andere geistliche auch tief gegründte Grund-Sätz verduncklet, dein Will verwirret, und in disem Trüben wird er können / und wollen fischen, seinen Vortheil zu deinem Schaden spiehlen. Gleichwie der Dieb nit bey dem hellen Mittag-Liecht, sondern in der finsteren Nacht pfleget einzubrechen; also wird dein Feind, wann all dein Vernunfft, und Gnaden-Liecht in dir durch dise Paßion verduncklet ist, am füglichisten können dir einen Streich beybringen; dann gleichwie, wann man den Baum bey dem Stammen erschütten kan, kommen alle Aest, Laub, und Frücht in Bewegung, und Unru-

he; also wann dein Seel von dem Zorn erschüttet wird, wird der gantze Mensch, und alle seine Seelen- und Leibs-Kräfften in Erschüttung, und Verwirrung gerathen; der Will ist unbeständig, die Vernunfft sihet nit mehr hinaus; in der Gedächtnuß ist ein Streit zwischen der Unbild, und dem Gesatz GOttes; die Phantasie ist eingenommen von feindlichen Gestalten, das Blut in Aderen wallet, die Lefftzen zitteren, die Finger beben, die Füß stehen in Unruhe; die Wangen brinnen, die Augen blitzen, die Zung giesset sich in Rach-Wort aus 2c. Sihe selbsten, ob bey derley Zustand, des Leibs- und Seelen Beschaffenheit ein guter Gedancken Platz, oder Würckung der Göttlichen Gnad, welche ein Liebhaberin der Stille, und Ruhe, in dir könne Ort finden?

Es findet sich ein unzahlbare Menge (villeicht bist du selbsten darunter) welche sich vil Mühe schon vil Jahr gegeben haben, und doch nach unzahlbar unterschiedlichen angewendeten Andachten, Mittlen, Strengheiten, Betrachten, Allmosen 2c. gar keinen, oder kleinen Fortgang in der Vollkommenheit spühren; und dises aus keiner anderen Ursach, als weil sie ihr geistliches Gebäu angefangen, ehe, und bevor sie dise unruhige Paßion des Zorns unter die Füß gebracht; dahero was sie manchmahl die gantze Wochen aufgebauet, und gut gemachet, werffen sie am Sonntag alles auf einmahl mit ihrem unbändigen Zorn über einen Hauffen, und verderben es wider. Sie geben denen Leuten, und ihren

Fehle-

Fehleren die Schuld, als nöthige man sie zum Zorn, wann sie auch ein Stein wären ꝛc.; thäten aber besser, wann sie sich selbst die Schuld beymessten, und an statt der Leuten sich, und ihre Anmuthung besserten; sie fliehen deßwegen die Gesellschafft der Menschen, um nur keine Gelegenheit des Zorns zu haben, seynd aber sehr übel daran; dann sie ihr eigne Gesellschafft nit fliehen können; und tragen, wo nit den würcklichen Zorn, doch den zornmüthigen Menschen überall mit sich herum. Dises Laster muß man nit mit Fliehung, sondern Suchung der Leuten, nit mit der Einsamkeit, sondern tapfferen Überwündung in denen öffteren Gelegenheiten bändigen.

Ein alter Einsiedler, welcher im Closter-Leben grau, aber nit in der Tugend vollkommen worden, merckte, alle seine Mühe mache ihme der eintzige ungezäimte Zorn zu schanden; weil er dann disen nit überwünden kunte, wolte er ihne wenigstens vermeiden, und begehrte von seinem Abten Erlaubnuß hinführo nit mehr mit seinen Brüderen, als welche ihme, wie er ihnen nur beschwerlich falleten, sondern in einer nechst gelegner Wildnuß alleinig zu leben; damit er wenigist also, weil er niemand um sich hätte, welcher ihne zum Zorn reitzen kunte, allen Zorn vermeiden möchte. Er lebte dann mit Einwilligung seines Oberens einige Täg sehr streng in Wasser, und Kräuteren, in einer Wildnuß ohne sich jemahl zu erzürnen; biß der Satan seine Gedult zu prüffen, nur dreymahl sein Krüg-

lein unversehen umgestossen, und sein so weit, und mühsam gehollte Wasser ihme ausgeschüttet: Diser dritte Fall, und dritte Verlurst seines Trancks brachte den armen Tropfen in ein solches Rasen, daß er sein noch gantzes Krüglein genommen, auf den Boden, und in Trümmer mit unglaublicher Furie geschmissen, und mit Füssen in die herumliegende Stücker gesprungen; da merckte er endlich, daß der Fehler an niemand anderen, sondern an ihme selbsten wäre, und daß man den Zorn nit mit Fliehen, sondern mit Streiten überwünden müsse; und gienge abermahl zu seinen Brüderen zuruck, handlete mit denen ihme am mehristen zuwider seyenden so offt gedultig, und lang, biß er endlich ein Meister seiner üblen Gemüths-Regung, und bald darauf ohne sondere Mühe ein vollkommener Mann worden.

Betrachtung

Von der Sanfftmuth Christi im 1. Ermahnen. 1. Abermahl Untersagen. 3. Straffen.

Invenit eos dormientes, & ait Petro: Simon dormis? Marc. 14. 37.

Er fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Simon schlaffest du?

Erster Puncten.

Sanfftmuth im ersten Ermahnen.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

NAchdeme ich mein Sohn, dir zu lieb, und Lehr in jene traurige Nacht-Stund kommen; welche zwischen meinem letzten Abendmahl, und Gefangennehmung verflossen, hab ich meine liebste drey Jünger, auf welche ich mich am mehristen verlassete, heraus geschossen, ihnen gantz nach- und ausdrucklich anbefohlen; nit daß sie solten auf denen gefährlichen Vor-Posten

stehen, wo Ich wuste, daß Judas mit seinen Trouppen anrucken wurde; sondern alleinig (hätte ich ihnen was leichters schaffen können?) daß sie wachen, und betten solten: Vigilate, & orate. Und damit sie dises lieber thäten (dann suche allzeit, daß man dir gern gehorsame mit Lust, nit aus Noth) setzte ich ihnen eine Ursach meines Befehls, welches Ich nit schuldig ware, bey. Ne intretis in tentationem. Marc. 14. 38. Damit ihr nit versuchet werdet. Könnte wohl kürtzer, klärer, freundlicher, nit herrischer, sondern fast Bittweiß Ich der Schöpffer aller Ding mit seinen Geschöpffen umgehen? Machest du es auch so höflich mit deinem dir gleichen wo nit besseren Neben-Menschen?

Ich gienge zu dem Gebett um den Schmertzvollen Leydens-Kelch bey dem Vatter mir abzubitten: Ich wuste gar wohl, daß mein Befehl nit beobachtet wurde; Ich wuste, daß meine drey Jünger weder betteten, weder wacheten, ich überrumplete darum sie nit gleich, ich gabe ihnen Zeit, und Weil zu, ob sie villeicht nit von selbsten zu sich, und dem Gehorsam kommeten. Dann die Sanfftmuth ist eine mit der Discretion, oder Bescheidenheit nechst verwandte Tugend; darum must du nit gleich, so bald du was übles, oder einen Fehler sihest, darein platzen, sondern eine Zeit der Sach still nach- und durch die Finger sehen: Um auch das erste mahl seines Fehlers ermahnet werden hat schon eine Bitterkeit in sich; warte dann, wie Ich, ein Weil zu, ob villeicht der Fehler nit

ohne

ohne Ermahnung von sich selbst gebesseret werde.

Nachdeme Ich aber bey einer Stund zugewartet, ohne Besserung zu erwarten, stunde Ich endlich von meinem Gebett auf (dann seiner Untergebenen Fehler verbesseren ist besser, als betten) gienge, und sahe nach, wie es mit denen Meinigen stunde, ob sie auf ihrer Hut wären; und sie: Venit & invenit eos dormientes. Ibid. v. 37. Christus kam, und fand sie schlaffend. Da entsetzte ich mich aber ab solchem Ungehorsam, Nachläßigkeit, Träg- und Faulkeit nit; ich weckte sie nit mit Zorn, Reissen, Schreyen, und Stossen auf von dem Schlaff; Ich fangte nit an mit ihnen zu zancken, den Garten, und Nachtstille mit Geschrey, die schläffrige Jünger mit Nachnähmen, und Schmählen anzufüllen; Ich sagte gantz leis, Simon (kunte ich freundlicher reden?) dormis? schlaffest? Ich sahe freylich, ja hörte ihne schlaffen, und schnarchen, fragte ihne dannoch zuvor, ehe Ich ihne beschuldigte, dir zur Lehr, daß du keinen Fehler, den du auch fast sihest, glauben sollest, damit der Schuldige nit allen der Sach überwisen, sondern auch freywillig geständig seye: Ich verwiese ihme alsdann die Sach, aber nit mit scharffen, Hertzblutenden, eingriffigen, ausgesuchten, stechenden, Pfundschweren Worten, sondern fragte ihne allein: Non potuisti una hora vigilare mecum? Ibid. Hast du dann nit können (ich schreibte es nit einem faulen nit wollen, sondern nit können zu) wachen? (was kunte leichters seyn) und

zwar nur eine Stund, (was kunte kürtzers seyn?) Mecum, und das mit mir, der Ich bin GOTT, HERR und Meister, dir zu lieb auch gewachet? Seynd deine Filtz, und Ermahnungen auch so süß, und sanfft, oder donnerest, und haglest gleich darein? Kanst deinen Mitergebenen auch dergleichen Ursachen wegen Leichte des Befehls, Kürtze der Arbeit, eignes Exempel rc. beybringen; oder schmähest, und schändest nur ohne Ursach? Machest deine Filtz auch so leis, und kurtz, oder schmähest wegen einer Sach eine gantze Wochen, bringst immerdar das Alte vor, siedest, bratest, und röstest es, bringst wider verjährtes, und neues grün, und dörres auf die Bahn rc. Nit also, mein Sohn! wann du ein Christ seyn, und heissen wilst; nit also mit deinen dir von mir nur geliehenen, nit geschenckten Unterthanen, gehe gemächer mit geliehenem Gut um, verderbe nit, was nit dein ist.

Ich greiffe nit alle Drey an, obwohl alle drey gefehlet, nit Johannem, welchen Ich, weil er sonst mich inniglich liebte, nit wolte mit Filtzen betrüben. Bist du auch, wann man fehlet, noch der alten Verdienst, und Wohlverhaltens ingedenck? Nit Jacobum. Schwachen, Kleinmüthigen must was nachgeben können, und kein zu scharffe Laugen giessen. Sondern allein redete Ich mit Petro, weil ich theils wuste, daß sein Natur gewohnt wäre meine Ermahnungen was leichters-an-und aufzunehmen; theil weil er vor denen anderen Zweyen sich bey dem

Abendmahl gewaltiger Streich hatte ausgethan.

Ich übersahe ihnen darum nichts, ich hielte sie zu ihrer Pflicht mit Nachdruck das anderemahl an; ich bestunde auf meinem ersten Befehl; dann von dem, was wohl ausgedencket befohlen ist, must du nit so leicht bey denen Untergebenen dich abtreiben lassen: Ich befahle ihnen abermahl an. Vigilate, & orate. Marc. 14. 38. Wachet, und bettet: Du aber mein Sohn, weil du sihest, wie ich die Fehlende ermahne, bekehre dich mit deinem Ermahnen nach meinem Beyspihl, Geist, und Worten: Convertimini ad correctionem meam. En, proferam vobis spiritum meum, & ostendam vobis verba mea. Prov. 1. 23. Bekehret euch auf meine Straf: Sihe, ich will euch meinen Geist vorbringen, und euch meine Wort offenbahren. Auch im Bestraffen; Spiritus meus super mel dulcis. Eccl. 24. 27. Ist mein Geist, und Manier süß über Honig.

Willen.

O Sanfftmüthigister Erlöser! wie offt hab ich dise deine Sanfftmuth, und Gedult mit deinen Jüngeren gelesen, oder gehöret, aber niemahlen also verstanden, gewiß niemahlen selber nachgefolget. O in Wahrheit in allen Tugenden hast du uns die schönste Beyspihl, besonders aber in der Tugend der Sanfftmuth, in Bestraffung des Neben-Menschen gezeiget! O quàm bonus, & suavis

Domi-

Domine, ſpiritus tuus. Sap. 12. 1. O HErr! wie gut, und ſüß iſt dein Geiſt, und wann du unſere Fehler beſtraffeſt! mit Fug kanſt du meiner Zornmüthigkeit in Beſtraffung anderer ſagen. Neſcitis, cujus Spiritus eſtis. Luc. 9. 55. Ihr wiſſet, und verſtehet gar nit, weſſen Geiſt ihr ſeyd.

So höflich, manierlich, demüthig du wareſt im Befehlen mit deinen ſchlechten Geſchöpffen; ſo gnädig, barmhertzig, ſanfftmüthig wareſt du in Ermahnen: und ich herentgegen (O des Spotts!) ſo herriſch, aufgeblaſen, hochmüthig bin ich im Schaffen, ſo ſchnell, hart zornmüthig bin ich im Beſtraffen nit meiner Geſchöpffen, ſondern meiner von dir mir geliehenen Unterthanen, welche doch Menſchen, wie ich, mir gleiche Chriſten, ja in der Gnad weit höher bey dir, als ich ſelbſten ſeynd!

In Warheit: Dulcis, & rectus Dominus, diriget manſuetos in judicio, docebit mites vias ſuas. Pſal. 24. 8. & 9. Gütig und gerecht iſt der HERR, die Sanfftmüthige wird er im rechten führen, und die Gütige wird er ſeine Weeg lehren. Nit allein biſt du mein GOTT, gerecht in deinen Befehlen, und Gebotten, rectus Dominus, ſondern auch dulcis, du biſt ſanfftmütig, ja ſüß im Straffen gegen jene, welche deine Gebott übertretten; und welche dir in diſer Sanfftmuth nachfolgen auf Erden, wirſt du ſelbſt deine Gebott lehren: docebit mites vias ſuas, und wirſt ſie an jenem ſtrengen Gerichts-Tag auch deine Sanfftmuth erfahren laſſen: diriget

man-

mansuetos in judicio. Ja, ja mein GOTT, Tu Domine suavis, & mitis. Psal. 55. 5. Du bist süß, und sanfftmüthig, und so gar, wann du zu straffen genöthiget wirst, bist du dir allzeit gleich, du bolderest nit, wie ich Elender, du ziehest nit zusammen Runtzlen an der Stirn, Blitz in den Augen, du beissest nit Zähn auf Zähn, Leffzen auf Leffzen, wie ich Rasender pflege, sondern vox tua dulcis, & facies tua decora. Cant. 2 14. Dein Stimm ist süß, und dein Angesicht ist schön. Auch im Untersagen unserer Fehler ist dein Stimm unerhebt, demüthig, leis, und dein Angesicht unverwirret, und alle dessen Minen angenehm, und freundlich, und herentgegen ich rc. welcher ich doch mich deinen Jünger, und Nachfolger schreibe rc. O wie weit ist die Nach- von seiner Vorschrifft unterschieden!

Ich klage an, mein Heyland! mich, und meine rauhe, harte Weiß mit meinem Neben-Menschen zu handlen vor deiner übermenschlichen anbettenswürdigsten Sanfftmuth. Ich bekenne, daß, da ich frembde kleine Fehler will abstellen, und verbesseren, ich mit eben disem meinem unartigen Verbesseren weit gröber, als der Fehlende gefehlet, und anbey mehr mit meinem Straffen, und zornmüthigen Ermahnen verderbet, als gut gemachet habe. Ich war jener, welcher, da du so langsam zu der ersten, so sittsamen Ermahnung deiner Jünger geschritten bist, den ersten Augenblick eines ersehenen, erdappeten geringsten Fehler meines Neben-Menschen

schen ausbrinnet, das Hauß mit Geschrey, die Anwesende mit Argernuß, und die Schuldige mit Spott, und Schanden anfüllet. Ein solcher mein GOTT, ware ich bißhero zu größtem deinen Verdruß, aber nit ein solcher will ich mit meinen Untergebenen, und deren kleinen Fehleren hinführo seyn. Ich will mit meinen Unterthanen handlen, wie ich wolte, daß man mit mir handlete, wann du mein GOTT, wie du gekönnt hättest, und annoch kuntest, mich in ihrem Stand gesetzet hättest. Ich will, besonder gegen diser Person N. dero Fehler ich wegen altem stillen innerlichen Haß allzeit höher aufnimme, von diser Stund an gantz eine andere Art zu handlen, und umzugehen annehmen. Ich will nit mehr den Process ab executione, oder des Nächsten Verbrechen gleich mit der Straff, sondern mit gantz sanfftter Ermahnung zu verbesseren anfangen, deine Weiß deine Jünger zu verbesseren solle forthin mein Richtschnur, und Regul seyn, mit meiner Untergebenen Fehler zu verfahren.

Anderer Puncten.

Sanfftmuth im abermahl untersagen des Fehlers.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

Ich gienge abermahl zu meinem unterbrochenen Gebett, von dem vergangenen Fehler der Meinigen nit erzürnet,

net, nit verwirret, nit zerstöhret, sondern mir gantz gleich; ich wuste aber auch, daß abermahl ungeachtet meines Ermahnens meine Jünger fort schlaffeten, ich kame doch nit gleich abermahl zuruck, ich gabe ihnen Zeit sich zu besseren, ich fahrte sie nit an; dann zusehen dem Fehlenden, und von mir gesehen werden ohne ein Wort zu sagen, ein ernsthaffte Minen &c. ist bey ehrlichen Gemütheren auch ein Filtz. Per tristitiam vultûs corrigitur animus delinquentis. Eccl. 7. 4. Durch ein traurigs Angesicht, wird des Sünders Hertz gebesseret. Der nit redet, redet auch, und offt weit nachtdrucklicher. Ubersihe einen, und mehr Fehler, voraus dero selten sich ein Gelegenheit ereignet, sonst wird dein immerwährendes Mahnen man gewohnen, und gar nit mehr achten; jene Leuth, welche immer Medicin einnehmen, gewöhnen ihr Natur, daß zuletzt kein Artzney mehr bey ihnen wircket, und sie Medicin wie tägliche Speiß genüssen.

Nach abermahl verrichtetem anderen Gebett wolte ich dann widerum nach meinen mir von meinem Vatter anvertrauten Jüngeren umsehen. Halte auch du dich nit zu gut öffters, zu Zeiten auch bey der Nacht nach denen Deinigen umzusehen; dann du must nit allein vor dich, sondern auch sie Rechenschafft geben.

Ich fande selbe das andere, wie erste mahl schlaffend. Et reversus denuo, invenit eos dormientes. Marc. 14. 40. Und da Christus widerum kam, fand er sie abermahl schlaffend. Ich untersagte ihnen ihre Trägheit

heit abermahl, und was nachdrucklichers, doch mit aller Sanfftmuth; ich verwise ihnen ihren Fehler, aber mit aller Gelassenheit: Ich mißbilligte, und zeigte mein Mißvergnügen ab ihrer Schläffrigkeit, aber ohne denen Schläffrigen wehe zu thun. Ich zeigte mich nit müd ab öffterem Ermahnen, verdrüßig ab ihrem Ungehorsam, sondern fragte sie vilmehr, warum ihre Augen so sehr mit Schlaff, ihr Hertz mit Lauigkeit wäre eingenommen? Ich zeigte ihnen die Grösse der Gefahr, die Nothwendigkeit des Gebetts also gewichtig, daß sie beydes, und in beyden ihren Fehler erkennten, und zwar also, daß keiner aus allen Dreyen wußte, was er antworten solte. Et ignorabant, quid responderent ei. Marc. 14. 40. Sie wußten nit, was sie ihme antworteten.

Nachdeme Ich aber vermercket, daß sie ihren Fehler erkenneten, setzte ich nit (wie villeicht du) noch hitziger darauf, druckte, und unterdruckte die Nidergeschlagene nit, reibte die Sach ihnen nit eingriffig unter die Nasen, reitzte sie nit von Beschämung zum Zorn, nichts dergleichen, sondern (sihe wie deine Ermahnung, und widerhollte Untersagen des Fehlers soll beschaffen seyn) so bald die Schamröthe auf ihren Wangen, das Stillschweigen auf ihrer Zungen, die Augen auf der Erd, und Reu des begangenen in dem Hertzen ware, ware mein sanfftmüthiges Hertz schon wider des Fehlers gleichsam vergessen, mein Gemüth zur Lieb, mein Seel zum Mitleyden, innerist beweget; ich kunte

sie

sie länger nit beschämet, Red- und Hertzlos, betrübt, und nidergeschlagen ansehen, sondern weil ihnen kein Antwort beyfiele, gab ich ihnen selbst eine an die Hand; weil sie kein Entschuldigung wusten, legte ich ihnen selbst eine auf die Zungen mit sagen: Caro autem infirma Ibid. v. 38. Das Fleisch aber ist schwach: Was wollen wir machen, ihr wollet mir halt sagen: Wir seynd gebrechliche Menschen, die bey dem Tag ermüdte Natur begehret eine Ruhe, und das Fleisch (es kan kaum anderst seyn) ist halt allzeit schwach ꝛc. entschuldigest du auch also die Fehler der Deinigen, wann du sie betrübt, und nidergeschlagen, ihr Seel in Bitterkeit, ihr Hertz in Traurigkeit, und Reu über ihren Fehler sihest? Gibest du auch denen Erstummenden die Red in Mund, und Verkleinerung des Fehlers auf die Zungen? O wie gantz anderst ist dein andere Ermahnung beschaffen! lerne von mir mein Sohn! dann ich bin sanfftmüthig, auch wann ich die Fehler widerhohlter mahlen denen Meinigen untersage.

Ja mit disem nit zu friden, zeigte ich, daß ich jener gute Samaritan seye, welcher zwar scharffen Wein in die Wunden giesset, aber niemahl ohne Oehl: Mitten in ihrem Fehler und dessen untersagen lobte ich sie, und zoge was lobwürdiges auch in ihrem Ungehorsam hervor, damit nur auch in Mitte der Bestraffung der Sanfftmuth ihr Platz gelassen wurde; darum sagte ich ihnen: Spiritus quidem promptus. Der Geist ist zwar willig:

Ihr habt zwar gefehlet, aber euer Willen war doch gut. Euer That ist nit zu loben, aber eueren Geist kan ich nit schelten ꝛc. Du must, mein Sohn! niemahl der Schärffe Platz geben, daß nit auch was süsses unterlauffe, du must nichts so bitters deinem Nächsten aufsetzen, daß du nit einigen Zucker aufstreuest; du must können kein bitteres Pillulein, oder Getranck eingeben, daß nit selbes, oder wenigst den Becher vergoldest; du must den Fehlenden zur Reu seines vergangenen, aber nit zur Verzweifflung bringen; du must ihme allzeit noch neben dem bestraffen Zeichen deiner Hochschätzung, und hoffenden Besserung geben. Sihe, auf solche Art, mein Sohn, möchtest du mit einem Wort corrigieret werden; auf solche Weiß mache du es anderen auch: Nolite quasi inimicum existimare, sed corripite ut Fratrem. 2. Thess. 3. 15. Ihr sollet ihn nit halten wie einen Feind, sondern straffen wie einen Bruder. Gedencke, mein Geist auch mitten im Straffen ist ein Geist der Sanfftmuth, discite à me, quia mitis sum. Matth. 11. 29. Lernet von mir; dann ich bin sanfftmüthig. Und also, wann du untersagest die Fehler denen Deinigen, wird wahr an dir werden jenes Prov. 28. 23. Qui corripit hominem, gratiam posteà inveniet apud eum magis, quàm ille, qui per linguæ blandimenta decipit. Wer einen Menschen straffet, der wird hernach Gunst bey ihm finden, vilmehr dann einer, der ihn mit Liebkosen der Zungen betrügt. Ja Ich selber bitte so gar dich vor deinen fehlenden Bruder,

der. Obsecro vos, ut dignè ambuletis cum omni humilitate, & mansuetudine supportantes invicem. Eph. 4. 1. Ich bitte euch, daß ihr würdiglich wandlet mit aller Demuth, und Sanfftmüthigkeit, einer übertrage den anderen. Wirst du mich diser Bitt gewähren, und zu den begangenen Fehler, wo nit ihme, doch mir zu lieb ein Aug zudrucken, und übersehen?

Willen.

QUàm dulcia faucibus meis eloquia tua super mel ori meo. Psal. 118. v. 103. Wie süß seynd deine Wort meinem Rachen, sie seynd meinem Mund süsser, dann Hönig. O was grosse Sanfftmuth, und Güte hab ich mir von dir zu versprechen! Quàm magna multitudo dulcedinis tuæ Domine, quam abscondisti timentibus te. Psal. 30. 20. Wie groß, und vilfältig ist deine Süssigkeit, O HERR! welche du verborgen hast für die jenige, die dich förchten; wann du so süß mit unseren Müßhandlungen verfahrest; wann so groß ist deine süsse Sanfftmüthigkeit gegen denen, welche dich billich wegen ihren Fehleren förchten timentibus te; wie wirst du beschaffen seyn gegen jene, welche dich von gantzem Hertzen lieben?

Groß, und verwunderlich war freylich mein Heyland, deine gegen dise ungehorsame Jünger gebrauchte Sanfftmuth, und sanfftmüthigster Verweiß, und an die Hand gegebene Entschuldigung; aber weit-weit

 gröſ-

grösser, und erstaunlicher ist jene so offt mit mir und meinen weit grösseren aus Boßheit, nit Schwachheit begangenen Fehleren von dir gebrauchte Gedult, und Gedult-volle Ermahnung, da du mir so sanfftmüthig die Vile meiner Sünden mit stillschweigen übertragen, mich dero mit aller Gelassenheit so offt durch dich, und andere so glimpflich ermahnet, und ungeachtet, daß ich muthwillig meine Ohren verstopffet hatte, ohne allen Zorn meiner Besserung so vil Wochen, Monat, ja Jahr mild-vätterlich hast zugewartet!

O was grossen Danck bin, und bleibe ich dir in Ewigkeit schuldig vor dises dein mir gegebnes, und jetzt erklärtes Beyspihl meinen Neben-Menschen ihre Fehler zu untersagen! aber weit, und unendlich grösseren Danck bin ich dir schuldig vor so langmüthig getragene Gedult mit meinen selbst eigenen so vilen muthwilligen Mißhandlungen, und Sünden; wird aber mein gantze Danckbarkeit vor so grosse mit mir getragene Gedult, und süsse Ermahnungen alleinig in Worten bestehen? Nein mein Erlöser, ich will mich bey dir danckbar auch in der That einstellen, und deine mit meiner Gedult erwideren, und in etwas wenigist abzahlen.

Ich will nehmlich, deine Sitzsamkeit in Untersagung der Fehler meiner Untergebenen nachahmen, nit gleich vorbrüchig auf jeden geschehenen Mitßtrit aus- und losbrechen, sondern mir in Fehleren, welche einen Aufschub leiden eine gewisse Zeit, und zwar dise

N. selbe

N. selbe zu untersagen, corrigieren, oder Straffen ausstecken, zu welcher ich wird besser im Stand seyn eine Correction zu geben, meine Unterthanen besser im Stand seyn werden selbe anzunehmen. Andertens ich will nit gleich nach anderer, oder dritten Fruchtlos abgeloffenen Ermahnung nach der grossen Glocken lauffen, mit Nachtheil verklagen, schlagen 2c. oder an der Besserung gar verzweifflen. Drittens ich will nach Unterschied der Leut, und dero Naturen meine Correctionen, und Ermahnungen einrichten, damit ich allen alles werde; dann das ersihe ich in deinem Beyspihl: Mansuetudo tua multiplicavit me. 2. Reg. 22 36. Dein Sanfftmüthigkeit hat mich vermehret. Und ich hoffe dardurch von dir zu verdienen, daß auch du glimpflicher mit meinen Mißhandlungen umgehest nach deiner Barmhertzigkeit, und Sanfftmuth: Nemlich supervenit mansuetudo, & corripiemur. Psal. 89. 10. Die Sanfftmüthigkeit ist darüber kommen, und wir werden gestrafft.

Dritter Puncten.

Sanfftmuth in Bestraffung des Fehlers.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

NAch solcher geschehener ernstlicher anderen Ermahnung hab ich abermahl der Sach zugesehen, und obwohl ich wohl

wußte, daß sie abermahl, und das dritte mal schlaffeten, hab ich ihnen doch widerum Zeit sich zu besseren gegeben, damit ich dir, mein Sohn! nur in Kopf brächte, wie langsam du mit deinem Neben-Menschen soltest umgehen, wann die Sach zur Schärffe kommen muß; dann vil Fehler werden durch Gedult besser, als Zancken gebesseret. Zuwarten macht das Korn zeitig: die im Sommer säuriste Trauben, Aepfel werden, wann man nur warten kan, im Herbst gantz süß, und angenehm, und die sonst unzeitige Frucht machet das längere ligen auf dem Stroh zeitig; ich hab ja das Unkraut, obwohl es ein Unkraut ware, nit gleich auszurauffen befohlen, sondern zu warten, bis zur Zeit der Ernd. Ehe man mit Brennen, und Schneiden über den Patienten kommet, muß man zuvor alle mildere Mittel probieren. Hast du es auch also bey denen gesunden, aber übel gesitteten Hauß-Patienten, Weib, Ehehalten, Kinder rc. gethan?

Endlich aber, weil Straffen gantz nit verbotten, ja so hoch gebotten ist, daß Heli wegen dessen Unterlassung ist mit seinem gantzen Stammen von seinem Hohen Priesterthum verstossen worden; endlich aber: Et venit tertiò, & ait illis: dormite jam, & requiescite: sufficit. Ecce Filius hominis tradetur in manus peccatorum: Surgite, eamus. Marc. 14. 41. Kame Christus das dritte mal, und sprach zu ihnen: Schlaffet nun, und ruhet: Es ist genug: Sihe des Menschen Sohn wird in die Händ der Sünder über-

antwor-

antwortet werden. Stehet auf, laßt uns gehen. Sihe, wie ich sie nit mit Schlägen, wie du, nit mit Trohen, und Wünschen wie du, nit mit Donneren, und Blitzen, wie du angefahren, sondern ohne alle Ungedult, aber mit grossem Ernst; ohne alles Schreyen, aber mit scharffen Worten angeredet: wann dann nit alle meine Gedult, Ermahnen, und Zusehen hilffet, so mögt ihr wohl ruhen, und schlaffen aber zu euerem Schaden. Sufficit, ich meinte, es wäre dises dritte mahl genug von Seiten euerer gefehlet, von Seiten meiner gemahnet worden. sufficit, es hat alles sein Zihl euer Schlaff, und mein Gedult. Es muß nichts übermachet werden. Sufficit, ich trohe euch an, ja ist schon vor der Thür die höchste Straff, welche euch kan zugefügt werden: Ich euer GOTT, und Meister wird von euch genommen werden, Filius hominis &c. Derowegen Surgite, ist dises meine letzte Ermahnung, welche ihr von mir in disem sterblichen Leib höret; stehet auf, damit ihr diser Gelegenheit eueres Schlaffes, und euch selbe benommen werde: Eamus, lasset uns aus disem dem Schlaffen so bequehmen, und gefährlichen Ort gehen, damit ihr nit abermahl zuruck fallet. Sihe, wie gantz anderst meine, als deine Wort-Bestraffungen, seynd eingerichtet, gantz anderst mein, als dein Manier seye einen Fehler vorzurupffen. Ich zoge nit hervor, und verwise Petro all sein voriges längst begangenes gantzes Register seiner anderen Fehler, wie du pflegest. Ich zehlte nit Johanni, und riebe ihme unter die

Nasen alle ihme von mir erwisene Gutthaten, wie du thust. Ich trohete nit Jacobo an, daß er mich in bälde gar verlassen, und von mir fliehen werde ꝛc. wie du im Brauch hast. Lerne, mein Sohn! von mir die Sanfftmuth, und die Weiß eine Bestraffung mit Worten vorzunehmen.

Ich liesse auch nit zu Verweisung, und Untersagung dises dreyfachen Ungehorsams, und aus der Acht-Lassung meiner drey mahl widerhohlten Ermahnung herzu kommen die nit weit darvon seyende übrige siben Jünger, damit sie dises dreyfache Verbrechen auch hörten. Niemand durffte darbey seyn, als allein, welche Theil an disem Fehler, und dessen schon vorhinein Wissenschafft hatten, gemäß nemlich meiner Lehr. Si peccavit in te Frater tuus, vade, & corripe eum inter te, & ipsum solum. Si te audierit, lucratus es Fratrem tuum. Matth. 18. 15. Wann dein Bruder wider dich sündiget, so gehe hin, und straffe ihn zwischen dir, und ihm allein; höret er dich nun, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wann aber das allein Straffen nit verfangen will, mache ihne, und seinen Fehler dannoch noch nit jedermann offenbar, und zu schanden, sondern nimme endlich noch, aber nur einen oder auf das mehriste zwey zu dir, und untersage es ihm aber, und das letzte mahl: Si autem te non audierit, adhibe unum, aut duos testes. Ibid. v. 16. Höret er dich aber nit, so nimme noch einen, oder zwey Zeugen zu dir. Bist du auch so sorgfältig, und so behutsam, damit nit etwan durch dich auch nur der geringste Fehler

dei-

deines Nächstens aus- und einem dritten Ohr zu komme, welches nit höchst nothwendig, und unentpörlich es wissen muß? Oder heißt es villeicht bey dir: Congregabuntur super eos populi, cùm corripientur. Oseæ. 10. 10. Völcker werden sich über sie versammlen, wann sie gestrafft werden? Oder wartest mit Untersagung eines Fehlers, Wort-Bestraffung mit Fleiß bis zum Tisch, oder sonst bis mehr Leut darbey seynd, ja nit zu frieden, daß es alle im Hauß wissen, tragest du villeicht selbst der erste der Deinigen Fehler ausser, oder der Auswendigen in dein Hauß? O Christ, oder Anti Christ, wie wirst du mit deiner Sanfftmuth an jenem Gericht bestehen! wo man deine mit meiner vor der gantzen Welt vergleichen wird? Mit einem Wort: Si 1. præoccupatus fuerit. 2. Homo in aliquo delicto. 3. Vos qui spirituales estis hujusmodi 4. Instruite. 5. In Spiritu lenitatis. 6. Considerans te ipsum. 7. Ne tu tenteris. Gal. 6. 1. 1. Wann etwann ein Mensch durch einige Sünd 2. übereilet wird. 3. So unterrichtet ihr, 4. die ihr Geistlich seyd einen solchen. 5. Im Geist der Sanfftmüthigkeit. 6. Und hab Acht auf dich selbst. 7. damit du nit auch versuchet werdest.

Hülffet endlich nit die Bestraffung mit Worten 2c. so seynd dir endlich bey denen Kinderen die Streich nit verbotten; darum hab ich dir zum Beyspihl selbsten aus gerechtem aber zugleich bescheidenem Eyffer die Käuffer, und Verkäuffer aus dem Tempel gejaget, aber solche Straff aufgeschoben, als lang ich gekennt, bis in die letzte Wochen meines Lebens,

bens, aber Ich hab keinen Stecken, ja kein Geisel ergriffen, sondern: Cùm fecisset quasi flagellum, & ejecit omnes te templo. Joan. 2. 13. Ich machte nur gleichsam ein Geisel, und trieb alle zum Tempel hinaus. Aber was Ich gethan, hab ich nit meinen Zorn abzukühlen aus Rach, sondern aus Eyffer die Unehr meines Vatters, und die Sünd der Juden abzustellen gethan ꝛc. Thue was, und wann du must, aber verderbe mit Straffen nit mehr, als du gut machest. Nolite ad iracundiam provocare filios vestros, sed educate illos in disciplina, & correptione Domini. Eph. 6. 4. Reitzet eure Kinder nit zum Zorn, sondern erziehet sie in der Lehr, und in der Zucht des HErrn.

Sihe dann, mein Sohn! wie die Tugend der Sanfftmuth obwalten lassen must, so gar in Ermahnung, Untersagung, und Bestraffung fremder Fehler. Si præoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos, qui spirituales estis, hujusmodi instruite. Gal. 6. 1. Wann etwan ein Mensch durch einige Sünd übereilet wurde, so unterrichtet ihr, die ihr geistlich seyt, einen solchen. Aber in Spiritu lenitatis, im Geist der Sanfftmuth.

Willen.

Ich ersihe mein Erlöser, jenen gewaltigen Unterschied zwischen dir, und mir, deiner, und meiner Weiß die Untergebene zu bestraffen, deine Gedult, und meine Ungedult, deine Sanfftmuth, und meine Zorn-

volle

volle nit Bestraffung, sondern Toben, Wüten, und Rach: und dannoch will ich ein Christ, und dein Nachfolger heissen?

Ich bitte ab meine in disem Stuck so offt wider GOtt, dich, und meine Neben-Menschen begangene Fehler. Meine Ermahnungen, Untersagungen waren keine der Sachen Verbesserungen, sondern allein Auslassungen meines ungezeimten Zorns; meine Verweiß waren keine Verweiß, sondern Gezanck; meine Straffen keine Straffen, sondern wütige Ausübung der Rach. Darum ja kein Wunder, daß ich mehr darmit verderbet als gut, mehr die Leut verbitteret, als verbesseret, mehr die Untergebene hart, und widerspenstige, als gut, und gehorsam gemacht habe.

Wahrhafftig ich erkenne, und sihe in disem deinem Beyspihl, daß du jener so sanfftmüthige, als grosse GOTT seyest, von, und zu welchem ich mit Salomon sagen muß. Sap. 12. 18. Tu Dominator virtutis cum tranquillitate judicas, & cum magna reverentia disponis nos. Du aber, der du mit Macht herrschest, urtheilest mit Sanfftmuth, und regierest uns mit grossem Ubersehen. Wann du nit mit einem aufgeblasnen, rebellischen Erd-Klotzen, sondern mit dem ersten deiner Englen hättest zu thun gehabt, wie hättest du wohl mit mir gedultiger, sanfftmüthiger, freundlicher (ja ich schäme es mich zu sagen) ehrenbietiger, cum reverentia, können umgehen? Ich aber, wie hätte ich manchmahl gröber, härter, bißiger handlen können auch mit dem unvernünfftigen Vieh, als ich manchmahl umgangen

bin

bin mit mir gleichen, ja tausendmahl besseren Menschen?

Derohalben mein GOTT! hab ich ja billich zu förchten, daß du mir nit von anderen Menschen, oder gewiß von deiner Gerechtigkeit in jener Welt lassest eine gleiche Maaß einschencken, daß du nit mir zeigest, du seyest jener: Suscipiens mansuetos Dominus, humilians autem peccatores usque ad terram. Psal. 146. 6. HERR der da aufnimmet die sanfftmüthige, die Sünder aber demüthiget biß zur Erden. Welcher da sich annimmet um jene Ubel von mir gedruckte, elende, alles mit Gedult, oder wenigist erzwungenem Stillschweigen erdultende Menschen, herentgegen mich unterdrucke, demüthige biß auf, ja unter die Erden; wie will ich dann deinen billichen wider mich so offt heraus geforderten, und gereitzten Löwen-Zorn besänfftigen? O sanfftmüthiges Lamm! welches du kommen bist meine Sünden nit zu straffen, sondern hinweg zu nehmen? Wie will ich stillen deinen wider mich gefaßten billichen Unwillen? Wie genug thun vor so vil wider dise Tugend, und meine Neben-Menschen begangene Fehler, welche ich bißhero gar nit erkennet, sondern fälschlich als ausgeübte Werck der Gerechtigkeit, billiche, ja löbliche Ernsthafftigkeiten hab angesehen, in dem Werck selbsten aber, und vor deinen Augen waren so vil wider dich und dein Ebenbild ausgeübte Rachgierigkeiten, und Grausamkeiten, wie, sage, will ich dise Schuld bey dir abzahlen? Als daß

Ich

Ich dir mein GOTT, und Richter! aufopffere, und schencke eben dise deines Göttlichen Sohns auf dem Oelberg mit seinen Jüngeren gebrauchte Gedult, Bescheidenheit, und Sanfftmüthigkeit. Memento Domine David, & omnis mansuetudinis ejus. Psal. 131. 1. HErr gedencke an David, und an alle seine Sanfftmüthigkeit, gedencke O billichst über mich erzürneter GOTT, an jene unendliche, unschätzbare, Göttliche Sanfftmuth nit deines Dieners Davids, sondern des wahren Sohn Davids JESU Christi, und in Ansehung dessen verzeyhe meiner bißhero gegen meinen Unterthanen gebrauchten Zorn-Müthigkeit und Keckheit. Ich aber in dessen Ansehung will verbesseren dise meine Keckheit.

1. Gegen diser N. N. Persohn, 2. In disen Umständen. 3. Auf solche Weiß, und mit disen N. N. Mittlen.

Betrachtung

Von der Tugend der Sanfftmuth.

Wie Christus selbe geübet. 1. Im Angriff machen. 2. Im Angriff übertragen. 3. Im Angriff abzutreiben.

Discite à me, quia mitis sum. Matth. 11. 29.

Lernet von mir, dann Ich bin sanfftmüthig.

Sanfftmuth CHristi in seinem Würcken.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

LErne mein Sohn! aus diser meiner Redens-Art, und Worten: Discite à me, quia mitis sum: Lernet von mir, dann Ich bin sanfftmüthig. Wie hoch Ich dise Tugend der Sanfftmuth schätze. Die Liebe ist ein weit höhere Tugend, als die Sanfftmuth, und dannoch hab Ich nirgends gesagt: Lernet lieben von mir; dann ich bin ein Liebhaber meines Göttlichen Vatters. Die Gedult ist deine tägliche, ja stündliche nothwendige Tugend, und Ich hab doch nirgends gesagt: Lernet von mir, dann Ich bin gedultig. Die Christliche Großmüthigkeit,

Verachtung alles Zergänglichen, sterben allein, und in allen nach dem Ewigen, seynd lauter einem wahren Christen höchst nothwendige Tugenden; und dannoch hab Ich mich bey dero Erklärung niemahlen diser so nachdrucklichen ernstlichen Worten bedienet: Lernet von mir, dann Ich bin ein großmüthiger Verachter alles Zeitlichen, ein Liebhaber, und Schätzer alleinig der ewigen wahren Reichthum, und Schätzen. Sihe! wie Ernst mir seye dir dise Tugend der Sanfftmuth nur recht, und tieff in dein Hertz einzudrucken, daß Ich mich jenes befehlenden Worts: Discite, lernet, gebrauchet habe, welches du von mir in allen Evangelien niemahlen lesen wirst.

Und was soltest du von mir lernen, als Sanfftmuth? und zwar erstens, wann ein Werck anzugreiffen vor dir hast, deßwegen seye nit von jenen meiner Sitzsamkeit, und Gelassenheit höchst zuwider seyenden Menschen, welche von ihrem ungezämten natürlichen Feuer, und angebohrnen Eyffer angetrieben, alles mit einer gähen, und ungehaltenen Hitz angreiffen, auch was sie guts vor der Hand haben, heben sie auf kein gute Art an; sie thun was Ich will, aber nit wie ich will; sie gehen nit in vorfallende Geschäfft, sondern fallen mit ihrer unruhigen voreiligen Weiß zu handlen, ja platzen mit allen Viern darein, können nit erwarten, was sie freuet. Bey ihnen muß alles eilfertig, schnell, ja über, und über gehen.

Nit also Ich, mein Sohn! in meinen Wercken: Discite à me. Lerne von mir eine gelassene, sitzsame Weiß deine Geschäfft zu verrichten. Ich hatte vor mir das gröste Geschäfft deiner Erlösung, meines bitteren Leydens, und Todts, sihe! wie gelassen Ich selbes angreiffe, wie bescheiden ich darvon redete; Ecce, ascendimus Jerosolimam, & filius hominis tradetur gentibus; flagellabitur, conspuetur, & postquam flagellaverint, occident eum, & tertia die resurget. Luc. 18. 31. & 32. & 33. Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, des Menschen Sohn wird den Leuten überantwortet, und verspottet, und gegeißlet und verspyhen werden, und nachdem sie ihn werden gegeißlet haben, werden sie ihn tödten, und er wird am dritten Tag widerum auferstehen. Also sanfftmüthig redete ich, da Ich doch von innen die gröste Begierd hatte, vor dich zu leiden: Quomodo coarctor, usque dum perficiatur. Luc. 12. 50. Wie werd Ich geängstiget, bis das vollbracht werde! Es fielen mich an wie die Tieger-Thier, es bleckten die Zähn, und wetzten die waffen, es könten nit erwarten den Augenblick meiner Gefangenschafft jene Diener, Soldaten, und Henckers-Rott. Ich gienge gantz sanfftmüthig ihnen entgegen, fragte sie gantz sittam: Quem quæritis? Si ergo me quæritis, finite hos abire. Joan. 18. 4. & 8. Wen suchet ihr? sucht ihr dann mich, so lasset dise gehen. Und dise Gefangenschafft doch war mein eintziger Zweck meines Lebens. Desiderio desideravi Luc. 22. 15.

Mich

Mich hat hertzlich verlanget. Es brache an der eintzige, und letzte Ehren-Tag, welchen Ich auf Erden erlebet, nemlich mein feyerlicher Einzug in die Stadt Jerusalem. Sihe wie gar nit keck, begierig, voreilig meine heiligste Menschheit dise ihr billichist gebührende Ehr gesuchet, also zwar, daß Ich auch dises Werck so gelassen angegriffen, daß ich sagen mit dem Propheten könnte: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. Matth. 21. 5. Sihe, dein König kommt zu dir sanfftmüthig. So lerne dann, mein Sohn, von mir alle deine Werck nit mit unruhigen Feuer, und Eyffer, sondern mit aller Sittsamkeit anzugreiffen.

Es will, und erforderet ein Feuer, (es ist nit ohne) die Bestraffung, Untersagung, Verbesserung des Nächstens, Ausübung der straffenden Gerechtigkeit; aber sihe, wie bescheiden Ich darein gangen. Ich beschützte die Ehebrecherin in dem Tempel. Könnte ich es gelinder machen, also daß ich ihren Feinden gesagt: welcher aus euch ohne Sünd ist, werffe den ersten Stein auf sie? Ich verwise dem auf dem Meer sinckenden Petro seinen kleinmüthigen, zweiffelhafftigen Glauben. Könnte Ich sanffter thun, als mit sagen: Modicæ fidei, quare dubitasti? Matth. 14. 31. Du Kleinglaubiger, warum hast du gezweifflet? Ich möchte eben disem Petro untersagen seinen vorbrüchigen Eyffer, da er mit dem Schwerdt so unbescheiden, als wohlmeinend, und blind darein geschlagen. Könnte Ich es ihme milder verweisen, als mit denen Worten: Mitte gladium tuum in locum

suum; omnes enim, qui acceperint gladium, gladio peribunt. Matth. 26. 52. Stecke dein Schwerdt an sein Ort; dann alle, die das Schwerdt nehmen, die werden durch das Schwerdt umkommen. Es forderte bey offentlicher und letzter meiner Taffel, und versuchte Judas gleichsam mit Gewalt heraus meine Göttliche Allwissenheit, ob ich sein im Hertz habendes verrätherisches Schelmen-Stuck wuste, sagend: Nunquid ego sum Rabbi? Matth. 26. 25. Bin ichs Rabbi? Könnte Ich ihme sanfftmüthiger sein Untreu, zugleich die unverschamte Keckheit seiner Frag beantworten, und zugleich bestraffen, als mit sagen: Tu dixisti. Ibid. Du hasts gesagt? Ja jener unverschamte Teuffel selbsten, welcher zu drey mahlen mich mit Versuchen angetastet, erfahrte, und bewunderte zugleich meine Sanfftmuth, da Ich ihne mit disen einigen Worten bestraffet. Matth. 4. 10. Vade Sathana, scriptum est, Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies. Gehe hinweg Satan; dann es stehet geschriben, du solst den HErrn deinen GOTT anbetten, und Ihme allein dienen.

Bey dir herentgegen, wann du was zu untersagen hast, was unartige Weiß brauchest du, wie tobest, und wütest, wie hitzig, und feurig greiffest die Sach an, also zwar, daß du darbey keinen anderen, als disen traurigen, und höchst schädlichen Gewinn hast, daß mann vor dir hinführo der deinigen Fehler mit allem Fleiß verbirget, dir niemand nichts mehr zu sagen trauet, damit man dich

nit ins Raasen bringe, wirst du der letzte innen, was du der erste håttest wissen, und abstellen sollen. 2c. Lehrne von mir, mein Sohn, wann du einen Angriff, oder Anfang eines Wercks zumachen hast, solches mit aller Sanfftmuth, und Gelassenheit anzugreiffen; dann ich dein GOTT, und Lehr-Meister hab es auch also, und nit anderst gemachet: Quia mitis sum, discite à me. Dieweil ich sanfftmůthig bin, lehrnet von mir: glaube nit alles gleich, höre die Leut zuvor gedultig mit ihrer Entschuldigung an, straffe nit klein, und grosse Fehler mit gleichem Zorn, ziehe nichts Altes hervor: zeige, daß du nur den Fehler verbesseren, nit aber dich råchen, oder deinen Zorn außlassen wollest. Straffe niemahl, daß nit ein Lieb, und Schåtzung hervor blicke. Heile die Wunden, entzůnde sie nit noch mehr; schlage ein Pflaster über, reisse sie nit noch mehr auf. Alter alterius onera portate, sic adimplebitis legem Christi. Gal. 6. 2. Einer trage des anderen Bůrde, also werdet ihr das Gesatz Christi erfůllen.

Willen.

Wie weit, mein Erlöser! ist dein, und mein Weis zu handlen, ein Geschåfft anzugreiffen, von einander? Wie weit bin ich noch von diser deiner so geliebten Tugend entfernet, welche du doch mir so sehr, und weit mehr, als vil andere höhere, und nothwendigere Tugenden hast anbefohlen? Ich erkenne aus disem befehlenden Wort: Discite, Ler-

Lernet. wie sehr dise Tugend müsse dir an das Hertz gewachsen seyn; aber ich erkenne auch zugleich, wie gar ich mir nichts, ja nit die erste Grund-Linien, und niderigsten Staffel diser Tugend habe.

Wie ungehalten, wie voreilig gehe ich in alle meine Geschäfft! Wie gehe, platze ich in alle vorhabende Werck! ich kan ja nichts erwarten, auf was ich begierig bin. Ich will gar zu hitzig, was ich will. Ich durchbrüche alles, was im Weeg stehet, und suche mit allem Gewalt zu meinem Zweck zu kommen. O wie wirst du mich nit offt von Himmel an sehen, sanfftmüthigister Heyland! wann du mich gantz anderen Weeg als disen deinen, und disen deiner so geliebten Tugends-Weeg gehen sihest! O was Sanfftmuth must du nit noch auch im Himmel ausüben, damit du nit, wie du billich soltest, über meine unartige Weiß erzürnest, mit welcher ich meine manchmahl auch gute Werck angreiffe, und verderbe. Tausend Danck seye diser deiner Sanfftmuth, mit welcher du schon so offt, und lange Zeit meiner Hitz, und Fehleren vom Himmel hast stillschweigend zugesehen, dein Mißfallen verbissen, und deinen Verdruß verborgen.

O sanfftmüthigistes Lamm GOttes! O vollkommnistes Vorbild aller Sanfftmüthigkeit! welches alle Engel im Himmel bewunderet haben, da du lebtest auf Erden, zäume doch meinen Zaumlosen, gar zu feurigen Eyffer, und Hitz, damit ich nach deinem Beyspihl in all meinen Wercken deiner, und dei-

nes,

nes, discite à me, ingedenck, dise Tugend lasse einfliessen, und hervor blicken. Besonders aber gibe, daß ich eine gantz andere Weis meine Unterthanen zu corrigieren, und zu verbesseren an mich nehme, besonders disen N. deme ich minder geneigt, und abhold bin; jenen NB. welcher mit seinem Entschuldigen, und Widerpart halten, Recht wollen haben, und aufbrinnen mich zu noch grösseren Zorn zu vermögen pfleget. Gibe nit zu, daß ich fördershin, wie bißhero ungeschickter Weis, also gleich jeder falscher Zungen, und noch fälscherem meinem Urtheil ohne weiters Nachsuchen Beyfall gebe! bey noch unverhörter Partey den unangehörten Beklagten verdamme; oder den auch schuldig befundenen also übel, und scharff mißhandle, daß mich meine Uber-eilung, so bald meine Hitz gesessen, oder gewiß im Todt-Beth reuen könne, und solle.

Ich nimme mir anbey vestiglich vor, daß ich in alle meine Verrichtungen gehen wolle weit reiffer, und bedachtsamer, in all meiner Aufführung mit dem Neben-Menschen in Worten, und Reden weit gelassener, und bescheidener, im Widersprechen langsamer, in Vertheitigung meiner Meinung glimpflicher, in Widerlegung der Widrigen gelassener, damit du, mein göttlicher Lehrmeister! wenigist förderhin den Trost, und Freud habest an mir deinem Lehr-Jünger, und Discipul nit umsonst gesprochen zu haben: Discite à me, quia mitis sum: Lernet von mir; dann ich bin sanfftmüthig.

Anderer Puncten.

Sanfftmuth Christi in seinem Leyden.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

Sihe, mein Sohn, und behertzige den Unterschied, mit welchen ich dise Tugend der Sanfftmuth gelehret hab, da Ich nit einen Engel, oder Heiligen, sondern mich selbst dir zum Beyspihl hab vorgestellt. Ich lehrete dich die Arbeitsamkeit, und den Fleiß in deinen Geschäfften; Ich gab dir nit mich selbst zum Beyspihl, sondern ein Ameiß: Vade ad formicam piger, & considera vias ejus, & disce sapientiam. Prov. 6. 6. Gehe hin zu der Ameissen, O du fauler, und hab acht auf ihre Weeg, und lerne Weisheit. Ich wolte, daß du ergreiffetest ein vollkommenes Vertrauen auf meinen himmlischen Vatter. Ich stelte nit mich selbst dir zum Exempel, sondern die Lilien vor: Considerate Lilia agri, non laborant, neque nent. Matth. 6. 28. Schauet mit Fleiß an die Lilien auf dem Feld, sie arbeiten nit, und spinnen auch nit. Ich wolte dir einflössen eine Vorsichtigkeit auf das Zukünfftige; und ich stellte nit mich, sondern den Feigen-Baum dir zum Lehrmeister vor: Ab arbore fici discite parabolam; cùm jam ramus ejus tener fuerit, & folia nata, scitis, quia

prope est æstas. Ita & vos, cùm videritis hæc omnia, scitote, quia propè est in januis. Matth. 24. 32. & 33. Vom Feigenbaum lernet ein Gleichnuß? wann sein Zweig jetzt zart wird, und die Blätter gewachsen seynd, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist; also auch, wann ihr diß alles sehen werdet, so wisset, daß er nahe vor der Thür ist.

Herentgegen da es zur Tugend der Sanfftmuth kame, sagte Ich, dise will Ich nit, daß du von Engel, Menschen, Thier, oder wem anderen lernest, sondern dise Tugend meiner Favoriten, und Favoriten aller Tugenden will Ich, daß du von mir selbsten, und zwar allein von mir lernest: Discite à me, à me. Lerne von mir, von mir.

Und zwar lerne hauptsächlich von mir dise Sanfftmuth im Leyden, im Ubertragen mit Stillschweigen, im vil ausstehen mit Gedult, und dises lerne von mir, als von welchem mein Apostel Petrus mit Wahrheit gesaget: Qui cùm malediceretur, non maledicebat, cùm pateretur, non comminabatur, tradebat autem judicanti se injustè. 1. Petri. 2. 23. Der auch nit widerum lästerte, da er gelästeret ward, noch trohete, da er litte, sonderen übergab sich demjenigen, der ihn mit unrecht verurtheilete.

Das ist nemlich jene Sanfftmuth, welche Ich möchte, daß du von mir, von mir selbst erlerneteſt, und ablerneteſt, Leyden nemlich mit Schweigen. Ich wurde hart angegriffen an meinen Ehren, da man mich jetzt einen Vollsauffer, jetzt einen Rebellen

des Käysers, bald einen Verführer des Volcks, bald einen Freund der Publicanen, bald einen Schänder des Sabbats, und Feind des Gesatz Mosis, bald einen Feind GOttes, und Freund der Sünder gennnet, mir unter das Angesicht gesagt, und hinterrucks aller Orten, mich als einen solchen in der Leut Mäuler gebracht, und durchgezogen: hab ich mich anderst beschützet, als mit wissen Leyden, und Schweigen; Discite à me, lerne von mir. Hast du dise Lection deiner Lebtag wenigist einmahl practicieret? Oder hab Ich umsonst gearbeitet, geprediget, und geschrien zu dir von diser Tugend?

Ich litte nit allein harten Angriff an meinen Ehren, sondern auch an meinen wenigen Güteren des Glücks. Man jagte mich aus meinem Vatterland durch Verfolgung Herodis; man vergunte mir einem dir zu lieb neu gebohrnen GOTT keinen Winckel im Hauß, ja kaum einen im offenen Stall bey dem Vieh; man zwingte mich zu fliechen in meinem Predig-Amt von einem Ort in das andere; man risse mir öffters meine Kleider gewaltsam von dem Leib, ja man spihlte darum in meinem Augen. Hab ich mich bey jemand darüber beschweret, oder der Leut Ohren mit Klagen und Schmählen angefüllet? Hab Ich nit mit Schweigen, und Leyden sanfftmütig der Sach zugesehen? Discite à me, lerne von mir. Hast du deiner Lebtag wenigist einmahl nur einen kleinen Schatten diser Tugend, und Lehr mir zu Lieb mit Sstillschweigen erduldet? Oder hab Ich dise Lection

aber-

abermahl mit Beyspihl, und Reglen umsonst gegeben?

Und was hab Ich endlich nit ausgestanden mit Sanfftmuth, und Gedult an denen Güteren des Leibs? Ware ein Glied an meinem gantzen Leib, welches nit unschuldiger Weis besonders, und schmertzlichist ist gequälet worden? A planta pedis usque ad verticem Capitis non est sanitas. Is. 1. 6. Von der Fußsohlen an biß zum Haupt-Schädel ist nichts an Ihm gesund. Hast du mir zu lieb deiner Lebtag einen Nadelstich mit Sanfftmuth übertragen? Mein Haupt ware von Dörneren, die Händ, und Füß von Näglen, mein Hertz von einer Lantzen, mein Seel durch das Schwerd des Schmertzens empfindlichist durchbohret: Tuam ipsius animam doloris gladius pertransibit. Luc. 2. 35. Deine Seel selbst wird das Schwerd des Schmertzens durchdringen. Hast du deiner Lebtag diser Tugend zu lieb einen viertelstündigen Schmertzen freywillig, und mit wahrer Sanfftmuth erduldet? Mein Leib ware mit Wunden ohne Zahl, mein Hertz mit Trangsal ohne Maaß, meine unendliche Hochheit mit Spott, und Schand, meine GOttheit mit Lästerung, meine heiligste Menschheit mit äusseristem tödlichen Wehethun erfüllet, und zu disem allem ware Ich: Quasi Agnus coram tondente se obmutescet. Is. 53. 7. Er wird schweigen wie ein Lamm vor dem, der es scheeret. Ego tanquam surdus non audiebam, & sicut mutus non aperiens os suum. Ps. 37. 14. Ich ware wie ein Tauber, und hörete nit, und wie

ein Stummer, der seinen Mund nit aufthut. Hast du deiner Lebtag jemahlen ein hartstechendes Wort mit Gelassenheit, und Stillschweigen verkochet, weil Ich dein GOTT gesprochen: Discite à me, quia mitis sum. Lernet von mir, dann Ich bin sanfftmůthig?

Sage mir nit, man lasse dich nit sanfftmůthig seyn, man bringe es an dich, man nöthe und drucke mit Gewalt dir eine gleichlautende, das ist bißige Antwort ab. Hat man dann dich härter jemahlen, als mich angegriffen? Mit friedliebenden sanfftmůthigen Leuten sanfftmůthig und friedlich seyn, ist kein Tugend. Hoc & Ethnici faciunt. Matth. 5. 47. Thun das nit auch die Heyden? Aber gleich mir mit feindseeligen Leuten freundlich, mit Widersacheren glimpflich sich aufführen, das ist eine, und zwar meine Tugend. Discite à me. Lernet von mir. Cum his, qui oderunt pacem, eram pacificus, cùm loquebar illis, impugnabant me gratis. Ps. 119. 7. Ich hielt mich friedlich mit denen, die den Frieden hassen; und wann Ich mit ihnen redete, so fiengen sie Streit wider mich an ohne Ursach. Discite à me, quia mitis sum. Lerne von mir; dann Ich bin sanfftmůthig.

Willen.

Niemahlen, mein GOTT! hätte ich geglaubet, daß dise Tugend so vil bey dir, und deinem Vatter gelte, als da ich sihe, daß du dich selbsten mir zu dero Lehrmeister,

und Beyspihl gegeben hast mit so aus- und nachdrucklichen Worten, daß in gantzer heiliger Schrifft dergleichen nit zu lesen, da du ein Spiegel aller Tugenden uns andere auch höchste Tugenden gelehret hast: Ja ich wuste gar nit, daß dise Sanfftmuth eine gantze besondere, von dir so hoch geschätzt, und geliebte Tugend wäre; gewiß habe ich mich dero bißher als einer so hohen Tugend besonders niemahlen beflissen, und wäre ich nach so vil Jahren meines Christenthums in die Ewigkeit abgedrucket ohne jemahlen dise Tugend gekennet, gewiß ohne selbe jemahl geübet zu haben.

O was hohe, alle pur menschliche Kräfften übersteigende Sach ist es, um eine Christliche Tugend, um deine heiligste Sanfftmuth, sanfftmüthigister Erlöser! O wie gantz, und gar unmöglich ist mir diser hohe Staffel derselben, zu welchem du mich einladest, da du mir nach deinem Exempel in Schmach, Verleimden, Lästeren rc. befihlest großmüthiges Stillschweigen, unverwirrtes Gemüth, gleichgültiges Hertz zu haben, als lobte, ehrte, und preisete man mich; aber was mir unmöglich, ist bey weitem nit unmöglich, sondern so gar leicht deiner allmögenden Gnad, welche mir niemahlen in dergleichen Zufällen abgehen wird, wann nur ich selber nit abgienge; dann wie vil tausend deiner Heiligen, und Martyrer, wie vil tausend der grösten Welt-Häuptern, und Monarchen, wie vil tausend der kützlichisten Gemütheren haben dir zu Lieb die grausamste Unbilden

mit

mit unbewegtem Hertzen verkochet, zu grösten Schmach- und Nachreden, zu unerträglichen aufgebürdeten abscheulichisten Lasteren geschwiegen, ohne sich, obwohl sie könnten, zu widersetzen, und selbe von sich abzuleinen! haben dise, und jene das durch deine Gnad vermöget, warum soll ich nit eine weit kleinere Unbild, Verschwärtzung, Nachred, falsche Anklag mit sanfftmüthigen Stillschweigen nach deinem Exempel, mein Heyland, ertragen können? Ey! so erlaube mir dann, mein GOTT! dessen ein Prob in diser mir zugefügten Schmach, Verleimbdung NB. zugeben, damit ich wenigist von diser Tugend einen eintzigen Act, und Ubung möge zu dir, und dem jüngsten Gericht bringen. Ich will mir dort vor gantzer Welt nit vorwerffen, und vorrupffen lassen, daß ich ein Christ in so vil Jahren, in so vil, ja täglichen Gelegenheiten nit ein eintziges mahl mit Stillschweigen, oder sanfftmüthigem übertragen diser Christlichen, GOTT so angenehmen Tugend hätte ein Prob gemacht.

Oder solte ich dann dort vor gantzer Welt von dir anhören können, du habest vor mich so vil tausend Wunden, ich vor dich keinen Nadelstich mit Gedult erlitten? Du habest mir zu lieb alle erdenckliche Schmach, Lästerungen, Calumnien, Ehrabschneidungen; ich dir zu lieb nit ein Stich-Wörtlein, Gespött, oder Vexation mit Sanfftmuh übertragen, und verkochet? Du habest mir zum Beyspihl dir ohne dich zu widersetzen Freyheit, Leib, Leben an einem Creutz-Galgen schmertz-

schmertzhafftist nehmen lassen; ich aber habe dir nachzufolgen keines Kreutzer werths Schaden gelitten, daß ich nit mit Rasen, und Grimmen, mit Anklagen, und an Hals geworffenen Processen mich mehr, als um den Himmel gerissen, oder Böses mit Bösen, wann ich gekennet, vergolten habe? Nein mein GOTT, dises von deinem Mund mir vorrupffen zu lassen an jenem Tag wäre mir unerträglich. Derowegen in diser NB. Schmach, Ehrabschneidung will ich nit allein mich nit anderst, als mit sanfftmüthigen Stillschweigen, sondern auch mit dargegen erwisner diser N. Gutthat rächen.

Dritter Puncten.

Sanfftmuth CHristi in seiner Beschützung.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

NUn dise Lehr, weiß Ich wohl, ist so wenig dir als allen Welt-Kinderen, und Nahmen-Christen anständig, du glaubest, du müssest dich, dein Ehr, und guten Namen als lang du kanst beschützen. (Mein was gienge zu grund, wann ein Quintlein von deiner eingebildeten Ehr zu grund gienge?) Aber seye dem also, beschütze dich, Ich selbst bin dir auch in Beschützung der Ehr mit meinem Exempel vorgangen, aber vergisse

gisse auch mitten in diser Verfechtung deiner Ehr, der Sanfftmuth nit, gleich wie ich mich in allen Umständen, mit aller Sanfftmuth verantwortet habe: Discite à me, quia mitis sum: Lernet von mir; dann Ich bin sanfftmüthig.

Es branne auf in Zorn gegen seinem Vatter der erstgebohrne Bruder, wegen so fröhlicher Empfangung, und Bewürthung jenes verlohrnen, und abermahl gefundenen Sohns: sihe wie sanfftmüthig der Freuden-volle Vatter ihne abermahl zu Ruhe gebracht, wie sittsam er ihne besänfftiget mit sagen: Fili tu semper mecum es, & omnia mea tua sunt &c. Luc. 15. 31. Mein Sohn, du bist allzeit bey mir, und alles, was ich hab, das ist dein. Hast du auch also sittsam die wider dich verbitterte Gemüther, und Zungen zu besänfftigen beflissen, ihnen auch mit solcher Gelindigkeit deine Entschuldigung bey- und vorgebracht? Gaudere autem, & epulari oportebat, quia Frater tuus hic mortuus erat, & revixit, perierat, & inventus est. Ibid. v. 32. Du sollest aber mitessen und fröhlich seyn, dann diser dein Brüder war tod, und ist widerum lebendig worden, er war verlohren, und ist widerum gefunden worden.

Man schalte mich in Beyseyn einer Männge Leut trucken; Ich wäre ein Freund des Teuffels, lige mit selbem in stiller Verständnuß, ja hätte ihn würcklich bey, und in mir: Nunquid bene dicimus nos, quia dæmonium habes? Joan. 8. 48. Sagen wir nit recht, daß du den Teuffel hast? Wie sittsam, kurtz, und

sanfft-

sanfftmüthig ware die Antwort: Ego dæmonium non habeo, sed honorifico Patrem meum. Ibid. v. 49. Ich hab keinen Teuffel, sonderen Ich ehre meinen Vatter. Seynd deine Antworten auf so grosse Calumnien, Unbilden, Spott-Reden auch auf disen sanfften Fuß, und Schlag eingerichtet gewesen? Discite à me. Lerne von mir.

Judas übergabe mich meinen Feinden mit einem GOttes-rauberischen verrätherischen Kuß: Ich verantwortete mich; aber wie gelassen! Juda, osculo Filium hominis tradis? Luc. 22. 48. Juda! verrathest du den Sohn des Menschen mit einem Kuß? Ist das dein Stylus, und Redens-Art bißhero gewesen, wann du dich, dein Ehr, Gut oder Gerechtsamkeit beschützet hast? Discite à me. Lerne von mir.

Mann nennet mich offentlich ein Sabbath-Schänder, welches dortiger Zeit das gröste Laster ware, und ein Aergernuß des gantzen Volcks. Ich beschützte mich, und mein Verfahren; aber wie? sittsam. Cujus bos vel asinus in puteum cadet, & non continuò extrahet illum die Sabathi? Luc. 14. 5. Wer ist unter euch, dem sein Ochs, oder Esel in einen Brunnen fält, der ihn nit alsbald am Sambstag heraus ziehen wird? Brauchest du, wann du dich, und dein Aufführung wider deine Beschnarcher verthätigest, auch solcher Sittsamkeit? Discite à me. Lerne von mir.

Man schalte mich in Beyseyn einer Menge Volcks einen Vielfraß, Wein-Schlauch,

Bauch-Diener, und denen guten Bissen nachjagenden Zärtling. Ich leinte von mir ab so unanständige Anklag, obwohl solches Laster mit Wahrheits-Grund auf meine Verleimder hätte können hinüberlegen; aber mit was Gelassenheit? Venit Joannes neque manducans, neque bibens, & dicunt: Dæmonium habet. Matth. 11. 18. Johannes ist kommen, und hat weder geessen, noch getruncken, und sie sagen: Er hat den Teuffel.

Vor öffentlichem Gericht, und gantzem geistlichen Rath gibet mir ohne einige Ursach ein boßhaffter, grausamer, verächtlicher Knecht eine durch den gantzen Saal erhellende Maul-Schellen, und klaget mich an einer Unehrenbietigkeit gegen der Priesterschafft. Ich lassete solche Verleimdung keines weegs auf mir ligen; Ich verantwortete mich alsobald wegen solchem mir unbillich versetzten Backenstreich, aber mit was Sittsamkeit? Si malè locutus sum, testimonium perhibe de malo; si autem bene, quid me cædis? Joan. 18. 23. Hab Ich übel geredt, so beweiß, daß es unrecht sey; hab Ich aber wohl geredt, was schlagst mich dann? Hast du bißhero mit gleichen Glimpf, und Gelassenheit dich gegen deine Feind, ihre Ehrabschneidungen, Unwahrheiten, ja Streich verthätiget? oder Streich mit Streich, Unbild mit Unbild, Lästeren mit Laster-Worten bezahlet, wegen jeder Kleinigkeit ihme getrohet, gescholten, einen Proceß an Hals geworffen? Discite à me, quia mitis sum. Lerne von mir, wie man

sich verantworten darff, aber auch darbey sanfftmüthig seyn müsse.

Dir bleibet unverbotten dich und dein Ehr zu beschützen, aber mit einer gelinden Art; dir ist frey wider anderer Leut Meynung deine Urtheil zu behaupten, aber mit einer Christlichen Gelassenheit; du kanst, wann dich je also, zu Steur der Wahrheit, und nit deiner Hartnäckigkeit, beduncket, deine Proben, Ursachen, auf die Bahn bringen; aber sanfftmüthig nach meinem Beyspihl, aber kurtz nach meinem Exempel, aber ohne Zorn, Rasen, Geschrey, Büssigkeit, Zancken ꝛc. gleichwie Ich. Discite à me. Lerne von mir.

O lassetest du, mein Sohn! manchmahl die Verfechtung deiner eingebildten Unbilden, die Rettung deiner verletzten Ehr, die Rach deiner, dir und deinem guten Namen, deinen Rechten, und Gerechtigkeiten zu nahe trettenden Feinden mir über; O wie fein, wie dir höchst rühmliche Beschützung deines verlezten guten Namens, beschädigten Freyheiten ꝛc. wurde Ich wissen vorzukehren! wie schön dein Unschuld an Tag zu bringen! aber wann dir je zu schwer, und lang fallet zu erwarten, biß ich deine Händel, und angethane Schmachen ꝛc. ausfechte, und schlichte, ey so beschütze dich halt selbsten, wann es je seyn muß; aber vergesse doch nit darbey nach meinem Beyspihl der mir so lieben, so sehr dir von mir eingeprägten Tugend der Christlichen Sanfftmuth: Discite à me. Lerne von mir. Rogo ergo vos, imitatores mei estote. 1. Cor. 4. 16. Ich schaffe nit, der Ich doch

schaffen kunte, sondern bitte dich: Rogo vos. Kanst du mir dise Bitt abschlagen? Und zwar bitte Ich dich, nimme dich ernstlich um dise Tugend der Sanfftmuth an durch meine selbst eigne Sanfftmuth. Obſecro vos per manſuetudinem, & modeſtiam Chriſti. 2. Cor. 10. 1. Ich bitte euch durch die Sanfftmuth, und Mäßigkeit Christi.

Willen.

JA mein GOTT, und sanfftmüthigster Erlöser! ich will fördershin dein Nachfolger, und zwar hauptsächlich in diser Tugend seyn, als welcher ich mich bißhero so wenig beflissen hab. Unmöglich ist meiner Schwachheit dir in so sittsamer Verthätigung deiner Unschuld nachzufolgen; aber deiner alles besiegenden Gnad ist nit allein möglich, sondern leicht aus mir hitzigem Löwen ein sanfftmüthiges Lamm zu machen; Du allein, der du aus nichts etwas, kanst auch aus meiner grausamen, wütigen Tieger-Art ein gantz anderes gelassenes bescheidenes Geschöpf machen; du bist allein jener Lehrmeister, welcher uns nit allein diser Tugend vollkommnistes Formular, und Vorschrifft, sondern auch selbes nachzumachen Krafft und Vermögen gibest. Auf dich dann, nit auf mich, und meine Kräfften bauend, will ich in nächster diser NB. Gelegenheit mich auf dise deine so sanffte Weis beschützen, in deinem, nit meinem Namen will ich das Netz auswerffen, und deinem heiligisten Beyspihl nachzu-

folgen

folgen befleissen. Ich sihe vor, es wird sich gegen mir setzen, welcher doch mir solte unterthänig seyn; ich weiß, man wird sich gegen mir, und mein Urtheil mit Gegen-Einwendungen setzen, auf meine Red wird ein mir unanständige Antwort folgen, und wer mir schweigen solte, wird suchen das letzte Wort zu haben; ich wird aber ohne Wort-Wechsel die Sach entweders zur dritten Antwort nit kommen, oder mich gewiß nit in die so gewohnte Hitz, Gezänck, Ereyfferung bringen lassen; dein Beyspihl, O eingefleischte Sanfftmuth! soll und wird mir zum Vorbild dienen, wie glimpflich man müsse sein habendes Recht, und die Wahrheit beschützen.

Virgo singularis inter omnes mitis, nos culpis solutos mites fac. Du aber, O gleichwie in allen Tugenden, also besonders in der Sanfftmuth gantz besondere Jungfrau, welche du an Sittsamkeit alle Heilige übertriffest, inter omnes mitis, erhalte mir von deinem Sohn die Gnad, daß ich von mir selbsten in diser N. wie auch zukünfftigen Gelegenheiten einen vollkommenen Sieg erhalte. Eben dises erlanget mir von euerem, und meinem GOTT, alle ihr liebe Heilige, und GOttes Freund, welche ihr jemahlen in diser Sanfftmuth besonders auf Erden habt hervor geleuchtet, und in selber dem eingefleischten Wort genauer habt nachgeahmet, und diser Göttlichen Vorschrifft in der Sittsamkeit seyet näher, und gleicher kommen. Du besonders Heil. Frnncisce Salesi, welchen

GOTT durch seine Sanfftmuth hat heilig gemacht: In lenitate ipsius sanctum fecit illum Eccli. 45. 4. welcher du zwantzig gantzer Jahr auf dise Tugend dich beflissen hast, um dein hitzige, eyffrige, zornmüthige Natur zu bezwingen; deßwegen auch wegen stetter Uberwindung dein Gall zu Stein verwandlet nach deinem Tod ist gefunden, und billich ist in Edelgestein ist eingefasset worden.

Dir aber, Göttlicher Vatter! zur Genugthuung, und Abbitt meiner so vilfältigen in disem Stuck begangenen Fehleren opffere ich auf alle jene Sanfftmuth, welche in seinem gantzen Leben, besonders aber in seinem Leyden dein Göttlicher Sohn geübet hat gegen alle seine Feind, Widersprecher, und Verleimder, alle jene Sanfftmüthigkeit, mit welcher er alle seine Werck angegriffen, und angefangen hat, alle jene unverwirrte Gelassenheit, mit welcher er sich, und sein Unschuld wider alle seine Ankläger beschützet hat; ich aber will hinfüran zeigen in allen Umständen, daß ich seye ein getreuer Nachfolger, ein wahrer Lehr-Jünger, ein gehorsamer Discipul dessen, welcher seine Lehr anfanget mit denen Worten, Discite à me, quia mitis sum: Lernet von mir, dann Ich bin sanfftmüthig.

Be-

Betrachtung

Von der Tugend der Sanfftmuth, wie selbe besitze. 1. GOTT. 2. Sich selbst. 3. Und die Menschen.

Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Matth. 5. 4.

Seelig seynd die Sanfftmüthige, dann sie werden das Erdreich besitzen.

Erster Puncten.

Die Sanfftmüthige besitzen GOTT.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

Nimme dich nit Wunder, mein Sohn! wann Ich unter der Besitzung der Erden die Besitzung eines GOttes verstehe, nachdem du weist, daß GOTT Mensch worden, das ist dein Fleisch, so zu Staub, und Erden wird werden, an sich genommen hat, und disen GOTT, und gantz sonderbare dessen Besitzung hab Ich denen sanfftmüthigen versprochen, (O daß du mein Sohn! nur auch unter selben wärest!) Und kanst du

dises um so vil leichter glauben, um wie vil gewisser weist, daß gleich, und gleich sich gern geselle; oder mit wem vermeinest du wohl, daß ich lieber / als eben mit denen Sanfftmüthigen solle umgehen, welcher Ich die Sanfftmuth selbsten bin? derowegen hab Ich mich nichts öffter in meiner Göttlichen Schrifft vergleichen lassen, als eben mit dem Sanfftmüthigisten aus allen Thieren mit der Tauben, oder Lamm: Als durch den Mund Johannis meines Vorlauffers: Sihe das Lamm GOttes, welches gedultig traget die Sünd einer gantzen Welt. Ego quasi Agnus mansuetus, qui portatur ad victimam. Jer. 11. 19. Ich war wie ein gedültiges Lamm, so zur Schlacht-Banck geführet wird. Agnus, qui occisus est. Ap. 5. 12. Das Lamm, das getödtet ist. Sihe, wie ich die Sanfftmuth so gar in den unvernünfftigen Thieren geliebet, und mit Vergleichung meiner geehret hab!

Mein Geist ist nehmlich ein Geist der Sanfftmuth; darum ist mein Göttlicher Geist auch in Gestalt einer Gall, und Zorn-losen Tauben in meinem Tauff auf mich herab gestigen. Sihe abermahl dise Sanfftmuth so gar in einem Thier von GOTT geehret, da er dessen Gestalt, nit aber eines Tigers, Hirschen, Löwen hat wollen annehmen. Vidit Spiritum DEI descendentem sicut columbam. Matth. 3. 16. Er sahe den Geist GOttes wie ein Taub herab fahren. Dahero nennte ich auch meine Gespons nit anderst, als meine Tauben ohne Gall. Una est columba mea,

per-

perfecta mea. Cant. 6. 8. Eine ist meine Taub, meine vollkommene; und wolte meine Jünger nit anderst, daß sie die Welt betretten, als mit Sanfftmuth; darum schickte Ich sie als Schaaf. Ecce ego mitto vos sicut oves inter lupos. Matth. 10. 16. Sihe, Ich sende euch wie Schaaf unter die Wölff.

Dahero ist sich, mein Sohn! gar nit Wunder zu nehmen, daß Ich die Sanfftmuth vilmehr in denen Menschen liebe, da Ich auch nur den blossen Schatten diser Tugend so gar in denen Thieren geschätzet habe. Darum saget Salomon wahr von mir: Ipse Dominus deludet illusiones, & mansuetis dabit gratiam. Prov. 3. 34. Der HErr selbsten wird die Spötteler verspotten, und den Sanfftmüthigen Gnad geben: und sein Vatter vor ihme im Psal. 24. 9. Dulcis & rectus Dominus, diriget mansuetos in judicio, & docebit mites vias suas. Gütig und gerecht ist der HErr, die Sanfftmüthige wird er im Rechten führen, und die Gütige wird er seine Weeg lehren. Ich nimme ihre Partey wider alle ihre Widersacher an, bin ihr Beschützer, und ein Feind ihrer Feinden. Suscipiens mansuetos Dominus, humilians autem peccatores usque ad terram. Psal. 146. 6. Der HErr nimmet die Sanfftmüthige auf, aber er demüthiget die Sünder bis zur Erden. Ich erhöre ihr Bitten, und Ruffen zu mir allezeit, ja hab mein höchstes Belieben, und Freud ab ihrem Gebett, wie Judith. 9. 16. von mir bezeuget. Humilium, & mansuetorum semper tibi placuit deprecatio. Das Gebett der Demüthigen, und Sanfft-

müthigen hat dir allzeit wohlgefallen. Ich trage Wohlgefallen, und Lust mit ihnen verträulich zu handlen, gleichwie mit meinem liebsten Diener Mose, welchem Ich von Mund zu Mund geredet, mich mit ihme gantze Täg unterhalten, ihme alle meine Geheimnussen anvertrauet, ihne wider alles Murren seiner Untergebenen handgehabet, beschützet, und gerochen. Wilst du dessen Ursach wissen: Erat Moyses vir mitissimus super omnes homines, qui in tetra morabantur. Num. 12. 3. **Moses aber war der allersanfftmüthigste Mann über alle Menschen, die auf dem Erdboden wohneten.**

Aber was sage Ich, Mosen beschützet, und gerochen zu haben? er besasse mich, und mein Hertz gantz, und gar, und schaltete, und waltete darmit gerad nach seinem Belieben; er besasse meine Allmacht, darum warffe er Egypten, und dessen Innwohner, dessen König, und Hoff, Erstgebohrne, und Armeen nach seinem Belieben über einen Hauffen, biß er sie gar in den Fluthen des rothen Meers begraben. Er besasse gleichsam meine Weisheit; dahero regierte er sechs mahl hundert tausend Mann mit solcher Klugheit, Vorsichtigkeit, und Vernunfft, daß keiner aus allen folgenden Monarchen der Welt zu vergleichen kommet. Er besasse meine Glori schon in disem Leben; dahero, was niemahlen vor ihme kein Geschöpff gesehen, hab ich ihme gezeiget, das ist, mich selbsten. Er besasse meine beständige Gegenwart, Ansprechung, und Anführung; dahero fragte er mich,

mich, und ich antwortete ihme in allen Zweifflen. Er hatte mich gegenwärtig in jener Archen des Bunds, wo er sich mit mir, Ich mit ihme, als offt ihme beliebig ware, unterredete, und Sprach hielte. Heißt das nit beati mites, glückseelig überglückseelig seyn, wann mann ist sanfftmüthig: Quoniam ipsi possidebunt terram? Heißt das nit vollkommen besitzen nit allein die Erden, sondern den HErrn und Erschaffer der Erden selbsten? Sihe, mein Sohn! was grosses Gut, was glückseelige Besitzung nach sich ziehe dise Tugend! befleisse dich selber, und ziehe an dich so grosses Gut, das ist GOTT selbsten. Posside sapientiam. Prov. 4. 5. Besitze durch die Sanfftmuth wie Moses meine Weisheit, Allmacht, Klugheit 2c., ja mich selbsten gantz, und gar durch dise Tugend. Dann quia Dominus possessio ejus est. Deut. 10. 9. Der HErr selbst ist seine Erbschafft.

Willen.

O Agnus DEI, qui tollis peccata mundi. Joan. 1. 29. O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünd der Welt. O sanfftmüthigister GOTT! welcher du dich einem Lamm zu vergleichen würdigest wegen der Zorn-losen Sanfftmuth dises Thiers; nimme hin von mir meine ungehaltene, gähe, feurige Weiß zu handlen, und alle durch solche bißhero begangene meine Sünden, und dir verursachtes Mißfallen; dann dise Sünd in Wahrheit ist ein Sünd der gantzen Welt

eben darum, weil selbe fast von niemand vor ein Sünd, sondern vor einen billichen Eyffer, Gerechtigkeit, nothwendige Ernsthafftigkeit gehalten wird.

O Lamm GOttes, welches du mich geschicket hast zu disen Menschen, und meine Feind, mit welchen ich umzugehen habe, welcher du mich gestellet hast in jenen Stand, in dem ich mich befinde sagend: Ecce ego mitto vos sicut oves inter Lupos. Shie ich sende euch wie Schaaf unter die Wölff. Hätt ich wohl mit meinem Neben-Menschen in meinem Amt, Stand, hitziger, härter, ungehaltener, zornmüthiger können verfahren, und umgehen, wann du zu mir gesagt hättest: Ecce ego mitto vos sicut lupos inter oves. Sihe ich sende euch wie Wölff unter die Schaaf? Da du doch dise so sanffte Weis mit meinem Neben-Menschen zu handlen so offt mit Worten in deiner Schrifft anbefohlen, mit deinem Beyspihl gelehret, mit so grossem Versprechen darzu aufgemunteret hast?

Oder kuntest du dann mir was grösseres haben versprochen, als da du den Sanfftmüthigen versprochen hast deine Gnad, und Wohlgewogenheit, deine Lieb, ja dich selbsten? O daß ich nun dir nur mehr zu gefallen, und gleicher zu seyn in meinem Hertzen hätte, und besitzete die Sanfftmuth deines getreuen Diener Mosis, nur damit auf solche Weis dich selbsten besitzete, und, O was grossen Schatz besitzete ich nit! Bonam possidebo possessionem. Eccl. 51. 29. Ich wird mein gu-

tes

tes Erbtheil besitzen. Ich besitzete ja in der alles, und dich in allem. O was grosse Vortheil auch über dich selbsten, und deine Göttliche Eigenschafften hast du nit disem deinem Statthalter Mosi zugestanden wegen diser seiner Sittsamkeit, und sanfftmüthigen Weis zu handlen! wer hätte sich jemahl können einfallen lassen, daß dise Tugend so gewaltig vil bey dir gelten, und vermögen solle, welche doch bey denen Menschen so wenig bekannt, noch minder geübet wird, welche ein jeder in dem anderen zu finden, und anzutreffen wünschet, niemand aber in sich selbst zu haben sich befleisset?

Vergisse, O sanfftmüthigistes Lamm! vergisse, O mildiste Tauben! meine bißhero wider dich, den Neben-Menschen, und dise Tugend begangene unartige, gar nit anständige noch minder Christliche Hitzigkeiten, Ereyfferung, und Zornmüthigkeiten. Demme in mir das so dir mißfällige, als mir schädliche Feuer, und mache mich durch deine Sanfftmuth würdig zu seyn, und zu stehen an jenem Tag unter selben, welche da sich mit Wahrheit schreiben, und nennen dörffen; beati mites. Seelig seynd die Sanfftmüthige. Ich will forthin gantz sonderen Fleiß anwenden auf dise so wenig bißhero von mir geschätzte Tugend, damit ich von dir verdiene zu hören: Ego merces tua magna nimis. Gen. 15. 1. Ich wird O sanfftmüthige Seel! selbst selbst dein Lohn, und Besitzung seyn. Quoniam ipsi possidebunt terram. Dann sie werden das Erdreich besitzen.

Ander-

Anderer Puncten.

Die Sanfftmüthige besitzen sich selbst.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

DJe andere Erden, welche ich zur Besitzung den Sanfftmüthigen versprochen, seynd sie selbst, als auf Erden erschaffene Creaturen. Was ist aber sich selbst besitzen, als Frid, Ruhe, unverwirrte Freud, beständige Zufridenheit in seiner Seel, und Gemüth besitzen? Beati mites, quoniam possidebunt terram. Seelig seynd die Sanfftmüthige, dann sie werden das Erdreich besitzen. Es ist zwar die gantze Welt, und alle dero Menschen in beständiger Unruhe, Creutz, Trangsal, Veränderungen, widrigen Zufällen; dann wäre dises nit, wurden die Menschen nit anderst, als der Lufft ohne Wind und stäte Bewegung gleichsam verfaulen; nichts destoweniger habe Ich aus unendlicher meiner Weisheit der Sachen Beschaffenheit zum besten der Sanfftmüthigen also eingerichtet, daß sie alleinig in Mitte der Unruhe eine Ruhe, in Mitte der Verwirrungen einen vollkommenen Fried, in Mitte der Trangsalen, Widerwärtigkeiten eine sichere Zufriedenheit finden; und das ist, was Ich mit meinem Mund so ausdrucklich denen sanfftmüthigen

müthigen verheissen habe, sagend: Discite à me, quia mitis sum, & invenietis requiem animabus vestris. Matth. 29. Lernet von mir; dann ich bin sanfftmüthig; so werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen.

Dann gleichwie ein zornmüthiger, kützlicher, zänckerischer, hitziger Mensch wird beständig Händel, Zwytrach, Strittigkeiten, Verdruß, innerliche Unruhe, Mißvergnügen haben, also im Gegenspihl wird ein Sanfftmüthiger sein Seel im Frieden, und Ruhe besitzen; er wird seyn wie der Berg Olympus, welcher wohl unten den Gewalt der Winden, und Ungewitter, aber gantz nit oben auf seinem Gipffel empfindet, mit welchem er über die Wolcken hinaus allzeit den heiteren Himmel ansihet; dann stehet ihme was widriges zu, zürnet er nit. Er weißt, ohne Widerwärtigkeit könne man so wenig auf Erden, als ohne hin- und her Schittlen, auf dem Meer, oder in der Gutschen fahren. Kein solche Sach kommet ihme unerwartet, und hat sich auf alle Zufäll schon in seinen Betrachtungen gefast gemachet, und in Postur gestellet. Wird ihme Unbild, Schmach, Verachtung zugefüget, höret er alles ohne Verwirrung, obwohl nit ohne Empfindung an, wohl wissend, daß der Leut Lästeren ihme kein Haar krümmen, ihre Verachtung ihne darum nit schlecht, oder verächtlich, ja in denen Augen GOttes höher, und ansehlicher machen wird. Wird ihme an Güteren ligend fahrend Mobilien, von Ungewitter, Unglücks, oder der Leuten Bosheit ein Streich beygebracht, fallet ihme

me schwer, aber nit unerträglich. Er fahret deßwegen weder wider GOTT, noch Menschen in Ungedult, unmäßige Traurigkeit, noch Schmäh-Worth heraus; dann er weißt mit Schmächen, Ungedult und Fruchtlosen Heulen, Trauren ꝛc. werde darum der Schad nit ersetzet, die Lucken nit angefüllet, und das Abgenommene nit wider hergestellet werden. Wird er mit Kranckheiten, Unpäßlichkeiten, Leibs-Schmertzen heimgesuchet, ereyfferet er sich nit wider GOTT, sondern bettet mit Gelassenheit seinen Schöpffer an, und traget mit Gedult, was er nit änderen kan: Nit wider die Medicos, als dero aller Fleiß den Willen GOttes nit biegen kan; nit wider seine Haußgenossene, dann dise, gleich wie sie keinen Theil an der Schuld, also sollen sie auch keinen Theil an unserer Ungedult, und Wehelydigkeit haben, mit einem Wort: Mansueti hæreditabunt terram, & delectabuntur in multitudine pacis. Psal. 36. 11. Die Sanfftmüthige werden das Land erben, und sich in grossen Fried erlustigen. Und das heisset sich, und seine Seel besitzen.

Ich sage nit, daß du, wie ein Stuck Holtz unempfindlich, oder wie ein Stein ohne Bewegung seyn werdest, oder sollest. Du wirst von dergleichen Anfällen beweget, aber nit aus deinem Centro durch Unmuth hinaus beweget werden; du wirst beweget werden, aber wie was Fåhnlein auf deinem Dach, welches der Wind gegen alle vier Welt-Theil herum jaget; aber dannoch darneben unverrucket vest, und unbewegt in seinem Knopf

verbleibet. Du wirst von deinen Feinden betranget, angefallen, und hart gequälet werden, aber du fühlest den Schmertz, und die Unbild nur halb, in dem unteren nemlich, nit in dem oberen Menschen. Oder spritzet (wie es natürlich ist) auf so harten Streich eines feindlichen Stachel ein Feuer, und Zorn-Funcken aus deinem Hertzen hervor, fallet selber nit in Pulver, oder Zundel, sondern in Wasser, und wohl temperiert feuchtes Nachturell, oder Gemüth, und wird gar leicht erstecket. Wird die Phantasie, Gedächtnuß, und Paßionen in etwas verwirret, und in Confusion gebracht, wird sich ein Sanfftmüthiger leicht darein finden, die Ordnung seiner Gemüths-Regungen wider herstellen, und sich in bälde abermahl zusammen klauben können Er wird in Mitte der innerlichen Unruhe ein ruhiges Plätzlein in seinem Hertzen bey mir finden, sich in mich, und das Beyspihl meiner Sanfftmuth vest einheben; die Porten seiner Zung und seinen Mund schliessen, und also das entstandene Feuer gar bald dämpfen, gewiß nit ausbrechen lassen; und das ist jener Fried, den ich dem Sanfftmüthigen versprochen habe. Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis. Joan. 14. 27. Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden gib ich euch. Mit einem Wort: In patientia vestra possidebitis animas vestras. Luc. 21. 19. In euer Gedult werdet ihr eure Seelen besitzen. Sihe, das beste Mittel, ewige Freud, unverwirrte Ruhe, beständige Heiterkeit in seinem Hertzen zu erhalten.

R. P. U. P. S. J. Betr. d. S. M Wil

Willen.

Ich suchte von der Natur und innerlichen Trieb angesporret, schon durch so viel Jahr meines verwirrten Lebens eine beständige Ruhe, und Fried zu finden, und kunte doch selber niemahlen habhafft werden, weil ich selbe nemlich nit suchte, wo sie ware. Ich suchte selbe in Reichthumen, und sie ist dort nit zu finden. Ich suchte selbe in Freuden, und Wohlleben und sie ist dort nit anzutreffen. Ich suchte selbe bey denen Menschen, und ich suchte umsonst. Ich suchte selbe in der Einsamkeit, und mein Suchen war fruchtlos; dann hatte ich keine Unruhe von aussen, empfande ich doch selbe von innen durch meine selbst in meiner Seel kriegende ungezeimte Gemüths-Regungen. Nirgends, nirgends ist auf diser Erden wahrer Fied, und Besitzung seiner selbst eignen Seel zu finden, als in wahrer Sanfftmuth, und Gedult. Dise Tugend alleinig hat das Versprechen von dir, meine unfehlbare eingefleischte Wahrheit! daß jener selbe besitzen werde, welcher sich von gantzen Hertzen auf dise befleisset: In patientia vestra possidebitis animas vestras. In euer Gedult werdet ihr euere Seelen besitzen.

O wie feind ware ich bißhero mir selbsten, daß ich mir so lange Jahr die wahre Ruhe mißgönnet habe, da ich selbe durch sanfftmüthige Gedult so bald, und leicht hätte schaffen können! O wie weit gehet die Welt irr, da sie den wahren Frieden von aussen, und nit von innen in dem Hertzen suchet; da sie

den wahren Friden der Ruhe in Vermeidung der Widerwärtigkeit setzet, da doch selbe in sanfftmüthiger Ubertragung des Creutz, in geduldiger Erleidung der Trangsaalen 2c. zu setzen wäre! da ein jeder vermeinet, und will, daß andere sich nach seinem Kopf richten, und biegen sollen, da unterdessen er den seinen nach anderer Sinn richten, und neigen solte, um auf solche Weiß die wahre Ruhe seiner Seel, und sich selbst zu besitzen.

O solte mich dann, mein Erlöser! dein Will, und Lehr, dein Exempel, und Beyspihl, deine ewige Versprechen, und Schönheit diser Tugend nit können zur wahren Sanfftmuth bewegen? Ey so sölle mir ja Antrieb genug seyn jene versprochene Ruhe, und friedsame Besitzung meiner Seelen, daß ich von nun an mich verlege auf eine gantz gelassene Weiß zu handlen mit meinen Bekannten, auf eine gedultige Art durch die Finger zu sehen, bey wenigist kleinen Fehleren meiner Haußgenossenen, auf eine sittsame Manier zu übertragen alles, was Widerwärtiges mir aufstossen wird; dann ich siehe, und ersiehe durch meine schon so lange Erfahrung, daß ich mich in Zeit, und Leut; Leut, und Zeit sich nit in mich schicken müssen, mit Schweigen, und Leyden, mit gedultig, und sittsam seyn, und durch kein anderes Mittel könne ich meine Seel, und dero wahre Ruhe auf diser Erden besitzen.

Dritter Puncten.

Die Sanfftmüthige besitzen die Menschen.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

DJe dritte Erden, dero Besitz ich denen Sanfftmüthigen habe zugesagt, seynd die Hertzen aller irrdischen, sterblichen Menschen; dann wer solle nit lieben einen Menschen, dessen Seel freundlich, liebreich, annehmlich, mit einem Wort sanfftmüthig ist? Wer wird nit gern Umgang pflegen mit Leuten, welche zu keinem Verschmach, Bitterkeit, Zorn, Haß, und Feindseeligkeit zu bewegen seynd? welcher alles mit Manier, Gelassenheit angreiffet? Fili mi, mansuetudine opera tua perfice, & super hominum Gloriam diligêris. Eccl. 3. 19. Verrichte deine Werck mit Sanfftmüthigkeit, so wirst du neben der Ehr, so du bey den Menschen hast, auch geliebet werden. Du wirst geliebt werden von allen, und jeden; du wirst geliebt werden mehr, als die Ehrsichtigste ihre Glory lieben. Super hominum gloriam diligêris. Du wirst ein Meister ihrer Hertzen, und Herrscher ihrer Gemüther, und Bezwinger ihrer Seelen seyn. Du wirst ein Besitzer seyn aller deren, welche mit dir einigen Umgang haben, und gleichwie ich, also auch du

wirst durch dise Tugend zuwegen bringen, daß dich jedermann liebe. Mundus totus post eum abit. Joan. 12. 19. Die gantze Welt lauffet ihm nach. Nemlich mit einem Tröpflein Hönig fanget man mehrer Muggen, als mit drey Maaß Eßig. Beati mites, possidebunt terram. Seelig seynd die Sanfftmüthige, sie werden das Erdreich besitzen.

Gleichwie kein kräfftigerer Liebs-Trunck ist fremder Leut Hertzen an sich zu ziehen, also ist auch kein mächtigeres Mittel seiner Feind Zorn zu besänfftigen, und von sich abzuleinen als eben die Sanfftmuth. Responsio mollis frangit iram, sermo durus suscitat furorem. Prov. 15. 1. Ein gelinde Antwort bricht den Zorn. Aber ein hartes Wort erwecket den Grimm. Wer ware verbitterter auf David als Saul der König? so bald er aber jene demüthige Stimm des sanfftmüthigen Davids vernommen: Quem persequeris Rex Israël? Canem mortuum persequeris, & pulicem unum. 1. Reg. 24. 15. Wen verfolgest du doch O König in Israel? einen todten Hund, und Floh verfolgest du. So fangte an Saul aus einem Tieger ein Lamm zu werden, sein Zorn-Feuer verflosse in Zäher. Levavit vocem suam Saul, & flevit. 1 Reg. 24. 17. Saul erhub seine Stimm, und weinete.

Wer ware erzürneter über Nabal, und zu blutiger Rach-Mord- und Feuer mehr entschlossen, und erhartet als David? Aber wie glücklich hat ihme die Waffen aus seinen Blut-durstigen Händen mit ihrer Sanfftmuth Abigail gerieben? da sie disen hitzigen Solda-

daten-Geist so leis zu tractieren wuste, daß er sein wider ihren Ehegatten gefaßtes Zorn-Feuer in eine lautere Liebs-Flamm gegen ihrer Persohn gleichsam in einem Augenblick veränderet hat. Wer ware wegen abgenommener Erstgeburt hitziger wider seinen Bruder Jacob, als der ungesittete, unartige, an Sitten mehr, als Haut rauche, und grobe Esau? wie vest hatte er schon bey sich ausgekochet, und beschlossen seinen Bruder-Mord? Venient dies Luctus Patris mei & occidam Jacob Fratrem meum, Gen. 27. 41. Es werden die traurige Täg kommen über meinen Vatter, alsdann will ich meinen Bruder Jacob erwürgen. Wie gantz anderst aber lauteten seine Reden, als er selben gantz zart, und inniglich umhalset, gegrüsset, und geküsset, Currens Esau obviam Fratri suo amplexus est eum, stringensque collum suum, & osculans flevit. Gen. 33. 4. Da lief Esau seinem Bruder entgegen, umfieng ihn, und fiel ihm um den Hals, küssete ihn, und weinete und sagte Gradiamur simul, eroque socius itineris tui. Ibid. v. 12. Laßt uns mit einander reisen, so will ich dir auf deinem Weeg Gesellschafft leisten. Nemlich wie du in Wald schreyest, mein Sohn, schreyet der Echo widerum zuruck. Jacob mit seiner Demuth, und Sanfftmuth (dann dise zwey Tugenden seynd niemahl von einander abgesönderet) hatte ihme gleich Anfangs das Hertz abgewonnen, als er ihne kaum erblicket, und noch Esau von ferne ware: Donec appropinquaret Frater ejus, adoravit pronus in terram sep-

ties-

septies. Ibid. v. 3. Bis sein Bruder hinzu nahete, bettete er ihne an sich nieder duckend zur Erden. Si inveni gratiam in oculis tuis, obsecro, accipe munusculum de manibus meis. Ibid. v. 10. Er sagte: Wofern ich Gnad gefunden hab vor deinen Augen, ich bitte, so nimme dise so geringe Gaab aus meinen Händen.

Es ist nichts mächtigers zu brechen die alles durchbrechende Macht eines Mauer-Brechers, oder einer Chartaunen-Kugel, als ein dicker entgegen gehaltener linder Wollsack, welcher mit seinem weichen Nachgeben mehr, als alle Mauer, Stein, und Felsen den Wuth, und Gewalt diser mächtigen Kriegs-Instrumenten brichet. Gleiches wircket auch bey denen hitzigisten, gewaltthätigisten Menschen ein sanfftmüthiges Hertz mit Nachgeben, Schweigen, und Süssigkeit. Und muß bey Schein solcher Tugend der Zorn selbst wider seinen Willen seinen Fehler erkennen, und der also sanfft Uberwundene seinen Uberwinder lieben; dann man kan nit lang zürnen wider jenen, welcher hart angegriffen nit zürnet, grob angefahren sittsam antwortet, und büßige Wort mit süssen, und Liebvollen erwideret.

Ja nit allein wirst du durch dise Tugend aller Menschen Gemüther, und Liebe gleich einem Magnet an dich ziehen, und deine ärgste Feind in deine beste Freund durch eine gantz natürliche Bezauberung veränderen; sonderen du wirst sie gleichsam als dein eigen, als deine Diener, und Sclaven besitzen:

Possidebunt terram. O dann mein Sohn: Constituit eum Dominum Domûs suæ, & principem omnis possessionis suæ. Psal. 104. 21. Er bestellete ihne zum HErrn über sein Hauß, und zum Obristen über alles, was er hatte. Ich will dich durch dise Tugend, wann du sie übest, machen gleich wie Pharao den Joseph zu einem HErrn und Bezwinger aller deren, welche mit dir zu handlen haben: Postula à me. Begehre es nur von mir, und verdiene es durch dise Tugend, und ich will dir geben, daß du besitzest die Hertzen aller, welche mit dir umgehen. Postula à me, & dabo tibi possessionem tuam terminos terræ. Psal. 2. 8. Begehre von mir, so will ich dir zu deinem Besitz die Gräntz der Erden geben. Sihe! von mir, und von allen deinen Neben-Menschen geliebt werden, bestehet in diser Tugend, wann du nur selbsten willst, in deiner Hand, und Willkuhr.

Willen.

SO solte dann, mein GOtt! nit Ursach genug dise Tugend zu erlangen mir dein Willen und Befehl, dein Exempel, und Beyspihl seyn, da ich sihe, daß dein Sanfftmuth so groß, daß du deine Sonne, deine Erd-Früchten 2c. lassest aufgehen deinen ärgsten Feinden, gleichwie deinen Freunden? So solte mir nit erklecken das Gebott, und Einladung Christi? nit die versprochene ewige Glory, und Ruhe meines Hertzens, daß du mein Erlöser auch noch eine gantz besondere,

dere, auch zeitliche Vergeltung diser Tugend versprichest, nemlich die Liebe aller, welche mit mir leben?

Was Mühe geben wir albere Menschen uns nit, nur damit wir von anderen geschätzet, und geliebet werden! wie lauffen, und schnauffen wir nit ein Quintlein Ehr, Wohlgewogenheit von unseren Nächsten zu erhaschen! und wie selten gerathet es uns, da wir doch von der ewigen Wahrheit ein gantz ungezweiffletes Mittel an Handen haben, uns die Lieb frembder Hertzen zu gewinnen, ja selbe uns nit allein best zugethan, sondern eigen zu machen; nemlich jenes der Sanfftmuth: Beati mites, quoniam possidebunt terram. Seelig seynd die Sanfftmüthige; dann sie werden das Erdreich besitzen. Und dises unfehlbare Mittel, disen göttlichen Kunst-Griff allein wollen wir nit anwenden, da wir doch zu solchem Zihl uns aller anderen betrüglichen, ja offt verbottenen Mittel gebrauchen zu solchem Zweck zu kommen.

Dann, wann ich auch mir selbst mein GOtt dise Wahrheit verbergen, oder ablaugnen wolte, ich könnte es nit; dann ich muß gestehen, ich hab meiner lebtag keinen Sanfftmüthigen gesehen, welcher von denen Menschen gehasset, ja keinen, welcher nit von allen ist zärtist geliebet worden. Nemlich dein Versprechen und göttliche Wahrheit lasset ihr selbsten nit zu kurtz, so milden Seelen niemahlen zu wehe, ja allzeit wohlgeschehen. Aber Welt-Klüglingen politische Reglen, verschrauffte Künsten der Leuten Hertz

an sich zu ziehen seynd falsch, und geben in die Länge nit, was sie versprechen; deine Wahrheit aber, mein Heyland, mit welcher du der Menschen Lieb uns durch dise Tugend der Sanfftmuth versprochen hast, bleibet ewiglich.

O dann: Emitte agnum Domine Dominatorem terræ. Is. 16. 1. HErr sende das Lamm aus, das auf Erden herrschen soll! Schicke O GOTT, in mein Hertz jene dir so angenehme Tugend des Göttlichen Lamms, welches da mit seiner Sanfftmuth beherrschet die Erden, mit süssem Gewalt bezwinget seine Feind, mit Sittsamkeit ihme vest verbunden machet seine Freund, und besieget die Hertzen aller, welche da mit mir umgehen. Gibe, daß ich an mich nehme eine gantz andere Weiß zu leben, als dero ich mich bißhero bedienet. Gibe, daß mein Umgang mit denen Menschen dir zu Lieb, und mir zum Nutzen seye, freundlich, aufgeraumt in der Weis, und Manier, liebvoll im Hertzen, mild, frölich und süß in Worten, dienstwillig, höfflich in Wercken, sanfftmüthig mit meinen Haußgenossenen, verbindlich mit denen Auswendigen, freundseelig mit meinen Freunden, angenehm mit meinen Feinden, aufrichtig mit allen; mache, daß diser mein zukünfftiger Umgang seye allzeit angenehm dir, unschädlich mir, beliebig denen Menschen, so wird an mir wahr werden dein Versprechen, O ewige Wahrheit! daß ich besitzen werde dich, und deine Lieb, mich, und meine Ruhe, meine Neben-Menschen, und ihre Gewogenheit.

heit. Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Seelig seynd die Sanfftmüthige; dann sie werden ein dreyfache Erden besitzen.

Geistliche Lesung

Auf Art einer Erforschung von der Tugend der Sanfftmuth, und dero 2. Extremis oder benachbarten Lasteren.

Servum Dei non oportet litigare, sed mansuetum esse. 2. Tim. 2. 24.

Ein Knecht des HErrn muß nit zancken, sondern sanfftmüthig seyn.

ARistoteles saget recht: Virtus in medio eine jede Tugend bestehet in einer Mitte zwischen zwey Extremis oder ihr nächst an der Seiten stehenden Lasteren, in welche sie alsobald verfallet, so bald sie nur einen Schritt über ihr Mitte auf ein oder andere Seiten hinaus trittet: Also bestehet zum Exempel die Tugend der Freygebigkeit in Mitte der Verschwendung, und des Geitzes. Die Stärcke behauptet das Mittel zwischen der Verwegenheit, und feigen Forchtsamkeit ꝛc. also die Tugend der Sanfftmuth haltet das Mittel zwischen der Zornmüthigkeit, und einer schältenswürdigen Lang-

sam-

samkeit. Ob du nun dise Tugend habest, kanst du besser nit in Erfahrung bringen, als erstens aus ihren diser Tugend Wirckungen; zum anderen, daß du erforschest, ob du nit diser Tugend benachbarte Laster, und dero Wirckungen vor die Tugend der Sanfftmuth und dero Früchten haltest. Erforsche dich dann erstens, ob in dir nit seyen.

§. I.

Die Wirckungen einer straffwürdigen Zaghafftigkeit.

DIse Trägheit, oder Langsamkeit einiger Naturen kommet her von Viele der kalten Feuchtigkeit, und Wenigkeit des natürlichen Feuers, und Abgang der grossen Geisteren, und machet, daß der Mensch ein lauteres Phlegma, kein großmüthiges Hertz im Leib, noch Heldenmäßiges Feuer im Hertzen hege, über nichts sich vereyffere, über nichts sich erzürne, gerad, ob er zu allem blind, taub, und Sinn-los wäre, alles vor Ohren gehen lasset, Solche Leut scheinen zu haben, aber haben nit die Tugend der Sanfftmuth; dann

Erstlich solche Leut haben schlechte oder gar kein Begierd zu hohen Ehren-Stuffen, darum haben sie mehr von dem Vieh, als welches nach keiner Ehr, oder Vorzug, als von einem großmüthigen Menschen, dessen Absehen in allem sein Ehr, und Absehen ist; darum sagen wir, der Mensch hat kein Ehr im Leib.

Ander-

Andertens: sie seynd über alles Liebhaber ihrer Ruhe, und Bequemlichkeiten. Gleichwie sie niemand leichtlich angreiffen, also thun sie angegriffner langsamen, saumseeligen, schlechten ja manchmahl gar kein Widerstand.

Drittens: Schmachen, und Unbliden empfinden sie wenig, weniger schätzen sie selbe, am wenigisten aber rächen sie selbe nach Verdienst. Oder wann sie selbe empfinden, ist ihr Apprehension und Eingriff sehr schwach, und stumff: Brinnen sie in etwas auf, seynd sie augenblicklich zu besänfftigen mit einem guten Wort, noch mehr mit Wohlthaten, oder Schanckungen, greiffen sie aber zur Rach, wird selbe nit nachdrucklich noch minder lang seyn, ja vergessen leicht die Unbild gar. Sie mahnen mich mit ihrem Zorn an ein Messer ohne Spitz, an ein Feuer ohne Hitz, oder Krafft zu brennen.

Viertens. Seynd sie anderen vorgesetzet, so führen sie den Degen allzeit müssig, und trocken, und ziehen niemahl von Leeder, oder stecken bald ein. Sie haben keinen, oder kleinen Eyffer vor GOTT, und sein verletzte Ehr, noch vor ihre verachtete Authorität, und Ehr-Ansehen, getrauen sich nit zu straffen, was zu straffen wäre, oder donneren wider die Fehler ihrer Unterthanen auf ein kurtze Zeit, aber schlagen niemahl ein, oder thun sie auch dises, thun sie ihnen selbst weher, als anderen, und reuet sie gar bald ihrer Straff, daß sie fast selbst gern deßwegen um Verzeyhung betteten, und weilen sie kein Feuer die Fehler zu straffen haben, haben sie

den grösten Unlust selben von denen Klagenden anzuhören.

Fünfftens: Ihre Zeichen vor aussen seynd am Angesicht allzeit ihme gleich, niemahl brinnend vor Zorn, niemahl blaß vor Forcht; dann weder dise noch jener machet bey ihnen ein grossen Eindruck. Ihr Gang ist ehender langsam als schnell, ihre Augen ohne Blitz, allzeit gleichgültig, vergessen die Unbild lieber, als sie selbe erwegen, empfangen den anderen Spott, ehe sie den ersten gerochen, machen leicht, und bald mit spöttlichisten Bedingnussen einen Friden, und beschönen sich, und selben mit kahlen Ausreden als e. g. sie seyen keine Liebhaber von Zancken, und Händel haben. Ein magerer Vergleich seye besser, als ein feister Proceß. Es seye besser, Unbild verachten, als rächen, ein Wunden seye bald geschlagē, aber langsam geheylet ꝛc. mit einem Wort, sie wollen ihr feiges Gemüth unter dem Deck-Mantel der friedsamen Bescheidenheit, und ihr Zaghafftigkeit vor ein Sanfftmuth verkauffen, und an den Mann bringen.

§. 2.

Würckungen unbillicher Zornmüthigkeit.

Gantz anderst ist beschaffen das andere Extremum der Sanfftmuth, oder dem forderen entgegen gesetzte Laster, als welches allzeit zu viel thut, wo jenes zu wenig

nig gethan, und gleichwie des vorderen Ursach ein Abgang der natürlichen Hitz, und Geister ist; also ist dises Ubels Ursprung ein gar zu grosser Uberfluß deß natürlichen Feuers in dem Menschen. Dahero nimmt er alles hoch auf, was wider ihn geschiehet, seine Unbilden scheinen ihme Laster der beleydigten, und verletzten Majestät. Darum verfolget er seine Feind, und dero geringste Verbrechen mit Feuer, und Schwerdt. Dise Menschen wollen dannoch sich, wo nit unter die Sanfftmüthige, doch gewißlich nit unter die Zornmüthige zehlen lassen, dann sie behaupten zu ihrem feurigen Verfahren nit allein Ursach zu haben, sondern unvermeidentlich gezwungen, und wider ihren Willen genöthiget zu seyn. Siehe! wie viel Beyschlag dise Tugend-Müntz der Sanfftmuth hat! selbe aber von der wahren Prob-Müntz zu unterscheiden mercke.

Erstlich. Solche Leut zürnen leicht. Ein jede Kleinigkeit, welche ein anderer keines bösen Worts, schätzen sie ihrer Feindschafft würdig. Sie irret alles, bringet alles in den oberen Gaden, melden, anden, beschnarchen alles mit Unwillen. Schweigen, über, und durch die Finger sehen, dissimulieren stehet in ihrem Wörter-Buch nit eingeschrieben. Ein jeder Widerwillen, welchen sie in Gedancken gefasset, muß mit Worten heraus, oder sprechen sie selben nit mit der Zung aus, dencken sie selben doch mit ihren Minen, und sauren Gesichteren, blitzenden Augen, beredtem Stillschweigen so laut, und lang, daß jeder

der leicht ihnen an der Stirn lesen kan, wie viel es geschlagen; und sie schmeichlen sich annoch sanfftmüthig zu seyn.

Andertens. Bey vilen, nit allen kommet darzu, was noch schlimmer ist, daß sie den gefaßten Zorn gar hart fallen lassen. Jeder Wind kan bey ihnen ein Wetter an der Stirn zusam ziehen, aber alle vier Wind zusammen, seynd ausser Stands selbes aus einander zu jagen, und zu vertreiben; und sie seynd dannoch sanfftmüthig, dann jedermann hat bey ihnen Schuld an ihrem Zorn, als sie alleinig nit.

Drittens: Sie sturben darvor, daß sie Ursach über Ursach haben also zu zürnen, und daß sie nit ärger zürnen, rechnen, und schreiben sie ihrer Sanfftmuth bey; dann sie seynd im geringsten nit Zornmüthig, sondern andere bringens an sie. Sie seynd friedsame Leut, aber andere zwingen sie mit Gewalt und ziehen sie bey denen Haaren zum zürnen. Sie seynd nit Critici, Calmeiser, Zäncker oder Gallsichtige, sondern man dringt ihnen den Zanck Un- und Widerwillen, Schmähen und Schänden mit Gewalt ab. Ubrigens vermeinen sie von sich selbst seyen sie, wo nit sanfft- gewiß nit zornmüthig.

Viertens: Im Reden seynd sie eingriffig in Worten büßig, in der Stimm laut, und hoch, im Dencken lang, in Verzeihen langsam, in der Ansprach schnell, und übereilend bringen offtermahlen das Alte mit denen Alten, oder noch schärfferen Sprüchen vor. Ihre Farb ist ausser dem Zorn bleich, Zeit des

Zorns

Zorns brinnend roth, oder aber beständig unbeständig, und abwechslend, sie stehen selten lang an einem Ort mit den Füssen, sehen noch minder lang an ein Ort mit denen Augen, wancken an den Knyen, zitteren an den Fingeren, ja allen Glideren. Schweigest ihnen, wann sie reden? halten sie sich vor verachtet: redest? halten sie sich vor beleidiget.

Fünfftens. Hat sie GOTT in unteristen Stand gesetzet? seynd sie mit allen Verhängnussen, und ihrem Schicksal, ja so gar mit dem Wetter unvergnügt; suchen wie die in der Erden eingeschlossene Dämpf mit Gewalt über sich zu brechen, bewegen alles, was neben ihnen stehet, wolten gern, wann sie nur kunten, das Joch von sich werffen; dann wie bey dem Feur sich insgemein der Wind also findet sich bey zornigen Gemütheren insgemein ein Aufgeblassenheit.

Sechstens: Seynd solche Leut im mitteren Stand? da vergessen sie gar leicht den schuldigen Respect, und Ehrenbietigkeit gegen denen Oberen; dann steiget ihr Gall über sich, steiget sie wie die feuchte Erd-Dämpf, und verfinsteret so gar die Sonn selbsten, daß sie nit mehr sehen, und betrachten, mit wem sie zu thun haben, wollen Beherrscher, nit Räth, Regenten, nit Adjutanten, commandierende Generalen, nit Subalternen seyn.

Sibentens: Seynd derley Menschen bey dem Regiment, und bey dem Steuer-Ruder? ist es noch übler. Sie wollen, als vil sie können, und messen ihre Begierden nach dem Maaß-Stab ihrer Macht ab, seynd gespar-

sam im Belohnen, freygebig, ja grausam in denen Straffen, welche sie abwegen nit nach Grösse der Schuld, sondern ihres Zorns. Ihnen widersprechen ist Crimen læsæ. Sihe dises und dergleichen seynd Würckungen des der Sanfftmuth anderer Seits entgegen gesetzten Lasters!

§. 3.

Würckungen wahrer Tugend der Sanfftmuth.

Weit anderst aber als dise zwey Laster, und Extrema ist beschaffen in ihren Würckungen die Tugend der Sanfftmuth, als welche keines aus beyden ist, aber was von beyden doch in gewisser Maaß, und Gewicht hat; ob du dann dise Tugend in der Wahrheit habest, oder nur dessen Schein, oder eines diser zwey unter einer Tugends-Larven sich verbergenden Lasteren, erforsche aus folgenden Stucken.

Erstlich: Dise Tugend ist still, sittsam, gelassen, weißt keine Händel anzufangen, aber die angefangene friedlich, und wohl zu enden. Ihr ist mit zürnen nit gedienet, scheuet doch auch das nit, wann es die Sach erforderet. Führet den Degen an der Seiten, aber nit ohne Noth in der Hand. Liebet den Frieden, hasset aber einen abgetrungenen Krieg nit, wann man ohne disen nit zum Friden gelangen mag. Zeiget allzeit, und einem jeden das gelinde, wann sie nit Noth gezwungen, das Rauche muß hervor kehren. Hat allzeit

das

das Schwerdt, aber öffters in der Scheid. Ist wie das weißiste der Thieren der Elephant allzeit mit denen Waffen, aber gebrauchet selbe niemahlen, als wann es durch vorgehaltenen Scharlach unvermeidentlich gereitzet wird.

Andertens: Wie dise Tugend hart in Harnisch schlieffet, also leget sie selben gar leicht ab, ist so hart zu erzürnen, als leicht zu besänfftigen. Und wie ein sich schuldig wissender Zorn keinen, also nimmet dise ihrer gerechten Sach vergwiste Tugend leicht, und einen jeden Schied-Richter an, ziehet einen mittelmässigen Vergleich einem siegreichen Krieg vor.

Drittens: Sie liebet ihre Ehr, und beschützet ihr Gut, als lang sie mit Ehren kan. Will, und wagt aber niemahlen mehr, als sie gewiß vorsihet hinaus zu bringen. Sie gibet sich zu Ruhe, wann sie mercket, daß sie nit hinaus lange, und traget mit Gedult, und Stillschweigen, was sie mit Worten, und Klugheit nit änderen kan.

Viertens: Sie weist ihr zugefügtes Unrecht zu schätzen, und zu rächen, wann sie nit durch übernatürliche, göttliche, und natürliche Ursachen wurde zuruck gehalten. Sie ist nit kützlich, noch bey ihr wegen jeder Kleinigkeit Feuer im Dach. Sie lasset sich lang drucken, aber nit unterdrucken, übereilet nichts, wartet lang zu, und guter Gelegenheit ab. Gehet ihr wohl, thut sie anderen guts. Gehet ihr übel, thut sie anderen darum nit übel. Ist sie unterthan? ist sie ein lautere Ehren-

bietigkeit gegen den Oberen, Höfflichkeit gegen ihres gleichen, Barmhertzigkeit gegen denen noch schlechteren.

Fünfftens: Ist dise Tugend oben, und im Regiment? sie höret alles mit Gelassenheit an, verwirffet keinen Rath, obwohl sie nur einen annimmet, und folget. Behauptet sein Vorzug nnd Oberherrlichkeit, aber mehr mit Lieb, als Schärffe, mehr mit Authorithät als Straffen. Ist mit den Grossen vertreulich, mit denen Mittleren freundlich, mit denen Unteristen mildseelig, mit allen liebvoll, mit niemand gemein. Sie lasset ihr nit ungestraffet zu nah tretten, sie sihet alles, übersihet vil, ist ernsthafft, aber nit grausam, zeiget sich güthertzig, aber nit verächtlich, höret alle Klagen an, und lasset ein Ohr leer, ist ein Freund des Klagenden, aber kein Feind des Beklagten. Glaubet, aber nit leicht; untersaget, aber nit hitzig; straffet; aber nit Zornmüthig; thut wehe dem Schuldigen, aber hat in der Still mit ihme Mitleyden. Schneidet ab hertzhafft die Gelegenheit ferners zu fehlen, aber nit in jene widerum bald zu kommen: Suchet die Besserung, nit die Rach der Schuld, mässiget eine vätterliche Liebe mit der Schärffe eines Richters, also daß keiner ohne den andern Staab führe.

Sechstens: Von aussen ist diser Tugend Ansehen allzeit freundlich, allzeit fröhlich, aufgeraumet, allzeit ihr gleich, und keinem üblen Zeichen unterworffen. Ihr Stirn ist heiter, und ohne Runtzlen. Ihre Augen ohne

ne Blitz. Ihr Gemüth ohne Gall. Ihr Zung ohne Zwydeutigkeit. Ihr Mund voll der guten Wort; ihr Hertz des Mitleydens; Ihr Seel der aufrichtigen Lieb. Ihr Ohr ist den Bittenden offen, allen Verleimbderen gesperret. Ihr Willen ist jedermann bestens gewogen. Ihr Verstand kochet kein Rach aus. Ihr Gedächtnuß vergisset nichts als die Unbilden. Ihre Händ erwiederen Böses mit Guten. Ihr Stimm ist sanfft, leis, und ohne Bolderen. Und das ist, was Paulus an Titum 3. 2. geschrieben, wie die Christen sich aufführen sollen: Admone illos non litigiosos esse, sed modestos: Omnem ostendetis mansuetudinem ad omnes homines. Ermahne sie, daß sie nit zänckisch seyn, sondern eingezogen alle Sanfftmüthigkeit erweisen gegen alle Menschen.

Geistliche Lesung

Auf Art eines Gesprächs von der Tugend der Sanfftmuth, und dero 1. Natur. 2. Beschwärnuß. 3. Und Krafft.

Obsecro vos ego vinctus in Domino, ut dignè ambuletis vocatione, qua vocati estis, cum omni humilitate, & mansuetudine. Eph. 4. 1.

Ich bitte euch, ich Gefangener im HErrn, daß ihr würdiglich nach euerem Beruff wandlet, in welchem ihr beruffen seyd mit aller Demuth, und Sanfftmüthigkeit.

§. I.

B. WAs ist dann endlich, und in wem bestehet die Tugend der Sanfftmuth?

A. Aristoteles L. 4. Eth. antwortet mit sagen: Est mediocritas circa iram, oder, virtus irarum moderatrix. Es ist ein sittliche Tugend, welche den Zorn mäßiget, in- und in dem rechten Mittel erhaltet.

B. Warum nennest du sie eine sittliche Tugend?

A. Zum

A. Zum Unterschied von denen Theologischen, als dero Gegenwurff, und Beweg-Ursach eine Göttliche Eigenschafft seyn muß. Item, um selbe zu unterscheiden von denen Cardinal-Tugenden, wann du nit selbe zehlen wilst, unter die Tugend der Mäßigkeit: Darum heisset man dise Gattung von Tugenden sittliche, weil sie absonderlich die Sitten der Menschen ordnen, und einrichten.

B. So muß es weiter um dise Tugend kein so grosse Sach seyn?

A. Da betrügest du dich sehr, und Widersprichest dem grossen Heiligen Basilio, welcher in Ps. 33. saget: Maxima omnium virtutum mansuetudo, daß in gewissen Verstand die gröste aus allen Tugenden die Sanfftmuth seye: will damit sagen von täglicher, ja stündlicher diser Tugend Gelegenheit, und Nothwendigkeit.

B. Sie muß ja so grosse Tugend nit seyn, in Bedencken, daß selbe so gar die Heyden, und zwar in hohem Grad gehabt?

A. Deme ist nit ohne, je dannoch, obwohl der Heyden mit der Christen Sanfftmuth eines scheinet, so ist sie doch nit eines; dann die Heydnische Sanfftmuth geschiehet in dem natürlichen, die Christliche in dem Stand der Gnad; jene verdient einen zeitlichen, dise einen ewigen Lohn; jene hat zur Beweg-Ursach eine natürliche, sittliche Wohlanständigkeit, dise aber eine übernatürliche Beweg-Ursach, das Gebott GOttes nemlich, und CHristi, als welche eigenmächtige Rach zu nehmen verbieten, und GOTT die

Rach heimzustellen gebieten. Mihi vindicta, & ego retribuam. Hebr. 10. 30. Die Rach ist mein: Ich wills vergelten. Obwohlen denen Christen gantz nit durch dises Gesatz verbotten ist ihme selbst, als dem verletzten Theil Genugthuung, und Ersetzung des Schadens zuverschaffen durch Hülff der Obrigkeit, oder des Richters, eben darum, weil selbe Statthalter, und von GOTT gesetzte Handhaber der Gerechtigkeit seynd; und wer ihnen die Rach überlasset, erfüllet eben darum das Gebott: Mihi vindicta & ego retribuam. Obwohl dabey das Evangelische Gesatz gebietet, daß dergleichen Anruffung gerichtlichen Arms geschehen muß aus Liebe der Gerechtigkeit, nit aus Antrieb des Hasses, oder der Rach, welche zwey Antrieb aber überaus hart zu entscheiden seynd.

B. So bleibet dannoch wahr, daß dise Tugend mehr, und höher nit seye, als eine pur sittliche Tugend auch bey uns Christen?

A. Obwohl vor sich selbst auch bey uns Christen die Sanfftmuth nur eine sittliche Tugend zu seyn scheinet, so wird selbe dannoch in der That selbsten insgemein mit einer höheren, und Theologischen begleitet, oder in dise gar veränderet; dann es schweiget ein guter Christ auf ein hartes büßiges Wort still, verbeisset seinen Zorn, und eine gleich büßige Antwort, welche er schon auf der Zungen hat, entweders weil er glaubet, GOTT werde ihme mit gleicher Maaß einmessen, und ihme nach seinem Versprechen auch seine Sünd nachlassen; und sihe dise Sanfftmuth

wird

wird aus einer sittlichen zu einer theologischen Tugend des Glaubens. Oder aber er überträget eine Unbild, weil er hoffet, GOTT werde ihnen deßwegen in jener Welt belohnen; und sihe, dise sonst nur sittliche Tugend ist vergesellschafftet mit einer theologischen Hoffnung. Oder endlich ein solcher haltet inn seinen Zorn, weilen er Christo durch dise seine Uberwindung will nachfolgen, und GOTT eine Ehr anthun; und sihe dise sittliche Tugend der Sanfftmuth ist zugleich ein hoher Act der theologischen Liebe. Bey dergleichen Sanfftmuth pfleget, ja muß vast unumgänglich sich einfinden eine grosse Gedult, eine Liebe des Nächsten, und seines Feinds, eine heroische Uberwindung seiner selbst, und seines angebohrnen Zorns. Sihe was Menge der vornehmsten Tugenden in einer eintzigen Tugend der Sanfftmuth seyen eingeschlossen, und begriffen; daß also ja billich ein jeder Christ in seinem Leben sich eine besondere Zeit solte heraus nehmen, um so nothwendig als hohe, und vortheilhaffte Christliche Tugend seiner Seelen vollkommen einzufliessen.

§. 2.

Von Beschwernussen diser Tugend.

B. Ich ersihe diser Tugend Höhe, und Vortrefflichkeit, welche sie in sich begreiffet, ich ersihe aber auch eben diser Tugend ungemeine Beschwernussen. Es

will halt vor einen Menschen gewaltig vil sagen, angegriffen werden, und sich gar nit, oder mit solcher Maaß zu beschützen; beschimpffet werden ohne gleiches mit gleichem zu vergelten; beleidiget werden, und schweigen.

A. Deme ist nit ohne, dise Tugend, wie alle andere hat ihre Beschwernussen, als ohne welche sie sonst ja keine so hohe Tugend wäre, wann selbe zu ersteigen nit Schwitzen, und Schnauffen kostete. Allein haben solche Beschwärnussen die Heiden durch die pure alleinige Kräfften der Natur überwinden können; warum sollen wir Christen minder, als sie vermögen, welche von Stärcke der Göttlichen Gnad, Christi Beyspihl, und versprochenen ewigen Lohn unterstützet werden?

Zu deme ist ungezweifflet, daß wir selbst uns vil Beschwärnussen grösser machen, als sie in sich selbsten seynd. Die Zärtigkeit unserer Selbst-Lieb, Krafft dero wir alles unendlich verabscheuen, was uns schwer fallet, die ungegründete Hochschätzung, welche wir von uns selbst und unseren Talenten, Verdiensten, Hochheit haben, die Einbildung-Krafft, welche alle Unbilden, Verachtung, Beschimpffung ungemein in unserem Kopf vermehret, und gleichsam durch ein Vergrösserungs-Glas unseren Gemüths-Augen erhöhet, seynd drey solche falsche Abmahler, und Vorsteller der Sachen, daß sie uns alles, was leicht ist, schwer, was schwer ist, unerträgluch vorbilden; die Verachtungen, harte Wort, beschimpffet, und nachgesetzet werden, seynd

gantz,

gantz und gar keine unerträgliche Sachen, sondern unser Hoffarth, und Ungedult, unser gäher Zorn, und Einbildung machen selbe erst unerträglich.

Mit einer Stich-Red vor anderen empfindlich getroffen werden, scheinet dir ein unleidentliche Sach; kommet dir aber solche Red im Gespaß von einem guten schertzenden Freund, so lachest selbsten mit. Mit Schmäh- und Läster-Worten von disem oder jenem betastet werden ist eine Sach, welche alle deine Gedult übersteiget; verspriche einem obwohl hoffärtigen, doch hungerigen Armen ein paar Ducaten, wann er solche Reden wolle mit Stillschweigen erdulten; und du wirst sehen, wie leicht, und geschwind er könne dise Tugend der Sanfftmuth erlernen. Wann dir über die offne Gassen daher gehendem dein Hut, und Paruck mit einem Schneeballen gähling von dem Kopf geworffen wurde, Feuer, und Schwerdt, Mord, und Todt kleckte deiner Rach nit. So bald du aber deine lachende Liebste am Fenster, und das von ihrer Hand diser kalte Liebs-Pfeil seye abgeflogen vermerckest, machest du aus eben diser Beschimpffung die gröste Ehr, aus disem unerträglichen Affront ein Freud, und sagest darzu vor solches Zeichen ihrer Wohlgewogenheit tausend Danck, und nennest dich glückseelig, daß du ihr zum Gegenwurff ihres Vergnügens, und ihrer angenehmen Ergötzung habest dienen können.

Jetzt lege dise drey Stuck auf dich selbsten und deinen Zufall aus. Diser, und jener

Affront, Verleimdung ist ein Schneeballen, welcher dich anderen zum Gelächter machet, aber er kommet daher geflogen auf dich von der Hand deines GOttes: verdienet dise Hand minder Respect als die Hand deiner Liebsten? Warum ist dir dann unerträglich, was von jener, gantz leicht, was von diser herkommet? Jene spitzige Spott, jene büßige Stich-Red kommet her durch den Mund dises deines Feinds, aber aus Zulassung, deines besten Freunds und Erlösers; warum ist dir dann da unmöglich solche von, und wegen disem deinem GOTT selbe gedultig, gelassen zu ertragen? Oder ist CHristus minder dein guter Freund als jener dein Camerad, Schul-Tisch oder Kost-Gesell? auf gedultige mit Stillschweigen sanfftmüthige Ubertragung diser oder jener Unbild ist dir geschlagen, und versprochen nit ein paar Ducaten, sondern ein Himmel, ein glückseelige Ewigkeit, ein Paradeyß, ein GOTT. Warum vermag dann bey dir nit so unendliches Versprechen, was ein so geringe Müntz kan auswircken? Oder liebest, und schätzest du mehr ein so schlechten gelb ausgekochten Erd-Klotzen, als einen GOTT, und gantze Ewigkeit? Sihe, wie leicht, und vil wir kunten, wann wir die Sach reiffer bedenckten, und ernstlich wolten? Sihe, wie leicht alle Beschwärlichkeiten diser Tugend zu überwinden wären, wann uns selbe zu übersteigen Ernst wäre, nemlich wie wohl Epictetus redet: Homines perturbantur non rebus, sed iis, quas de rebus habent, opinionibus. Die Menschen werden

nit

nit durch die Zufäll, und Sachen verrüstet, und in Harnisch gebracht, sondern von jenen Meinungen, die sie von disen Sachen schöpften.

§. 3.

Von Krafft diser Tugend.

B. Mit diser so schwachen Tugend aber kan jetziger Zeit ein ehrlicher Mann nit zu seiner Ehr, Genugthuung und zu dem Seinigen kommen?

A. Es dichten die Poeten, daß der scharffe Nord-Wind Boreas, und der Gott Phœbus oder die Sonne vom Himmel herab einen mit seinem Mantel daher gehenden Wandersmann haben ersehen, und mit einander gewettet, welcher aus ihnen beyden stärcker seye, disem Wanderer seinen Mantel von dem Leib zu bringen; Boreas vermeinte das Spihl gewonnen, und den Sieg in Handen zu haben, fanget derowegen an mit ungemeinen Gewalt, Sausen, und Brausen auf disen Wandersmann zu zu stürmen, als wolte er nit ihme den Mantel, sondern ihne und den Mantel zugleich hinweg reissen; der Fremdling als er so gewaltsames Verfahren, und Stärcke des Winds vermercket, wücklete sich geschwind in seinen Mantel ein, und setzte sich nieder, biß der Sturm ein End hatte. Phœbus herentgegen, nachdem er Boream lang, und vil genug mit seiner Gewaltthätigkeit ausgelachet, griffe die Sach weit milder an, und fangte mit sei-

seinen Strahlen also hitzig auf disen Wanders-Mann zu spihlen, und so nachdrucklich ihme einzuheitzen an, daß er seinen Mantel selbsten gar gern von sich ab, und Phœbo den Sieg, und Victorie zugelegt, und mit der That zugesprochen, und uns zugleich gelehret hat, wie wenig man gewinne, wann man sein Recht will mit Gewaltsamkeit auf das Nägelein hinaus verfechten, alles mit Gewalt, Zancken, und Hadderen ausmachen; wie leicht man herentgegen zu seinem Zweck komme, wann man mit Sanfftmuth, Gedult, und sittsamer Manier den Neben-Menschen suchet zurecht zu bringen. Dise Fabel brauchet keine Auslegung, sie ist im Duncklen klar genug.

Man erhaltet nemlich weit mehr seinen Zweck mit Sanfftmuth, Nachgeben, Schweigen, also mit vielen Zorn, Rechten, Fechten, und entgegen Lästeren. Moyses schlagte zwey mahl an einen Felsen, und was hat er endlich heraus geschlagen? schlechter dings Wasser. P. Josephus Anchieta knyete gantz demüthig vor einem Felsen nieder, und bate durch den Namen GOttes eyfrigist, diser truckne Felsen solle seinen durstigen Indianern eine Labung in ihrer äusseristen Verschmachtung verschaffen; und sihe! der Fels öffnete sich, und gabe von sich häuffig hervor quellend nit Wasser, sondern besten Wein. 4. Reg. 4. kame Giezi der Diener Elisæi mit einem Wunder-Stab seines Herrens über ein verstorbenes, verkaltetes Kind einer Sunamitin, legte selben verschiedner mahlen auf allerhand Weis auf den Leib des Todten;

aber

aber der Stecken wolte nit Wunder, das Kind kein Zeichen eines Lebens geben. Et posuerat baculum super faciem pueri, & non erat vox, neque sensus. 4. Reg. 4. 31. Und Giezi hatte den Stab auf des Kinds Angesicht gelegt, und da ware weder Stimm noch Fühlen. Es kame bald darauf Elisæus, schicket Giezi mit seinem Stab darvon, und leget sich gantz langsam und sanfft auf den todten Knaben: Posuitque os suum super os ejus, & oculos suos super oculos ejus, & manus suas super manus ejus, & oscitavit puer septies, aperuitque oculos. Ibid. v. 34. Und er legte seinen Mund auf des Kindes Mund, und seine Augen auf des Kindes Augen, und seine Händ auf des Kindes Händ, und das Kind gaünte siben mahl, und thäte seine Augen auf. Saul wurde von einem üblen unbändigen höllischen Geist besessen, sein gantzer Hoff, sein gantze Armee, sein gantze Jüdische Priesterschafft waren nit im Stand disem tobenden Geist im geringsten Einhalt zu thun mit all ihrer Macht: Der sanfftmüthige junge David herentgegen mit seinem lieblichen Harpffen-Klang hat disen wütigen König, und tobenden Geist an dem Finger, er könnte beyde mit seiner Seyten-Kunst nach Belieben besänfftigen, und zu Ruhe legen. Sihe aus disem allem wie vilmehr vermöge Sanfftmuth als Zorn, Bitten, als Schlagen, Liebkosen als Stechen.

Das unbändige Vieh, Vögel, Hund ꝛc. kan besser mit Liebkosen, und Speis geben, als mit Schläg heimisch, und zahm gemacht

werden.

werden. Nemlich wie Seneca wohl saget: Quidquid exprimitur, grave est: Alles was man mit Gewalt heraus drucket neben deme, daß es nit beständig seyn wird, ist, und fallet beschwerlich; da herentgegen die Sanfftmuth den Gegner, und Widerpart nit allein leicht entwaffnet, und ihme das Spihl, sondern auch das Hertz abgewinnet, und aus Feind die beste Freund machet.

Ja es ist dise Tugend von der Krafft, daß sie so gar die zornmüthigste Unmenschen mit der Zeit zu denen sanfftmüthigsten Sitten bringet, wann selbe lang mit sanfftmüthigen Leuten umgehen, welches du leicht aus dem Widerspihl magst abnehmen, weil auch diser Tugend Gegensatz der Zorn von vilem Umgang mit denen Zornigen kan ererbet werden, nach Aussag Salomonis Prov. 22. 24. & 25. Noli esse amicus homini iracundo, ne forte discas semitas ejus. Halte keine Freundschafft mit einem zornigen Menschen, und wandle mit einem wütenden Mann nit, damit du nit etwan seine Fußgäng lernest. Habe nit vil Bekanntschafft, und Umgang mit zornigen Leuten, damit dir nit durch dero öfftere Gesellschafft, und übles Beyspihl gleiches Laster angehencket werde, und du dich mit der Zeit über dich selbsten verwunderen müssest, woher dir komme dise zornmüthige Art zu handlen, welche du doch zuvor niemahlen an dir gehabt, noch jemand anderer vermercket hat.

Geistliche Lesung

Auf Art einer Bedenckung von Tugend der Sanfftmuth. Die Sanfftmuth ein Tugend 1. Der Weisen. 2. Der Grossen. 3. Der Vollkommenen.

Exaltabit mansuetos in salutem. Psal. 149. 4.

Er wird die Sanfftmüthige zum Heyl erhöhen.

§. I.

Sanfftmuth ein Tugend der Weisen.

Es ist zwar dise Tugend der Sanfftmuth bey denen mehristen Menschen nit allein aus der Roll, und Lista der Tugenden ausgethan, welches villeicht noch zu erdulten wäre, sondern es ist mit ihrer Blindheit so weit kommen, daß sie selbe so gar unter die Laster zehlen, und eine Tochter des Unverstands, oder verächtlichen Geister-losen Gemüths zu seyn glauben, indem dise Tugend doch nur in gescheiden weisen Köpffen Platz hat, und Besitz nimmet; dann wer zum Exempel wurde mehr vor weiß, und gescheid von allen vernünfftigen Menschen seiner Zeit geschätzet, als Socrates? und da di-

ser Ehrwürdigiste Welt-Weise von einem unverschamten Lotter-Buben auf offenem Platz ohne alle Ursach einen ungemeinen Streich auf den Kopf bekommen, sagte er nichts anders zu seinem Gesellen, als: Es ist ein verdrüßliche Sach, daß einer nit, wann er aus dem Hauß gehet, vorwisse, ob er einen Hut, oder aber eine Beckel-Hauben solte auffsetzen; und gienge hiemit seines Weegs mit unveränderten Angesicht fort. Sihe mein Seel! wie sich so gar die alte Heyden, welche das eintzige Liecht der Natur, und noch keines weegs der Gnad gehabt, aufgeführet haben: sihe, wie du dich zu verhalten habest, wann du wilst unter Weise gezehlet werden.

Eben diser grosse Philosophus, als er unter seiner Hauß-Thür mit seinen Lehr-Jüngeren disputierend öffters von seiner Haußfrau Xantippe auch mit vilen Schelt-Worten zum Tisch beruffen worden, wurde von diser Furie mit einem gantzen Schaff voll Spiel-Wasser übergossen; auf welches diser sittsame weise Mann nichts anders zu seinen Lehr-Jüngeren, als mit gantz gelassener Meine gesprochen: Meine Herrn, es ist weiter nit zu verwunderen, daß nach so vil, und langem Donner endlich das Wetter in einen Platz-Regen ausgebrochen. Das thate ein Heyd nach dem Gesatz der Vernunfft; was hättest du gethan nach dem Gesatz deines Christenthums?

Aus welchem du schliessen magst, wie wohl Plato geantwortet, als er gefragt worden, welcher Mensch dann endlich wahrhafftig vor

einen

einen Weisen möge gehalten, und geehret werden, da er gesprochen, ein wahrer weiser Mann seye jener: Qui laudatus non extollitur, vituperatus non irascitur. Welcher, wann er gelobt wird, sich nit erhöhe, wann er gescholten, oder gelästeret wird, sich nit erzürnet.

§. 2.

Sanfftmuth ein Tugend der Grossen.

MAn bezüchtiget andertens dise Tugend, ob wäre sie nur in schlechten verächtlichen kleinmüthigen Menschen zu finden; indem doch gerad das Widerspihl gewiß ist; dann grosse Hertzen zürnen nit, da doch kleine Häffelein alsobald übergehen. Ein kleine Ameiß, was grossen Zorn hat sie nit? ein Krot verschnöllet vor Gall; da herentgegen grosse Thier nur mit Verachtung die Unbilden rächen. Niemand, als grosse Seelen, und Helden-Geister wissen sich selbst, und ihre gähe Anmuthungen im Zaum zu halten. Und derley Tugend-Act waren nit, als in grossen Gemüthern. Dergleichen Gemüth hatte Theodosius der Käyser, welcher nit zugeben wolte, daß man jemand seiner verletzten höchsten Majestät schuldigen straffen solte; dann sagte dises grosse Helden-Hertz: hat sich wer verletzter Majestät schuldig gemacht aus Leichtsinnigkeit, und Unbedachtsamkeit; so ist solche Unbild zu verachten; ist es aber geschehen mit Fleiß; ist mit solcher

Unsinnigkeit Mitleyden zu tragen; ist aber solche That herkommen aus Haß gegen mir; so ist es mir glorreich meinen Feinden können verzeyhen. Könnte was grösseres seyn, als dise Sanfftmüthigkeit? Redest du auch dise Sprach?

Ferdinand der dritte Käyser dises Namens zeigte einem Gast unter seinen Selzsamkeiten ein Art von kostbar geschnittenem Glaß und druckte mit vilen, und sonderbahren Worten heraus, was grossen Affect, und Schätzung er von disem Glaß hätte; und als der Käyser noch nit ausgeredet, wolte sein Kammer-Diener selbes abermahl an sein gehöriges Ort stellen, aber so unglücklich, daß er selbes fallen lassen, und in vil Stuck zerbrochen. Ferdinandus kehrte sich gar nit um, sondern ohne sich zu entfärben sagte zu dem Gast, es ist weiter kein Wunder, daß es in Trümmer gangen, dann es ware Glaß; könnte was großmüthigeres seyn? Haben solche Kayserthum mäßige Gedancken auch in deinem kleinen Hertzen Platz?

Philippus der andere schribe biß in die spate Nacht einen langen eigenhändigen Brief an Ihro Päbstliche Heiligkeit. Als er selben endlich, und endlich zu End gebracht, begehrt er darauf von seinem hinter ihme stehenden Edel-Knaben den Stree-Sand; welcher schläffrige Jung ihme an Statt der Stree-Bixen das Dinten-Faß gereichet, mit welchem dann der Monarch den gantzen so mühsam zusamm geschriebenen Brief überschüttet hat. Bey so verdrüßlichem Zufall sagte

Philippus zu seinem vor Forcht billichist zitterenden Edel-Knab nichts anders, als es wird gut seyn, daß du mir ein anderern Bogen Pappier giebest, damit ich abermahl einen anderen Brief schreibe. Sihe, also zůrnen, heist Kǒniglich zůrnen. Wåre in so mißlichem Zufall bey dir auch ein solch wahrhafftig Cron- und Scepter wůrdiger Zorn zu erwarten?

Eben diser grosse Welt- und noch grǒssere seiner selbst Beherrscher, als bey seiner Crǒnung ein ungeschickter Soldat mit seiner Partisan das håuffig herzutringende Volck zuruck halten wolte, stossete an einer ober dem Kǒnig hangenden Cristallinen Ampel so gewaltig an, daß der Kǒnig mit håuffig ůber die kostbariste Kleider abrinnenden Oehl begossen wurde. Philippus ohne sein Gesicht zu verånderen sagete nichts anders als, wir werden glůcklich regieren, weil wir dopplet, und so reichlich eingesalbet werden. Wustest du dich auch also zu fassen, und dir gegenwårtig zu seyn in dergleichen Zufåll? Ich glaube von nein. Darum ist dises eine Tugend nit kleiner, schlechter, sondern grosser, und gecrǒnter Seelen.

Es schmåhleten, und låsterten zwey vor dem Gezelt eines gewissen Kǒnigs-Wachthaltende Soldaten ungemein wider eben disen Kǒnig, welchen sie abwesend zu seyn glaubten. Sie zieheten sein gantzes Regiment auf das schårffiste durch die Hechel. Sie sagten von ihme alle Spott, und Schand, wahres, und unwahres. Nachdem er ihnen lang zuge-

höret, streckt er den Kopf vor das Königliche Gezelt in etwas heraus, und sagte ihnen gantz still in das Ohr, redet nit gar so laut, damit es der König nit höre. Wann man dir ein so scharffe Laugen gosse, und so lange Lob-Red haltete von allen deinen Fehleren, könntest du auch so lang schweigen, und so gelassen reden? Darum ist dergleichen Sanfftmuth ein Tugend nur der grossen Gemüther.

§. 3.

Sanfftmuth ein Tugend der vollkommenen.

Ist dise Tugend schätzbar, weil sie nur in grossen, und weissesten Seelen anzutreffen ist, so übersteiget sie allen Werth, weil nur ihre Wohnung in vollkommenen, und heiligen Leuten ist zu finden. Agatho der Abbt nach Zeugnuß Ruffini pflegte zu sagen: Iracundus etsi mortuos suscitet, non placet Deo. Wann ich mit meinen Augen sehen solte, daß ein Zornmüthiger, der Sanfftmuth nit ergebner Mensch auch Todte der Menge nach zum Leben erweckte, traute ich mir ihme doch in das Angesicht hinein zu sagen: Non placet Deo, ungeachtet aller diser Miracul gefallest du deinem GOTT nit; dann du hast die Tugend der Sanfftmuth nit.

Dise Tugend nemlich ist ein weit gewisserer Zeug einer vollkommenen Seel, als alle Miracul; dahero, wie Cassianus im Leben der Vätter erzehlet, jener heilige tugendsame-

me Alte, als er von denen Burgeren zu Alexandria wegen dem Christlichen Glauben gewaltig ausgespottet, beschimpffet, und unter anderen öffters gefragt worden, was dann sein Christus jetziger Zeit vor grosse Wunder, und Miracul würckete, weislich geantwortet hat: das ist das neuiste Wunder, welches er gewürcket, daß ihr mich mit all eurem Schelten, Lästeren, Spöttlen nit erzürnen, noch einen Zoll breit von meiner Christlichen Sanfftmuth bewegen könnet. Höre da die Sprach, und Werck der vollkommenen Christen; getrauest du dir auch dises Miracul mit Göttlicher Gnad zu würcken?

Ein solche Prob Christlicher Vollkommenheit gabe auch der Heil. Christophorus, als er von dem Statthalter zu Sarno einen wohlgemessenen Backenstreich bekommen, sagend: O wie geschwind wurdest du noch einen härteren Steich von mir entgegen bekommen, wann ich nit ein Christ wäre! Dise Red zeiget an eine ungemeine Christliche Vollkommenheit. Wie weit bist du von solcher? so weit, als von so gedultiger Red.

Ja dise Tugend der Sanfftmuth ist eines der gewissisten Zeichen, welche wir haben können, daß wir im Stand der Gnad seyen, und daß wir durch die Göttliche Gnad das Leben der Seel haben; dann gleichwie, wann ein Fisch nach dem Wasser hinab rinnet, kan man nit wissen, ob er hinabwärts schwimme, oder von dem Fluß todter gerissen werde. Herentgegen schwimmet er wider den Fluß aufwärts, so ist es ein klares Zeichen seines

Lebens, eben also, wann du lebest in glückseeligen Fortgang deiner Sachen, kanst du billich zweifflen, ob du bey deinem GOTT in Gnaden seyest; wann du aber aufwärts gehest, deinen Feinden mit Sanfftmuth begegnest, Böses mit Guten erwiderest, zweiffle nit, in dir ist das Leben der Gnad; dahero weißlich, und wohl der Heil. Gregorius gesprochen. Qualis quisque apud se lateat, contumelia illata probat. L. 2. Dial. c. 5. Wie groß ein

jeder bey- und inner sich beschaffen, daß
gibt an Tag die ihme zugefügte
Unbild.

Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung von der Sanfftmuth, und dero 1. Ursachen. 2. Würckungen. 3. Mittlen.

Fili, mansuetudine serva animam tuam. Eccli. 10. 31.

Mein Sohn, bewahre deine Seel in Sanfftmüthigkeit.

§. I.

Von denen Ursachen diser Tugend.

DRey Sachen pflegen zu seyn, welche einen jungen Menschen zu Erlernung einer Kunst können, oder sollen aufmunteren, der Lehrmeister, die Kunst selbsten, und dero Nutzbarkeit. Alle dise drey Stuck kommen zusammen, dir Hertz und Muth zu machen, dise edle Kunst der Sanfftmuth zu ergreiffen, und in das Werck zu setzen; dann kuntest du einen edleren Lehrmeister, als GOTT selbsten finden? und diser im Himmel, was würcket er öffters, ja beständig, als dise Tugend? es ist ja kein Augenblick, in welchem er nit tausend Beleidigungen der Menschen mit Stillschweigen übertraget, als hätte er selbe weder durch

sein Allwissenheit gesehen, weder durch seine alles Ubel höchst verfluchende Heiligkeit empfunden, ja ist kein Augenblick, indem er nit eben dise seine Verachter und Feind mit neuen Gutthaten überschüttet, und Böses mit Guten erwideret; kein Augenblick, in welchem er nit sanfftmüthigist die Sünder empfangt, aufnimmet, umarmet. Ist also dises nit allein eine Göttliche, sondern auch von GOTT im Himmel alle Augenblick annoch geübte, und deßwegen sonders beliebte Tugend.

Ja nit allein ein Göttliche, sondern auch eine auf absonderliche Art Christliche Tugend ist die Sanfftmuth; weil CHristus selbe durch sein gantzes Leben auf gantz ausnehmende Weis geübet. Pater meus usque modò operatur, & ego operor. Joan. 5. 17. **Mein Vatter wircket stät bißher, und ich wircke auch.** Gleichwie der Vatter im Himmel, also CHristus auf Erden wirckte beständig die Werck diser Tugend. Er liesse sich mit Windlen fetschen, gleich einem Kind; nach fremdem Belieben heben, und legen; von einem Ort, Stadt und Land in das andere gantz willig überbringen; als Knab in Egypten ware er von einer solchen Milde, und holdseeligen Art, und Umgang, daß die Heyden selbst, wann sie traurig waren, zu sagen pflegten: Lasset uns zu dem Sohn MARIAE gehen, und also unseren Verdruß vertreiben, und unser Gemüth aufheiteren. In seinem Predigen ware Er ja ein lauterer Freundlichkeit, Krafft dero Er seine Jünger mit einem eintzigen, sequere me, Folge mir nach, so mäch-

tig nach sich gezogen. Gegen den Sünderen ein lautere Barmhertzigkeit, gegen die Gerechte, ein lautere Lieb. Gegen seine Feind, gegen seine Henckers-Knecht ein lautere Gedult, gegen jedermann die Sanfftmuth selbsten. Nach CHristo seynd diser Tugend Lehrmeister alle Heilige; dann kein Heiliger ohne dise Tugend ist. Und um so vil mehr heilig ein Mensch ist, um so vil mehr wird er insgemein zu reden von diser Tugend haben. Könntest du vornehmere Lehrmeister finden, als GOTT selbsten, alle Heilige, und den Heiligen aller Heiligen CHristum?

Wie der Lehrmeister Göttlich, also ist eben darum Göttlich auch dise Kunst, und Tugend der Sanfftmuth, weil selbe ein GOTT, und Mensch beständig üben, und geübet haben; weil GOTT, und dein Erlöser dise Tugend über alle Massen hoch schätzen, aus welchem eine unendliche Kostbarkeit dise Tugend an sich ziehet, und bekommet.

Wilst du aber auch die Nutzbarkeit diser Tugend betrachten, so ist sie vilen Tugenden vorzuziehen, weilen anderer Tugenden Gelegenheit selten, die Sanfftmuth aber zu üben bey allem Umgang mit deinem Neben-Menschen dir an der Hand ist, folglich seine Schätz vor jene Welt zu vermehren dir nichts vorträglicher, und vortheilhaffteres seyn kan; unterlassest du aber solche Tugend, und giebest Platz deiner ungelassenen harten, rauchen Art, und Gewohnheit mit anderen zu handlen, wirst du zwar offt dem Neben-Menschen den Stachel mit bißigen Reden tieff ein-

setzen,

setzen, aber gleich denen Immen, welche den Stachel in der Wunden, und eben darum ihr Leben mit verwunden lassen; dann wie sanfftmüthig du mit dem Neben-Menschen umgehest, so sanfftmüthig, und nit anderst wirst du GOTT gegen dir erfahren.

Und wann endlich dein unartige, unfreundliche Weis zu handlen die Sach zu deinem Nutzen ausmachete, wär villeicht ehender ein Aug zu zuthun; da du aber mit harten Reden, nichts gewinnest, als daß du noch härtere zuruck bekommest, dich bey anderen noch mehr abwirffest, feindseelig, ja unerträglich machest, und wie du schon öffter erfahren hast, dannoch dardurch nichts gerichtet worden, so ist sich ja billich Wunder zu nehmen, daß du von so langer Erfahrung nit sehest witzig worden.

Zu deme hast du ja sanfftmüthig zu seyn Ursach genug inner dir selbst, nemlich deine eigne Fehler, welche du auch nit woltest von anderen mit solcher Hitzigkeit hergenommen zu werden. Hast Ursach ausser dir; dann dein Neben-Mensch ein Mensch wie du, dein Bruder, und bey GOTT höchstens in Gnaden jetzt ist, und einstens hoch in bälde in der Glori seyn wird.

§. 2.

Von denen Act, und Wercken diser Tugend.

DEren seynd sehr vil, und zerschidene nach Unterschid der Zufällen, und Umständen. Nimmest du dise Tugend in was weit-

weitschichtigerem Verstand, so wird der Sanfftmüthige neben sonst schon angezeigten Würckungen

Erstlich allzeit unverwirret, freundlich, ausgesucht, höfflich gegen allen seyn; dann er machet keinen Unterschied der Personen, so wenig als der Zeiten.

Andertens: Er ist bereit jedermann zu helffen, im Werck selbsten dienstlich, und machet sich von Hertzen eine Freud darvon, wann er anderen mit seinem Dienst eine Freud machen kan.

Drittens: Er ist im geringsten nit verschmächerisch, kitzlich, leget nichts zum Ubel aus, ist nit einbilderisch, als wäre jede Red wider ihne gemüntzet, ja wann es auch handgreifflich wäre, lasset er es vor Ohren gehen.

Viertens: Wird er angegriffen an Gut, Geld, oder Gelds werth, thut er das Seinige behaupten, aber ohne Zorn; Beschützen, aber ohne Verletzung des anderen; verfechten, aber ohne Rach.

Fünfftens: Wird er mit Stich ohne zu bluten, mit Beissen ohne eine Wunden zu machen, mit harten Reden verwundet, thut er dergleichen, ob verstunde er die Sprach nit, oder redet mit Schweigen oder parrieret mit Schertz aus, und wendet mit Mannier den Discurs ab.

Sechstens: Wird nit hitzig durch Unbilden, gibet auch nit böse vor böse, sondern allzeit gute Wort. Höret, und sihet vil nit, was er doch sihet, und höret. Empfangene

Wun-

Wunden heilet er mit großmüthiger Verachtung, und verbindet sie mit Lachen.

Sibendens: Greiffet selbst niemand weder mit Wercken, noch Worten an, ist nit büßig im Reden, kein Verachter der anderen, lobet alles, was er kan, schiltet nichts, critisieret, tadlet, schmächet nichts, widersprichet kaum, oder gar nit, flihet zänckerische Disputationen.

Achtens: Schreyet, und erhebet sein Stimm im geringsten nit, bedienet sich nit eingriffiger Wörter, Figuren, und Red-Arten, lasset lieber dem anderen mit Unrecht recht, als daß er seine wenige, obwohl wahre Meinung mit Hitz verfechte; kommet nit leicht, wann man je ihme Widerpart haltet, auf die dritte Red. Begreiffet er nit, oder will nit begreiffen euere Ursachen, so vergebet ihr ja nichts mit Nachgeben. Oder was gewinnet, und ziehet ihr vor einen gewaltigen Fasten-Rogel, wann ihr disen Wort-Streit gewinnet? Ja ihr verliehret mit gewinnen, und zwar erstlich euer Authorität, wann ihr mit jenem schlechteren auf die dritte Red kommet. 2. Ihr verliehret ein guten Freund, und machet euch ihne zum Feind, wann ihr zancket mit einem anderen eueres gleichen. Drittens ihr verliehret den Gunst eueres Gönners, und Patrons, wann ihr selben mit euerem Wort-Wechsel zu Ruhe thut.

Neuntens: Weil auch die Augen nit stumm seynd, und ihre Sprach reden, so seynd sie auch diser Tugend fähig. Darum welzet

tzet selbe nit hochmüthig hin und her, werffet nit mit hoffärtigen, unfreundlichen, Runtzlen, und Blicken darein, lasset euch in denen unsanfften Minen eueres Angesichts kein Troh-Zorn oder andere Verwirrungs Linien ansehen, sondern allzeit heiter, fröhlich, und aufgeraumt, wie der Himmel oberhalb der Wolcken ist.

Zehendens: Höret alles an, und redet weing, lasset euch mit Gedult alles sagen, und dencket euch eueren Theil, fallet niemand in die Red, lasset aber euch ohne ein Zeichen zu geben, eurige zehenmahl unterbrechen: Gebet jederman, wo nit Liebvolles, doch geneigtes Gehör. Und das ist die Sanfftmuth der Ohren.

Eilfftens: Stellet euere Reden also, daß ihr niemahl nichts vor eine absolutè oder ledigliche Wahrheit verkauffet, sondern setzet bey: So vil ich gehört, man sagt, ich weiß es nit, salvo melioris; es kan aber gar leicht seyn, daß ich mich betrüge; villeicht werde es der andere besser wissen: allein hab ich den anderen Theil noch nit angehöret! damit du auf solche Art nit gehalten seyest dein Wort hartnäckig zu behaupten und in Widersprechung oder Disputation zu verfallen, sondern mit dessen Vermeidung ohne Verletzung deiner Ehr von deiner Red ferneren Verfechtung könnest abstehen. Sihe die Sanfftmuth der Zung.

Zwölfftens: Rächet nit euere Unbild; dann ist sie klein? ist sie der Rach nit werth; ist sie groß? so seyet ihr genug gerochen, da

ein

ein jeder euer Sanfftmuth loben, und jenes sein Grobheit erkennen und schelten wird; ist euer Gegner höfflich? so muß euer Unbild nur eine eingebildete seyn; ist er grob? und passionieret, so mache ihne mit Widerstehen nit noch gröber, und passionierter; ist er mittelmäßig, weder gar grob, noch gar höfflich? so muß es nur eine übereilte, nit wohl ausgedenckte Red gewesen seyn; oder must du deine Unbild deiner Ehr, Person, Würde, oder anderer Ursach halber beschützen? vergisse die Mäßigkeit, und Christliche Gelassenheit nit.

§. 3.

Von denen Mittlen zu diser Tugend.

Du sihest wohl, daß du Ursach genug dich um dise Tugend anzunehmen habest, du erkennest dero Höhe, verlangetest jetzt allein Weeg, Weiß, und Mittel zu so hocher als nothwendiger Tugend zu gelangen. Deren seynd vil; dann

Erstlich, ist vor allen vorträglich, ja nothwendig ein eyfriges, gewisses, beständig und tägliches Gebett zu GOTT um dise Göttliche Tugend, vergesellschafftet mit Wercken der Abtödtung, und Mortification; dann ohne übernatürlichen gantz besonderen Beystand kan dergleichen die Natur so weit übersteigende Tugend kaum eingepflantzet, und beständig in so vilen Vorfallenheiten erhalten werden.

Ander-

Andertens: Ist beständig vor Augen zu haben der Befehl: Discite à me, quia mitis sum. Matth. 11. 29. Lernet von mir, dieweil Ich sanfftmüthig bin: Und das Beyspiehl Christi in seinem Leben, und Leyden; darum durch öffteres betrachten dieses hohen Sanfftmuths-Exempel, wie auch der lieben in dieser Tugend vortrefflicheren, heiligen Mann ihme selbst ein Schätzung, und Lieb zu dieser Tugend täglich eindrucken muß. Du must dir selbsten zusprechen: Nondum usque ad sanguinem restitistis. Hebr. 12. 4. Du hast noch lang nit bis auf das Blut gestritten; noch lang nit unschuldig mit Gedult die Verachtung Christi, Wunden, Schläg, uud Tod ausgestanden ꝛc.

Drittens: Wird deine Natur würcklich in einer Gelegenheit zum Zorn bewegt, wallet das Blut vor Unmuth, das Hertz vor Zorn auf, giebe acht, daß wenigist selber nit durch den Mund ausbreche: Pone ostium circumstantiæ Labiis tuis Psal. 140. 3. Setze ein Thür an deine Lippen rings herum: Rede nur nit, und wann du anderst nit kanst, und noch ein Lehr-Jung in dieser Tugend, noch kein gewagter Soldat bist, ziehe dich mit Manier zuruck, und von dem Feind ab, biß du deine verwirrte Gemüths-Regung abermahl in der Einsamkeit in die Ordnung gebracht, und mit grösserem Muth widerum deinem Feind dich könnest unter das Angesicht stellen.

Viertens: Halte genau die Regel Senecæ, welcher recht saget, daß man mit Lachen, und aus der Sach einen Gespaß machen viel

harte Sturm, und Reden könne abschlagen, seine Wort seynd: Alia differenda sunt, alia deridenda, alia donanda. Circumscribenda multis modis ira est: Pleraque in lusum jocúmque vertenda sunt. Einige seynd aufzuschieben, einige zu verlachen, einige zu schencken. Der Zorn muß auf vielerley Art umschriben werden; die meiste Sachen muß man für Gespaß, und Schertz aufnehmen. Wer auf jede Red eine besondere Antwort geben will, verwicklet sich in tausend Strick, und Netz.

Fünfftens: Gedencke auf den Lohn dieser Tugend, auf die Freud, welche du mit selber dem dir jetzt zusehenden Christo machest; auf die grosse, und viele deiner eignen Fehler, welche andere Leut von dir mit Gedult ertragen; gedencke, daß die Sach geschehen seye, und du selbe mit deiner Ungedult nur aufrühreſt, und ärger machest, daß er halt auch, wie dir selbst weit öffter geschehen, seye von dem Zorn, und Versuchung übereilet worden, werde durch dein Sanfftmuth in sich gehen, und seinen Fehler erkennen; dann wer gescheider von einem besessenen Kind, oder phantasierenden Krancken geschlagen, schlaget ihne wieder zuruck? Was wilde Nämen giebt man nit denen Planeten; man schildt diesen einen Blut durstigen Martem; einen anderen den betrognen Mercurium; den dritten gar eine geile Venus. Und sie lassen darum nit einen Augenblick nach uns gnädige Einflüß angedeyen zu lassen. Und je härter die Erden mit dem Pflug-Eisen durch-

schnitten wird, desto mehr Frücht schicket sie dem Ackermann. Das beste Mittel ist Sanfftmuth im Reden. Derowegen: Cave, ne quidquam asperè loquaris contra Jacob. Gen. 31. 24. Hüte dich, daß du nichts schärffers redest wieder Jacob. Oder must du hart reden und Verweiß ausgeben, so greiffe so klug die Sach an, daß du das Laster ernstlich verfolgest ohne den Lasterhafften anzugreiffen, oder ihme wehe zu thun. Halte viel auf das Schweigen, welches der erste Grad, und Staffel dieser Tugend ist: Könnte mancher dieses Schweigen besser ergreiffen, was Fried wurde nit in vielen Häusseren seyn, welche jetzt mit ihrer Uneinigkeit gantze Gassen ärgeren? Jener hat einem zänckischen Weib recht gerathen, und einen ewigen Frieden mit ihrem Mann versprochen, wann sie nur so offt, und lang der Mann zürnet, frisch Wasser in den Mund nehmete, und wohl in selbem verwahrete; dann damit sie das Wasser nit verschüttete, müste sie nothwendig das Maul halten, und weil sie auf böse des Manns Wort folglich keine noch bösere geben kunte, wurde gar bald Fried. O daß du dieses Wasser niemahl aus dem Mund lassetest: dann, qui dimittit aquam, caput est jurgiorum. Prov. 17. 14. Wer das Wasser lasset auslauffen, der ist ein Anfang des Haders.

Sechstens: Mache dir einen vesten Vorsatz, und Grund-Regel mit niemand ernstlich Wort zu wechslen. Alles Zancken ist spöttlich, alles Zürnen ist überwunden werden; dann du lassest deinem Gegner den Vortheil,

daß er dich künfftig wisse, so offt er will, in Wuth, und Unwillen zu bringen, wird also er ein Herr deiner Ruhe, und Unruhe, und du hast nit länger Frid, als dieser dein Nachbar will.

Siebentens: Fliehe, wan, und als vil du kanst schieffrige Köpf, Nißler, Pedanten Feder- und Wort-Fechter, Streiter, und juridische Grübler, welche nichts, als Zancken, wegen jeden Wörtlein processieren, disputieren, alle Kleinigkeit ausklüglen, und die Laus um den Balg zu schinden, sich freuen. Gedencke, der nachgiebet, ist auch ein Mann, und ist im Krieg kein kleinere Kunst eine schöne Retirada zu ziehen, als eine Haupt, und Feld-Schlacht gewinnen. Es ist ein Kunst-Stuck solche Leuth also zu tractieren, und zu handlen wissen, daß sie niemahl mit ihren Wörtlein, und Fechten können zu Streichen kommen.

Und auf solche Weiß wirst du können dein Seel behalten in der Sanfftmuth. Fili, in mansuetudine serva animam tuam. Mein Sohn bewahre deine Seel in Sanfftmüthigkeit.

Register Oder Verzeichnuß

Der Betrachtungen und geistlichen Gesungen von dem Laster des Zorns, und der Tugend der Sanfftmuth, die in diesem Wercklein enthalten seynd.

Betrachtungen vom Zorn.

Pag.

I. DEr Zorn verdienet ein hartes Gericht wegen dem 1. Kläger. 2. Beklagten. 2. Richter. P. 1

II. Des Zorns Ursachen. 2. Würckungen. 3. Straffen. 24

III. Der Zorn fehlet 1. In der Person. 2 In der Weis. 3. In der Zeit. 48

Von der Sanfftmuth.

I. Christus hat diese Tugend geübet. 1. In Ermahnen. 2. Zweytens abermahl untersagen. 3. Straffen. 121

II. Wie

II. Wie Christus diese Tugend geübet. 1. Im Angriff machen. 2. Im Angriff übertragen. 3. Im Angriff abzutreiben. P. 144
III. Diese Tugend besitzet 1. GOTT. 2. Sich selbst. 3. Die Menschen. 167

Geistliche Gesungen vom Zorn.

I. Auf Art einer Erforschung von den Ursachen des Zorns, welche seynd 1. Im Leib. 2. In der Seel. 3. In der Einbildung. 69
II. Auf Art eines Gesprächs, wie der Zorn 1. In seinen Eigenschafften. 2. Unterschied. 3. Guten Gebrauch beschaffen seye. 82
III. Auf Art einer Unterweisung von den Mittlen wieder den Zorn: 1. vor 2. in 3. nach dem Zorn. 96
IV. Auf Art einer Erwegung von dem Schaden, welchen der Zorn bringet. 1. Dem Leib. 2. Der Ehr. 3. Der Seel. 108

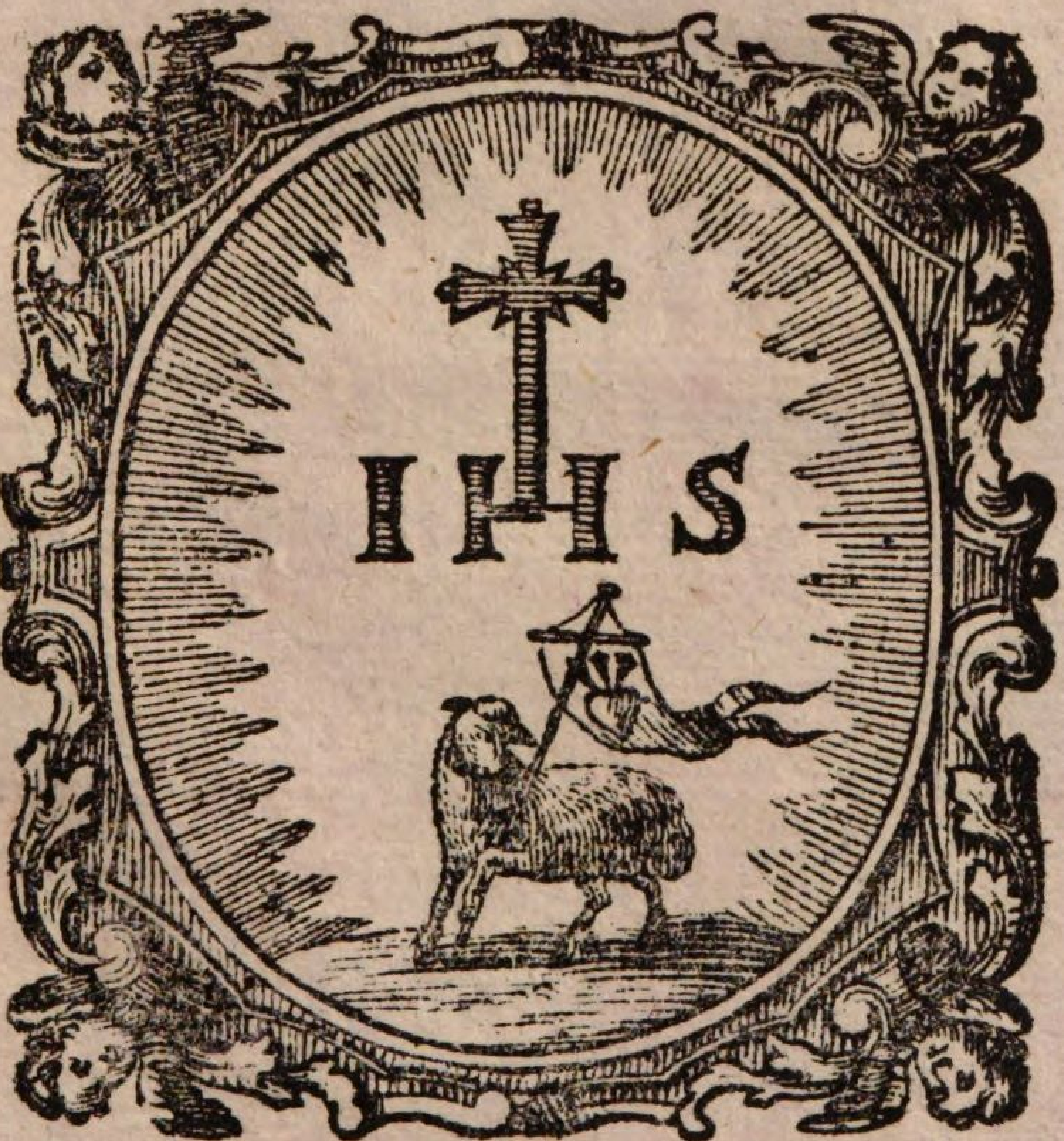
Von der Sanfftmuth.

I. Auf Art einer Erforschung von der Sanfftmuth und dero zwey Extremis oder benachbarten Lasteren. 187
II. Auf Art eines Gesprächs von dero 1. Natur. 2. Beschwernuß. 3. Krafft. 198

III. Auf

III. Auf Art einer Bedenckung, daß die Sanfftmuth seye ein Tugend 1. Der Weisen. 2. Der Grossen. 3. Der Vollkommenen. 209

IV. Auf Art einer Unterweisung 1. von den Ursachen. 2. Würckungen. 3. Mittlen der Sanfftmuth. 217



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich

Heylsame Gedancken Von dem Laster des Zorns, und der Tugend der Sanfftmuth Allen So wohl Geistlichen, als Weltlichen Stands-Personen Zu Allgemeinen Nutzen und Erbauung hinterlassen, Und auf Art seines Sittlichen Sterbens Eingerichtet ; Zweytes Wercklein

Augspurg 1755

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.889(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082696-9
VD18 90968360-009